Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936
1935

29 (30.1.1935)

Visual Library

Ausgabe A

Zwei Hauptausgaben: Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM. 2.20 zuzüglich 50 Pfg. Trägergeld. Postbezug ausgeschlossen. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe. — Einmalige Ausgabe: Bezugspreis monatlich RM. 1.70 zuzüglich Postzustellgebühr oder Trägergeld. Erscheint 7mal wöchentl. als Morgenzeitung. Drei Bezirksausgaben: „Karlsruhe": für den Stadtbezirk der Landeshauptstadt sowie Amtsbezirk Karlsruhe, Ettlingen, Pforzheim, Bretten, Bruchsal, sowie Unterbezirk Eppingen. — „Murg-Rundschau": für die Amtsbezirke Rastatt—Baden-Baden und Bühl. — „Aus der Ortenau": für die Amtsbezirke Offenburg, Kehl, Lahr, Oberkirch, und Wolfach. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Verbreitung oder Wiedergabe unserer als „Eigene Berichte" oder „Sonderberichte" gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. Für unverlangt übersandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Einzelpreis 10 Pfg.

Anzeigenpreis lt. Tarif Nr. 7: Die 15 gesp. Millimeterzeile (Kleinspalte 22 mm) im Anzeigenteil 11 Pfg. Kleine einspaltige Anzeigen und Familienanzeigen nach Tarif. Im Textteil: die 4gesp. 85 Millimeter breite Zeile 65 Pfg. Wiederholungsrabatte n. Tarif, für Mengenabschlüsse Staffel C. Anzeigenschluß: Morgen- und Einmalige Ausgabe: 2 Uhr nachm. für den folgenden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Montagausgabe: 6 Uhr Samstagabend. — Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a.Rh., Verlagshaus Lammstr. 1 b, Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Postscheck. K'ruhe 2988. Girokonto: Städt. Sparkasse K'ruhe Nr. 796. Abtlg. Buchvertrieb: Karlsruhe, Lammstr. 1b, Ecke Zirkel, Fernspr. 7930. Postscheckkonto Karlsruhe 2935. — Anzeigenannahme: Hauptgeschäftsstelle Kaiserstr. 80a. — Schalterstunden: 8—19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe a. Rh. — Schriftleitung: Anschrift: Karlsruhe i. B., Lammstr. 1 b. Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Redaktionsschluß 10 Uhr vorm. u. 6 Uhr nachm. Sprechstunden tägl. v. 11—12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW. 68, Charlottenstr. 15b, Fernruf A 7, Dönhoff 6670/71.

Landesausgabe / Karlsruhe — Karlsruhe, Mittwoch, den 30. Januar 1935 — 9. Jahrgang / Folge 29

Der Marsch ins dritte Jahr

Charakteristikum im zweiten Jahr

„Wenn die Bildhauer sich heute daranwagen, das Gesicht Adolf Hitlers zu formen, so müssen sie sich darüber im klaren sein, nur ein halbes Werk zu vollbringen, weil dieses Gesicht in einer großen Wandlung steht." Den Satz las ich vor einiger Zeit aus der Feder eines nationalsozialistischen Schriftstellers — ich glaube es war der Gaukulturwart von Pommern — und er ist mir ob seiner treffenden Wahrheit im Gedächtnis haften geblieben.

Die gleiche Wandlung, die man aus den Photos eines Jahrzehnts klar erkennt, läßt sich am Gesicht seines Werkes, der nationalsozialistischen Bewegung feststellen. Die Kundgebung von heute unterscheidet sich von jener der Kampfzeit, der Massenaufmarsch ist ein anderer geworden als 1930.

Der Staat wurde erobert, die Bewegung prägt ihm ihren Stil auf, und während dieses Vorgangs beschreitet sie selbst den Weg eigenen inneren Wachstums Wie ein Mensch, der sich in den Sturm- und Drangjahren einer bewegten Jugend gegen überkommene Auffassungen durchsetzte und nun in das Stadium des reifen Mannes tritt, um sich das Leben nach seinem Charakter zu gestalten.

Solche Wandlungen weichen nicht etwa vom Kurs ab, sondern sie zeigen die ganz klare Linie der Entwicklung nach vorwärts. Gleich, ob es sich dabei um Staaten, Bewegungen oder Einzelmenschen handelt, die von fanatischem Willen und geradem Charakter sind.

Diese Merkmale waren das Charakteristikum im zweiten Jahre der Nationalsozialistischen Revolution.

1933 — Ein ganzes Volk ist aufgewühlt von den Stürmen elementaren Durchbruchs.

1934 — Eine Bewegung von Revolutionären findet den Weg vom Niederbruch des Morschen zum Aufbau des, was sie nun ihr Eigen nennt.

Neue Gesellschaftsordnung

Man trifft auf alte Nationalsozialisten, die die Form noch suchen. Sie fühlten sich unwohl im Kreis gesellschaftlicher Routiniers und die Gebeform gewisser Zeitgenossen mißfiel ihnen ganz und gar.

Man machte da und dort die Beobachtung, daß Reaktionäre taktlos alte Kämpfer in gesellschaftliche Verlegenheit geraten ließen, in der Absicht, dadurch die Unzulänglichkeit jener und ihren eigenen hohen Wert unter Beweis zu stellen.

Solches Bemühen bleibt ohne Erfolg. Der wirkliche Revolutionär betrachtet es als seine Pflicht, Herr aller Lagen zu werden. Getreu dem Vorbild des Führers haben die Nationalsozialisten bewiesen, daß das Ideal der neuen Gesellschaftsordnung nicht Parkettschleicherei und Salonroutine ist, sondern Schlichtheit und Stil. Sie haben weiter bewiesen, daß sie keine „Gesellschaft" zu scheuen haben und daß ihr Gesellschaftsstil echter und im wahren Sinne vornehmer ist, als die Verlogenheit verbindlicher Konvention.

Ausdruck der Idee

Wer Gelegenheit hatte, die Ausstellung „Deutsche Arbeit — Deutsches Volk" in Berlin zu besuchen, war überwältigt von der Architektur, die in ihrem monumental-künstlerischen Charakter wahrhaft unserer Auffassung entspricht.

Das Stahlkreuz an der Ruhr ist ebensogut Ausdruck dieses Wollens, wie die vier wuchtigen Türme am ostpreußischen Tannenbergdenkmal, das in diesem zweiten Jahre zur Ruhestätte des größten deutschen Feldherrn wurde.

Baden fand mit dem Aufbau des nationalsozialistischen Dorfs Oeschelbronn ähnlichen Ausdruck

Der Film hat auch im zweiten Jahr seine liberalistischen Hemmungen noch nicht abgelegt. Prinz und Landmädchen, Pseudo-Pomp, Asphaltschlager und Seichtheit spuken nach wie vor über die Leinwand. Immerhin berechtigen ein halbes Dutzend Filme zur Hoffnung.

Wie anfangs erwähnt, wurde auf der kultisch gewordenen Form nationalsozialistischer Massenversammlungen weitergebaut. Was Sprechchöre von SA, Arbeitsdienst und HJ, Singgruppen, Laienspiele und äußerer Rahmen zu bieten vermochten, war neuartig und imposant.

Die Tat formte den Stil

Wie die Züge des Führers nicht etwa von selbst entstanden, sondern gezeichnet wurden durch die ungeheure Verantwortung, den Willen und die Tat, die seinen Kopf fordern und formen, so beim Gesicht der nationalsozialistischen Bewegung und des Deutschen Volks.

Gewaltige Energien und Kräfte formen dieses Gesicht. Stil ohne Kampf und Idee ist ja Unsinn. Wir haben das Beispiel an der Weimarer Republik, die sich so heftig bemühte, Form zu schaffen, ohne daß Wille und Tat zugrundelag. Daher das homerische Gelächter über die verkrachten Reichsbannerkundgebungen und Brezelumzüge der „Verfassungstage".

Die Deutschen sind wieder Menschen von weitausgreifenden Plänen und voll geistiger Unrast.

Ein 60 Millionenvolk stemmt sich mit geeinter Kraft gegen seine Widerstände. Dabei liegen die Aktivisten der DAF, der Hitlerjugend, des Arbeitsdienstes, aller Organisationen der Partei, Polizei und Wehrmacht in vorbildlichem Wettstreit, vorne zu sein im Kampf gegen die deutsche Not.

Daß die Führer vorleben, ist das Erfolgsgeheimnis. Daß sie es weiter verstehen, nicht in abgeschlossener Arbeit hinter Aktenstößen dem Volk zu entfremden, beweist jede neue Woche und bewies mit schlagender Kraft der Tag der nationalen Solidarität.

An Stelle des Uebermaßes der Begeisterung, die naturgemäß der Sieg im ersten Jahr herbeiführte, ist die nüchterne Sachlichkeit und der klare kritische Blick getreten. Die Nationalsozialisten leisten dabei in dieser nüchternen Sachlichkeit mehr, als eine Unmasse von Parteien vorher durch 500 Verfahren und 5000 Abstimmungen.

Es ist nun einmal Tatsache, daß in zwei Jahren die Millionenziffer der Arbeitslosen von sechs auf zwei sank.

Deutschland setzt dem sozialistischen Phrasengedresch aller Marxisten der Welt die sozialistische Tat entgegen. „Tat gegen Tinte!"

Die Energieleistungen des Winterhilfswerks von 1933 sind im zweiten Winter um ein beträchtliches überboten worden.

Gerade dieser Tage nahm ein neues Millionenprojekt für Arbeitersiedlungen den Weg in die Wirklichkeit.

Die Hitlerjugend hat die Befreiung des Jungarbeiters nicht nur aus ideologischer Zersetzung, sondern aus den drückenden Lasten des Alltags erwirkt, soweit es in ihren Kräften stand. Keine Organisation der Welt hat die Erfolge aufzuweisen, wie sie bei der Freizeitaktion und beim Kampf gegen die Mißstände im Lehrlingswesen. Deutschland allein hat einen Reichsberufswettkampf zu Stande gebracht, der die gesamte junge Front aktivisierte und Nachwuchs schafft für den deutschen Fach- und Qualitätsarbeiter.

Ostern 1934 gingen 22 000 Jungen hinaus, um im Landjahr dem deutschen Bauern zu helfen und die Jungen selbst sind in diesem Jahr gesund und kräftig geworden.

„Kraft durch Freude" hat den schaffenden Menschen der Großstadt hinausgeführt aufs Meer und in die Berge und hat ihm das erstemal einen sonnigen Urlaub verschafft.

Still und ohne Aufsehen schaffen die Männer des Arbeitsdienstes, ohne Anspruch zu erheben auf äußere Ehre.

Ueber Berge und Täler, durch Sumpf und Heide, ziehen die Straßen Adolf Hitlers, und das gigantische Werk der Reichsautobahnen drang im 2. Jahr Kilometer um Kilometer vorwärts. In den Steinbrüchen, in den Brückenbauwerkstätten, bei der Zementindustrie, in den Autofabriken und bei der Teergewinnung, an zehntausenden von Arbeitsplätzen schaffen deutsche Menschen das Material, das sich in der deutschen Landschaft zum größten Straßennetz der Welt wandelt.

Ein Rad greift ins andere.

Das Jahr 1934 ist das Jahr des größten deutschen Sporterfolgs. Was allein deutsche Fahrer und Motoren auf internationalen Rennen leisteten, ist unerreicht.

Daß es der Politik des Führers gelang, unseren ehrlichen Willen vor einer Welt des Hasses unter Beweis zu stellen und dieser Welt den Frieden zu erhalten, dünkt uns heute als Wunder.

Die Weimarer Republik hätte ein Feilschen und Markten um das deutsche Saargebiet begonnen; Auflehnung, Terror und Gewalt hätten den Separatisten stets Wind in die Segel gegeben. Das nationalsozialistische Deutschland führt die Volksgenossen der Saar heim zum Vaterland. Statt fortdauernder Unruhe, eine Atmosphäre der Verständigung und Ritterlichkeit dem westlichen Nachbarn und der Welt gegenüber.

Man denke sich den Tohuwabohu, hätte sich jene Republik dazu aufgerafft, ein Zehntel der Pläne auch nur zu fassen, die heute auf dem Gebiet der Reichsreform Praxis sind.

Partei und SA. erfuhren am 30. Juli und in der Folgezeit eine gründliche Säuberung von Elementen, die nicht zu uns gehören. Es war ein schwarzer Tag für alle Nationalsozialisten, aber notwendig. Er kettete die Gefolgschaft um so fester an den Führer.

Die Kritikaster der Stammtische sind zu einem erbärmlichen Häuflein zusammengeschmolzen. Und die Hetzjournaille draußen bezieht Ohrfeigen am laufenden Band. Die nationalsozialistische Wahrheit rollt mit der Wucht einer Lawine.

Jugend vorne!

Wir treten den Marsch an ins dritte Jahr.

Mit zum Gegenstand jener Kritikaster gehört die Tatsache, daß in den beiden ersten Jahren die Jugend sich überall durchsetzte. Dem jungen Betriebsführer, Bürgermeister und Professor, dem jungen Künstler und Schriftleiter fehlt nach ihrer Ansicht die Reife. Sie mögen wissen, daß auch das dritte Jahr und die folgenden unter der Parole stehen werden: „Jugend vorne!"

Sie haben anscheinend vergessen, daß unser Führer in seinen Anklagen gegen das System auch die Anwaltschaft für diese Jungen führte. Und daß Adolf Hitler und die deutschen Minister die jüngsten Staatsführer der Welt sind. Jugend bricht am ersten mit Morschem und Jugend hat den nötigen Elan, an Probleme heranzugehen. Die junge nationalsozialistische Front weiß, daß sie sich die Erfahrung des Alters zu Nutze machen muß. Sie ist nie respektlos. Für den Nationalsozialismus ist Jugend ganz bestimmte innere Haltung.

Der alte Feuerkopf und Kampfgenosse General Litzmann, den vor kurzem der Führer ehrte, ist für uns jünger als mancher 40-jährige Greis.

Die Jugend darf das Recht für sich in Anspruch nehmen, daß Leistung gewertet wird.

Es war 80 Prozent Jugend, die den Kampf für Adolf Hitler führte. Die damals in den Reihen der SA. und HJ. standen, hatten nicht danach gefragt, ob das „gut sei für ihr Fortkommen", oder ob sich etwas „herausschlagen ließe." Ihr Blut und ihre Ueberzeugung schlug sie auf die Seite Adolf Hitlers und dort kämpften sie.

Das sozialistische Gewissen

Da und dort entfährt ehrlichen Volksgenossen ein bitteres Wort, weil vor ihrer Tür noch das Gespenst der Arbeitslosigkeit grinst. Keiner wird sie darum anklagen.

Die Arbeitslosen sind zum sozialistischen Gewissen der Nation geworden, das ihr keine Ruhe läßt, ehe die Unterlassungssünden und Korruptionsverbrechen des Staates von gestern gesühnt sind.

Sie sind gesühnt, wenn alle Volksgenossen Arbeit und Brot haben.

Möge dieses sozialistische Gewissen im dritten Jahr zum Gewissen von uns allen werden.

Rolf Steinbrunn.

Die neue deutsche Gemeindeordnung

Grundlegende Neugestaltung der deutschen Gemeindeverfassung – Ein Grundgesetz des nationalsozialistischen Staates

*** Berlin, 29. Januar. Im Reichsgesetzblatt Nr. 6 vom 30. Januar 1935 wird die von der Reichsregierung beschlossene neue deutsche Gemeindeordnung veröffentlicht. Das Gesetz, das vom Führer und Reichskanzler Adolf Hitler und vom Reichsminister des Innern, Dr. Frick, unterzeichnet worden ist, tritt am 1. April 1935 in Kraft. Es bringt eine grundlegende Neugestaltung der deutschen Gemeindeverfassung.**

Das Gesetz, das sich in acht Teile und 123 Paragraphen gliedert, beginnt mit folgender Einleitung:

Die deutsche Gemeindeordnung will die Gemeinden in enger Zusammenarbeit mit Partei und Staat zu höchsten Leistungen befähigen und sie damit instandsetzen, im wahren Geiste des Schöpfers gemeindlicher Selbstverwaltung, des Reichsfreiherrn vom Stein, mitzuwirken an der Erreichung des Staatszieles:

in einem einheitlichen, von nationalem Willen durchdrungenen Volke die Gemeinschaft wieder vor das Einzelschicksal zu stellen, Gemeinnutz vor Eigennutz zu setzen und unter Führung der Besten des Volkes die wahre Volksgemeinschaft zu schaffen, in der auch der letzte willige Volksgenosse das Gefühl der Zusammengehörigkeit findet.

Die deutsche Gemeindeordnung ist ein Grundgesetz des nationalsozialistischen Staates. Auf dem von ihr bereiteten Boden wird sich der Neubau des Reiches vollenden.

Der erste Teil des Gesetzes behandelt die

„Grundlagen der Gemeindeverfassung"

Danach sind Gemeinden öffentliche Gebietskörperschaften, die sich selbst unter eigener Verantwortung verwalten. Ihr Wirken muß im Einklang mit den Gesetzen und den Zielen der Staatsführung stehen. Die Gemeinden haben in ihrem Gebiet alle öffentlichen Aufgaben unter eigener Verantwortung zu verwalten. Durch Gesetz können ihnen auch staatliche Aufgaben zur Erfüllung nach Anweisung übertragen werden. Eingriffe in die Rechte der Gemeinden sind nur im Wege des Gesetzes zulässig. Jede Gemeinde hat eine Hauptsatzung zu erlassen, die der Genehmigung der Aufsichtsbehörde bedarf. Das Gebiet jeder Gemeinde soll so bemessen sein, daß die örtliche Verbundenheit der Einwohner gewahrt und die Leistungsfähigkeit der Gemeinden zur Erfüllung ihrer Aufgaben gesichert ist. Nach Paragraph 5 ist Einwohner der Gemeinde, wer in der Gemeinde wohnt. Bürger ist dagegen nur der, der das Bürgerrecht besitzt. Er ist verpflichtet, seine Kräfte jederzeit ehrenamtlich dem Wohl der Gemeinde zu widmen. Leiter der Gemeinde ist der Bürgermeister, der von den Beigeordneten vertreten wird. Bürgermeister und Beigeordnete werden durch das Vertrauen von Partei und Staat in ihr Amt berufen. Zur Sicherung des Einklanges der Gemeindeverwaltung mit der Partei wirkt der Beauftragte der NSDAP. bei bestimmten Angelegenheiten mit. Die Gemeinderäte stehen als verdiente und erfahrene Männer dem Bürgermeister mit ihrem Rat zur Seite. Die Gemeinden haben ihr Vermögen und ihre Einkünfte gewissenhaft zu verwalten. Oberstes Ziel ihrer Wirtschaftsführung muß sein, unter Rücksichtnahme auf die wirtschaftlichen Kräfte der Abgabepflichtigen die Gemeindefinanzen gesund zu erhalten. Der Staat führt die Aufsicht über die Gemeinden. Er schützt sie in ihren Rechten und sichert die Erfüllung ihrer Pflichten.

Im zweiten Teil

„Benennung und Hoheitszeichen der Gemeinden"

wird bestimmt, daß die Städte und Gemeinden zu nennen sind, die diese Bezeichnung nach bisherigem Recht führen. Der Reichsstatthalter kann nach Anhörung der Gemeinde Bezeichnungen verleihen und ändern. Die Gemeinden führen Dienstsiegel, ferner sind sie berechtigt, ihre bisherigen Wappen und Flaggen weiter zu führen. Der Reichsstatthalter kann Gemeinden das Recht verleihen, Wappen und Flaggen zu führen und kann auch bestehende Wappen und Flaggen ändern.

Der dritte Teil behandelt das

„Gemeindegebiet"

Danach wird das Gebiet (die Gemarkung) der Gemeinde durch die Grundstücke gebildet, die nach geltendem Recht zu ihr gehören. Gemeindegrenzen können aus Gründen des öffentlichen Wohls geändert werden.

Der vierte Teil, der die Ueberschrift

„Einwohner und Bürger"

trägt, enthält wichtige Bestimmungen über die Rechte und Pflichten der Einwohner und Bürger. Danach sind alle Einwohner der Gemeinden nach den bestehenden Vorschriften berechtigt, die öffentlichen Einrichtungen der Gemeinde zu benutzen und verpflichtet, die Gemeindelasten zu tragen. Die Gemeinde kann bei dringendem öffentlichen Bedürfnis durch Satzung mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde für die Grundstücke ihres Gebietes den Anschluß an Wasserleitung, Kanalisation, Müllabfuhr, Straßenreinigung und ähnliche der Volksgemeinschaft dienende Einrichtungen und die Benutzung dieser Einrichtungen und der Schlachthöfe vorschreiben. Für den Fall der Zuwiderhandlung können Zwangsgelder bis zur Höhe von 1 000 RM. angedroht werden.

Bürger der Gemeinde sind die deutschen Staatsbürger, die das 25. Lebensjahr vollendet haben, seit mindestens einem Jahr in der Gemeinde wohnen und die bürgerlichen Ehrenrechte besitzen. Hauptamtliche Bürgermeister und hauptamtliche Beigeordnete werden Bürger ohne Rücksicht auf die Wohndauer mit dem Amtsantritt in der Gemeinde. Mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde kann das Bürgerrecht auch anderen Einwohnern ohne Rücksicht auf die Wohndauer verliehen werden. Das Bürgerrecht der Soldaten ruht. Das Bürgerrecht erlischt durch Wegzug aus der Gemeinde und durch den Verlust des deutschen Staatsbürgerrechts. Es wird verwirkt durch ehrenrührigen Verlust des deutschen Staatsbürgerrechts oder der bürgerlichen Ehrenrechte. Ferner dann, wenn das Bürgerrecht nach den Vorschriften der neuen Gemeindeordnung aberkannt wird. Die Gemeinde kann verdienstvollen deutschen Staatsbürgern das Ehrenbürgerrecht verleihen, sie kann dieses Recht wegen eines unwürdigen Verhaltens wieder aberkennen. Die Verleihung des Ehrenbürgerrechts an Ausländer bedarf der Genehmigung der Aufsichtsbehörde. Der Bürgermeister bestellt die Bürger zu ehrenamtlicher Tätigkeit. **Mit dem Verlust des Bürgerrechts endet jede ehrenamtliche Tätigkeit.**

Der fünfte Teil

„Verwaltung der Gemeinde"

ist seinerseits in drei Abschnitte untergeteilt. Im ersten Abschnitt „Bürgermeister und Beigeordnete" wird u. a. bestimmt, daß der Bürgermeister die Verwaltung in voller und ausschließlicher Verantwortung führt. In Stadtkreisen führt der Bürgermeister die Amtsbezeichnung Oberbürgermeister. Von besonderer Wichtigkeit ist die Regelung nach § 33, wonach zur Sicherung des Einklangs der Gemeindeverwaltung mit der Partei der Beauftragte der NSDAP. außer bei der Berufung und Abberufung des Bürgermeisters der Beigeordneten und der Gemeinderäte bei dem Erlaß der Hauptsatzung und bei der Verleihung des Ehrenbürgerrechtes mitzuwirken hat. Dem Bürgermeister stehen Beigeordnete als Stellvertreter zur Seite. Der erste Beigeordnete führt in Stadtkreisen die Amtsbezeichnung Bürgermeister. Der mit der Verwaltung des Geldwesens einer Stadt beauftragte Beigeordnete führt die Amtsbezeichnung Stadtkämmerer. Die übrigen Beigeordneten in Städten führen die Amtsbezeichnung Stadtrat. Der Bürgermeister vertritt die Gemeinde. Erklärungen, durch die die Gemeinde verpflichtet werden soll, bedürfen der schriftlichen Form. Der Bürgermeister ist Dienstvorgesetzter aller Beamten, Angestellten und Arbeiter der Gemeinde. Er stellt sie an und entläßt sie.

In Gemeinden mit weniger als 10 000 Einwohnern sind Bürgermeister und Beigeordnete ehrenamtlich tätig, während in Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern die Stelle des Bürgermeisters oder eines Beigeordneten hauptamtlich verwaltet werden muß.

In Stadtkreisen muß der Bürgermeister oder der Erste Beigeordnete hauptamtlich angestellt sein und die Befähigung zum Richteramt oder zum höheren Verwaltungsdienst haben. Die Stellen hauptamtlicher Bürgermeister und Beigeordneter sind vor der Besetzung von der Gemeinde öffentlich auszuschreiben. Die eingegangenen Bewerbungen sind dem Beauftragten der NSDAP. zuzuleiten, der nach Beratung mit den Gemeinderäten in nichtöffentlicher Sitzung bis zu drei Bewerber vorschlägt. Der Beauftragte der NSDAP. übermittelt seine Vorschläge durch die Aufsichtsbehörde den zuständigen Stellen. Sind diese mit dem Vorschlag einverstanden, so ernennt die Gemeinde den Bewerber. Andernfalls sind neue Vorschläge einzureichen. Stellen, ehrenamtlicher Bürgermeister brauchen nicht ausgeschrieben zu werden. Im übrigen gelten hinsichtlich des Vorschlagsrechtes des Beauftragten der NSDAP. die gleichen Vorschriften. Hauptamtliche Bürgermeister und Beigeordnete werden auf zwölf Jahre berufen, ehrenamtliche Bürgermeister und Beigeordnete auf sechs Jahre.

„Die Gemeinderäte"

haben, wie im zweiten Abschnitt des fünften Teiles bestimmt wird, die Aufgabe, die dauernde Fühlung der Verwaltung mit allen Schichten der Bürgerschaft zu sichern. Sie haben den Bürgermeister eigenverantwortlich zu beraten und seinen Maßnahmen in der Bevölkerung das Verständnis zu verschaffen. In Städten führen sie die Amtsbezeichnung Ratsherr. Ihre Höchstzahl beträgt in Gemeinden mit weniger als 10 000 Einwohnern zwölf, in den übrigen kreisangehörigen Gemeinden 24 und in den Stadtkreisen 36. Der Beauftragte der NSDAP. ist nicht Gemeinderat. Er kann an den Beratungen des Bürgermeisters mit den Gemeinderäten teilnehmen, wenn es sich um Angelegenheiten handelt, bei denen er ein gesetzliches Mitwirkungsrecht hat. Die Gemeinderäte werden von dem Beauftragten der NSDAP. im Benehmen mit dem Bürgermeister auf sechs Jahre berufen. Auf ihre nationale Zuverlässigkeit, ihre Eignung und ihren Leumund ist zu achten. Die Angelegenheiten, die der Bürgermeister mit den Gemeinderäten zu beraten hat, sind im Gesetz einzeln genau festgelegt.

Zur beratenden Mitwirkung für einen bestimmten Verwaltungszweig können nach Abschnitt 3 des 5. Teiles Beiräte bestellt werden, die vom Bürgermeister berufen werden.

Das bedeutungsvolle Gebiet der

„Gemeindewirtschaft"

wird durch den sechsten Teil des Gesetzes geregelt, der wiederum in sechs Unterabschnitte zerfällt. Das Gemeindevermögen (Abschnitt eins) ist pfleglich und wirtschaftlich zu verwalten, damit es mit möglichst wenig Kosten den bestmöglichen Ertrag bringt. Die Gemeinde soll Vermögensgegenstände nur erwerben, soweit dies zur Erfüllung ihrer Aufgabe notwendig ist. Vermögensgegenstände, die zur Erfüllung der Gemeindeaufgaben in absehbarer Zeit nicht gebraucht werden, dürfen veräußert werden.

Auch die wirtschaftliche Betätigung der Gemeinde (Abschnitt zwei) ist durch das Gesetz genau geregelt. Danach darf die Gemeinde wirtschaftliche Unternehmungen nur errichten oder wesentlich erweitern, wenn der öffentliche Zweck das Unternehmen rechtfertigt und dieser Zweck nicht besser und wirtschaftlicher durch einen anderen erfüllt wird oder erfüllt werden kann. Für jedes Unternehmen sind wirtschaftlich besonders sachkundige Bürger als Beiräte zu berufen.

Die Gemeinde darf Darlehen (Abschnitt drei) nur im Rahmen des außerordentlichen Haushaltsplanes aufnehmen, und zwar nur zur Bestreitung eines außerordentlichen und unabweisbaren Bedarfes, der anderweitig nicht gedeckt werden kann.

Für jedes Rechnungsjahr hat die Gemeinde eine Haushaltssatzung (Abschnitt vier) zu erlassen, die den Haushaltsplan, die Gemeindesteuern, den Höchstbetrag der Kassenkredite und den Gesamtbetrag der Darlehen festlegt. Die Haushaltssatzung bedarf in wichtigen Punkten der Genehmigung der Aufsichtsbehörde.

Das Kassen-, Rechnungs- und Prüfungswesen der Gemeinden regelt sich nach Abschnitt fünf. Die Kassengeschäfte führt ein Kassenverwalter. Der Bürgermeister hat über die Einnahmen und Ausgaben des Rechnungsjahres im ersten Viertel des neuen Rechnungsjahres Rechnung zu legen. Stadtkreise müssen ein Rechnungsprüfungsamt einrichten, das unmittelbar dem Bürgermeister oder dem von ihm bestimmten Beigeordneten untersteht.

Der Reichsminister des Innern kann im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister durch Verordnung die Wirtschaftsführung der Gemeinden näher regeln u. a. die Aufnahme von Darlehen, die Aufstellung und Ausführung des Haushaltsplanes und das Kassen- und Rechnungswesen. (Abschnitt sechs).

Der siebente Teil des Gesetzes,

„Aufsicht"

bestimmt im § 107 den Reichsminister des Innern zur obersten Aufsichtsbehörde. Der Minister verordnet, welche Behörden obere Aufsichtsbehörden und Aufsichtsbehörden sind. Die Aufsichtsbehörde kann Entschließungen und Anordnungen des Bürgermeisters, die das bestehende Recht verletzen oder den Zielen der Staatsführung zuwiderlaufen, aufheben und verlangen, daß getroffene Maßnahmen rückgängig gemacht werden. Die Einleitung der Zwangsvollstreckung gegen eine Gemeinde wegen einer Geldforderung bedarf der Genehmigung einer Zulassungsverfügung der Aufsichtsbehörde, es sei denn, daß es sich um die Verfolgung dinglicher Rechte handelt. Ein Konkursverfahren über das Vermögen der Gemeinde findet nicht statt.

Der achte Teil enthält wichtige

Schlußvorschriften

Danach kann der Reichsminister des Innern Aufgaben, die dem Reichsstatthalter zustehen, auf nachgeordnete Behörden übertragen. Die Aufgaben des Reichsstatthalters nimmt in Preußen der Oberpräsident, in den Hohenzollern'schen Landen der Regierungspräsident wahr. Der Stellvertreter des Führers bestimmt, wer Beauftragter der NSDAP im Sinne des Gesetzes ist. Der Reichsminister des Innern kann zur Durchführung des Gesetzes Rechtsvorschriften und Verwaltungsvorschriften erlassen. Er kann ferner Uebergangsvorschriften treffen, die von dem neuen Gesetz abweichen. Vorschriften über die Wirtschaftsführung der Gemeinden sind im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Finanzen zu erlassen. § 121 des Gesetzes bestimmt, daß die neue Gemeindeordnung für die Hauptstadt Berlin keine Anwendung findet.

Die staatsrechtliche Stellung der Reichsstatthalter

Reichsstatthaltergesetz vom 30. Januar 1935

*** Berlin,** 29. Jan. Die Reichsregierung hat das folgende Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird:

§ 1

1. Der Reichsstatthalter ist in seinem Amtsbezirk der ständige Vertreter der Reichsregierung.

2. Er hat die Aufgabe, für die Beobachtung der vom Führer und Reichskanzler aufgestellten Richtlinien der Politik zu sorgen.

§ 2

1. Der Reichsstatthalter ist befugt, sich von sämtlichen Reichs- und Landesbehörden sowie von den Dienststellen der unter Aufsicht des Reiches oder Landes stehenden öffentlich-rechtlichen Körperschaften innerhalb seines Amtsbezirkes unterrichten zu lassen, sie auf die maßgebenden Gesichtspunkte und die darnach erforderlichen Maßnahmen aufmerksam zu machen sowie bei Gefahr im Verzuge einstweilige Anordnungen zu treffen.

2. Diese Rechte kann er auf die ihm beigegebenen Beamten nicht übertragen.

§ 3

Die Reichsminister können bei Durchführung der ihnen obliegenden Aufgaben den Reichsstatthalter unbeschadet der Dienstaufsicht des Reichsministers des Innern unmittelbar mit Weisungen versehen.

§ 4

Der Führer und Reichskanzler kann den Reichsstatthalter mit der Führung der Landesregierung beauftragen. In dieser Eigenschaft kann der Reichsstatthalter ein Mitglied der Landesregierung mit seiner Vertretung beauftragen.

§ 5

Auf Vorschlag des Reichsstatthalters ernennt und entläßt der Führer und Reichskanzler die Mitglieder der Landesregierung.

§ 6

Der Reichsstatthalter fertigt nach Zustimmung der Reichsregierung die Landesgesetze aus und verkündet sie.

§ 7

Das Recht der Ernennung und Entlassung der Landesbeamten steht dem Führer und Reichskanzler zu. Er übt es selbst aus oder überträgt die Ausübung anderen Stellen mit dem Recht der Weiterübertragung.

§ 8

Das Gnadenrecht steht dem Führer und Reichskanzler zu. Er übt es selbst aus oder überträgt die Ausübung anderen Stellen mit dem Recht der Weiterübertragung.

§ 9.

1.) Der Führer und Reichskanzler ernennt den Reichsstatthalter und kann ihn jederzeit abberufen.

2.) Der Führer und Reichskanzler bestimmt den Amtsbezirk des Reichsstatthalters.

3.) Auf das Amt des Reichsstatthalters finden die Vorschriften des Reichsministergesetzes vom 27. März 1930 (Reichsgesetzblatt I S. 96) sinngemäß Anwendung.

§ 10.

1.) In Preußen übt der Führer und Reichskanzler die Rechte des Reichsstatthalters aus. Er kann die Ausübung dieser Rechte auf den Ministerpräsidenten übertragen.

2.) Der Ministerpräsident ist Vorsitzender der Landesregierung. Er fertigt im Namen des Führers und Reichskanzlers nach Zustimmung der Reichsregierung die Landesgesetze aus und verkündet sie.

§ 11.

Das zweite Gesetz zur Gleichschaltung der Länder mit dem Reich vom 7. April 1933 (Reichsgesetzbl. I S. 173) in der Fassung der Gesetze vom 25. April 1933 (Reichsgesetzbl. I S. 225), vom 26. Mai 1933 (Reichsgesetzbl. I S. 293) und vom 14. Oktober 1933 (Reichsgesetzbl. I S. 736) wird aufgehoben.

§ 12.

Der Reichsminister des Innern erläßt die zur Durchführung des Gesetzes erforderlichen Rechts- und Verwaltungsvorschriften, soweit sie nicht dem Führer und Reichskanzler vorbehalten sind.

Berlin, den 30. Januar 1935.

Der Führer und Reichskanzler:
Adolf Hitler.

Der Reichsminister des Innern:
Frick.

Der Reichsminister der Justiz:
Gürtner.

Die Rückgliederung der Saar

Das Gesetz über die vorläufige Verwaltung des Saarlandes

*** Berlin,** 29. Jan. Das Gesetz über die vorläufige Verwaltung des Saarlandes stellt in seiner Einleitung fest, das Treuebekenntnis vom 13. Januar 1935 habe bestätigt, daß das deutsche Saarvolk mit der deutschen Nation eine unlösliche Einheit bildet. Um die Verwaltung des Saarlandes in die Verwaltung des Reiches wieder einzufügen, wird in dem Gesetz u. a. folgendes bestimmt:

1. An der Spitze der Verwaltung des Saarlandes steht bis zur Eingliederung in einen Reichsgau der Reichskommissar für die Rückgliederung des Saarlandes mit dem Amtssitz in Saarbrücken. Der Reichskommissar wird vom Führer und Reichskanzler ernannt.

2. Der Reichskommissar ist der stetige Vertreter der Reichsregierung im Saarland. Er hat die Aufgabe, für die Beobachtung der vom Führer und Reichskanzler aufgestellten Richtlinien der Politik zu sorgen. Er ist befugt, sich von sämtlichen Reichsbehörden und von den Dienststellen der unter Aufsicht des Reiches stehenden öffentlich-rechtlichen Körperschaften innerhalb des Saarlandes unterrichten zu lassen, sie auf die maßgebenden Gesichtspunkte und die danach erforderlichen Maßnahmen aufmerksam zu machen sowie bei Gefahr im Verzuge einstweilige Anordnungen zu treffen; die gleichen Befugnisse hat im Falle seiner Behinderung sein allgemeiner Vertreter; auf andere Beamte kann der Reichskommissar diese Befugnisse nicht übertragen.

3. Der Reichskommissar vertritt auf den ihm zugewiesenen Verwaltungsgebieten das Reich gerichtlich und außergerichtlich.

Der Reichskommissar hat auf den ihm zugewiesenen Verwaltungsgebieten die Aufgaben und Zuständigkeiten der höheren Verwaltungsbehörde und ist Landespolizeibehörde; er übernimmt die Aufgaben der Provinzialverwaltung und des Landesfürsorgeverbandes. Der Reichskommissar führt seine Geschäfte unter der Leitung der Reichsminister und unter der Dienstaufsicht des Reichsministers des Innern.

Es fallen fort die Zentralverwaltung, der Landesrat, der Studienausschuß, der Oberste Gerichtshof, der Oberste Disziplinarrat, das Revisionsgericht für Mietstreitigkeiten, der Verwaltungsausschuß, das Oberverwaltungsgericht, der Kompetenzkonfliktsgerichtshof für das Saargebiet, das Landesschiedsamt, die Generalfinanzkontrolle, das Landesversicherungsamt für das Saargebiet, das Aufsichtsamt für Privatversicherung, die Arbeitskammer, das Berggewerbegericht und die Berghoheitsbehörden.

Acht Reichstagsabgeordnete von der Saar

Gesetz über die Vertretung des Saarlandes im Reichstag

*** Berlin,** 29. Jan. Um der Rückkehr des Saarlandes in das Deutsche Reich sichtbaren Ausdruck zu geben und dem deutschen Saarvolk die ihm gebührende Vertretung im einheitlichen deutschen Reichstag zu gewähren, hat die Reichsregierung das folgende Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird:

§ 1

Der am 12. November 1933 gewählte Reichstag wird um soviel Abgeordnete vermehrt, als die Zahl von 60 000 in der Stimmenzahl enthalten ist, die am 13. Januar 1935 im Saargebiet für den Anschluß an Deutschland abgegeben wurde.

§ 2

Die nach § 1 in den Reichstag eintretenden acht Abgeordneten bestimmt der Führer und Reichskanzler auf Vorschlag des Reichskommissars für die Rückgliederung des Saarlandes aus der Zahl der Reichstagswähler im Saarland.

Berlin, den 30. Januar 1935.

Der Führer und Reichskanzler
(gez.) Adolf Hitler.
Der Reichsminister des Innern
(gez.) Frick.

Hauptschriftleiter: Dr. Karl Neuscheler

Chef vom Dienst: Dr. Georg Brixner

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Karl Neuscheler. Für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brixner. Für Kultur und Unterhaltung: Dr. Günther Röhrdanz. Für den Heimatteil: Max Volderauer. Für badische Nachrichten: Hugo Büchler. Für Lokales: Fred Feez. Für Wirtschaft, Turnen und Sport: Karl Walter Gutsch. Für Bewegung und Parteinachrichten: Rolf Steinbrunn. Für Anzeigen: Walter Gayer. Sämtliche in Karlsruhe.

(Zur Zeit ist Preisliste Nr. 7 v. 1. 10. 34 gültig.)

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe.

Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H., Karlsruhe a. Rh.

DA XII. 1934:

Zweimalige Ausgabe		13 141 Ex.
davon:		
Aus Karlsruhe	8 931 Ex.	
Merkur-Rundschau	2 017 Ex.	
Aus der Ortenau	2 193 Ex.	43 457 Ex.
Landesausgabe (einmalige Ausgabe)		
davon		
Aus Karlsruhe	24 924 Ex.	
Merkur-Rundschau	7 562 Ex.	
Aus der Ortenau	10 941 Ex.	55 928 Ex.
Gesamtdruckauflage		

Der Vogel Röckle / Von Marie Stahl

Der Piepmatz lag klein und verzweifelt in der Hand des braven Herrn Schmidt, der stets das fragwürdige Glück hatte, hilfsbedürftige Tierwesen auf allen Wegen zu treffen. Herr Schmidt, der ein Diplomat war, kam zu uns und sagte: „Da wär' keiner rundum, auf Ehre, des so gut machen täte als Sie, wann's den Vogel nur Ihre Flügel nehmen wollten."

Das Deutsch war nicht gut, aber die Gesinnung einwandfrei, und außerdem gibt es so wenig Leute, die gegen Schmeicheleien gefeit sind. Also kam der Vogel ins Haus.

Herr Schmidt hatte gesagt: „So ein Vogerl frißt fast nix!" Das war etwas zu optimistisch geurteilt. Er fraß alles, was man ihm gab: Kartoffelbrei, Kandiszucker, Gurken, Kalbfleisch und Senfsauce. Die Senfsauce hatte man ihm nicht vorgesetzt, er hatte sich ihrer auf eigene Faust bemächtigt. Er stand auf dem Rand der Schale, tunkte den Schnabel tief ein und jagte das scharfe Zeug mit entzückt verdrehten Augen durch die Gurgel. So, als wollte er sagen: „Und so etwas enthält man mir vor!"

Es sollte eine Meise sein, genau haben wir das nie festgestellt. Er hing in seinem Bauer unter der Zimmerdecke. Die Katzen saßen unten am Fußboden und beteten den Vogel an. Er steckte manchmal den Kopf zwischen den Stäben hindurch, hielt ein Hanfkorn im Schnabel und ließ es, plumps, den Katzen auf den Kopf fallen. Oder er spritzte so heftig Wasser aus seinem Schälchen, daß die Katzen mißbilligend die Pfoten schüttelten über ein so ungezogenes Benehmen und beleidigt abzogen.

Morgens früh hatte er stets einen wütenden Hunger. Er stürzte sich auf ein Stück Vogelbiskuit, das halb so groß war, als er selbst, und verschlang es auf einen Sitz. Darauf folgte geschabtes Kalbfleisch, Ameiseneier mit Mohrrüben, Hanf und Sonnenblumenkerne, Apfelschnitte, Salat und Mürbekeks. Er fraß alles rein auf, und man sah ordentlich, wie er sich den Schnabel nach mehr leckte.

„Er platzt", sagten wir. „Ich hungere so!" sagte er. Wir fragten unseren Vogelhändler. „Sie müssen ihm etwas geben, damit die Federn wachsen", riet der Mann. Wir gaben ihm auf seinen Rat Kalk, aber die Federn wuchsen trotzdem nicht. Sie waren immer noch schmutzfarben, der ganze Vogel sah schändlich aus.

„Er muß eine Badewanne haben", sagte der Vogelhändler.

Wir kauften ihm eine Badewanne, aber der Piepmatz benutzte sie nicht zum Baden; er spiegelte sich nur darin oder streute Sand hinein und machte auf dem Rand eifrig Tauch- und Schwimmbewegungen im Trocknen, hüpfte darauf auf die Stange und plusterte sich befriedigt auf.

Wir klagten wieder unser Leid. „Er braucht Mehlwürmer!" war die Antwort. „Meisen brauchen lebendige Nahrung, das ist so ihre Natur!"

Wir protestierten gegen die Natur der Meisen, wir wollten auf keinen Fall lebendige Mehlwürmer diesem Oger vorwerfen. „Dann wird er eingehen", sagte der Mann lakonisch.

Wir hegten gar keine freundlichen Gedanken für den freundlichen Herrn Schmidt, der uns den Vogel auf den Hals gehetzt hatte. Dann gingen wir zähneknirschend hin und kauften mit abgewandtem Gesicht für zehn Pfennig Mehlwürmer. Man tat sie uns in eine Tüte, und die Tüte steckten wir in die Handtasche. Einmal machten wir die Tüte auf, um die Würmer anzusehen. Sie ringelten sich erbärmlich darin. Der Verkäufer hatte gesagt, wir sollten sie mit altbackenen Semmeln füttern. Wir hatten das unbestimmte Gefühl, daß die Würmer Hunger hatten. Wir gingen deshalb in ein Gasthaus, bestellten uns einen halben Liter Wein und eine Semmel. Von der Semmel taten wir etwas in die Tüte, damit die Würmer sich beruhigten. Daraaf bestellten wir noch mehr Wein und vergaßen die Mehlwürmer. Zu Hause stellten wir die Tüte und die Handtasche auf den Tisch und gingen schlafen.

Am nächsten Morgen saßen die Katzen auf dem Tisch und starrten voll Abscheu auf unzählige weiße, sich ringelnde Würmer, die überall auf dem Teppich verstreut lagen. Unser Mädchen kam hereingestürzt und sagte, sie würde das Haus verlassen, wenn noch einmal so eine Schweinerei passierte. Sie würde auf keinen Fall die Würmer auflesen.

Wir lasen die Würmer schuldbewußt auf und warfen sie dem Piepmatz vor. Ihm quollen vor Vergnügen die Augen aus dem Kopf. Er stürzte sich auf den ersten, fettesten, nahm ihn in den Schnabel und hüpfte in einer Art Veitstanz unaufhörlich im Käfig herum. „Friß ihn doch endlich!" schrien wir empört. Aber er fraß ihn nicht gleich. Es war nun mal so seine Art, Mehlwürmer zu verspeisen. Endlich wuchsen ihm die Federn.

Schließlich hielten wir es für an der Zeit, daß er in Freiheit gesetzt wurde. Der Sommer ging zu Ende, und er mußte sich doch etwas vorher auf den Winter trainieren. Wir nahmen das Bauer und den Vogel und trugen ihn weit fort vom Haus, tief in den Wald hinein auf eine schöne Lichtung. Die Sonne schien, der Himmel war blau und weit und verlockend genug für einen Vogel, um da hinein zu fliegen.

Wir taten die Tür seines Käfigs auf und traten zur Seite. Wir erwarteten sein Herausstürmen, seinen Flug ins Blaue. Der Piepmatz glotzte argwöhnisch um sich und rührte sich nicht. Dann machte er mißtrauisch ein paar Hüpfer zum Ausgang, steckte vorsichtig den Kopf hinaus und zog ihn sofort wieder ein. Dann setzte er behutsam ein Bein vors andere, wie ein Mensch, der bei Tau durchs Gras steigt, und kletterte umständlich aus dem Käfig. Er hüpfte einmal rund um das Bauer, legte den Kopf schräg auf die Seite, besah sich den Himmel, besah sich das Bauer. Er reckte sich, um in den Futternapf zu sehen, ob er voll genug sei.

Auf einmal schüttelte er sich, und während wir atemlos warteten, daß er sich gen Himmel schwänge, machte er einen gewaltigen Hops und saß wieder vergnügt im Käfig.

Wir waren so verblüfft, daß wir ganz vergaßen, die Tür zu schließen. Aber das machte ihm nichts aus, er hatte nicht die Absicht, eine gesicherte Zukunft mit Mehlwürmern und Vogelbiskuit gegen das Danaergeschenk einer unsicheren Freiheit aufzugeben.

Wir mußten ihn also behalten und ihm auch einen Namen geben. Zuerst dachten wir an Hysterikus wegen des wahnsinnigen, entnervenden Herumhopsens auf seinem Sprießl, auch Archäopterix fanden wir ganz gut wegen seines undefinierbaren Aussehens. Aber dann blieben wir doch bei Vogel Rock, wegen seiner Gier nach lebendigen Mehlwürmern. Aber da er im Badischen wohnt, ist der Name in Röckle umgewandelt, und das klingt auch viel gemütlicher.

Aus aller Welt

„Soviel war mein Mann nicht wert . . ."

Wieviel ist ein Ehemann wert? Darüber erhielt man Aufklärung anläßlich eines Schadenersatzes, der an eine Amerikanerin geleistet wurde. Der Mann dieser Dame, seines Zeichens Kaufmann, war in Teheran mit einem persischen Händler in Streit geraten und von diesem erstochen worden. Daraufhin erhob die Witwe durch Vermittlung des amerikanischen Geschäftsträgers in Teheran Anspruch auf Schadenersatz und auf Bestrafung des Mörders. Der Persische Staat bewilligte der Amerikanerin einen Schadenersatz von 50 000 Dollar. Merkwürdigerweise fand die Witwe des Ermordeten diese Summe viel zu hoch. „Soviel war mein Mann nicht wert", erklärte sie, mit 30 000 Dollar ist er reichlich überzahlt!" Lediglich um den großzügigen Persischen Staat nicht vor den Kopf zu stoßen, soll sie das Geld schließlich in voller Höhe angenommen haben . . .

Wenn Jumbo im Ballsaal nervös wird . . .

Es ist bei großen Festveranstaltungen schon nicht immer leicht, die festlich gekleidete Damenwelt und die Herren bei vorgerückter Stunde ruhig zu halten, denn mit dem Vorrücken des Uhrzeigers und dem Anwachsen der einzelnen Sektrechnungen wächst auch die Stimmung. Was ist es da Wunder, daß Jumbo, der Elefant eines Zirkusses, der gegenwärtig in London ein Gastspiel gibt, bei seinem Besuch auf einem Wohltätigkeitsball der Londoner Gesellschaft durch den Trubel, die Musik und die Blitzlichtkanonaden der Pressephotographen derartig unruhig wurde, daß er schließlich seinem Wärter durchbrannte, die vornehmen Ballgäste in die Flucht schlug, Tische und Stühle zertrampelte und auch sonst mit der Kraft seines riesigen Rüssels den schönen Ballsaal regelrecht demolierte! Er hatte bei der Hauptattraktion des Abends als Friseurgehilfe aufzutreten, und es klappte alles ganz gut, bis Jumbo schließlich nervös wurde und zu toben anfing. Seinem Wärter, der schnell die Situation begriff, gelang es schließlich, den Schützling mit Hilfe eines Riesentabletts voll Zucker zu beruhigen und nach der im Programm nicht vorgesehenen „Sondernummer" aus dem Saal zu führen.

70 Meter Weltgeschichte

Bei diesen 70 Metern Weltgeschichte handelt es sich nicht etwa um ein Filmband, wie man zunächst annehmen könnte, sondern um eine Handarbeit. Es ist eine Stickerei, bei der auf einem Bande von 70 Meter Länge und 10 Zentimeter Breite die Geschichte der Eroberung Englands durch Wilhelm den Eroberer festgehalten ist. Diese „gestickte Weltgeschichte" zeigt in 78 wirkungsvollen Szenenbildern die Taten des kühnen Eroberers Herzogs der Normandie und späteren Königs von England. Das eigenartige Geschichtsdokument befindet sich in dem Museum der Königin Mathilde, der Gattin Wilhelms des Eroberers, in Bayeux in der Normandie. Während bisher die wahrheitsgetreue Darstellung der geschichtlichen Vorgänge nie angezweifelt wurde, hat letzthin ein französischer Historiker behauptet, die gestickte Weltgeschichte sei tendenziös gefärbt, um dem Einfall Wilhelms des Eroberers in England ein Mäntelchen umzuhängen . . .

Dreihundertmal verlobt

Konstantin Maneb verstand es! Mit gewandten Manieren und elegantem Auftreten, hin und wieder mit einem Schuß Sentimentalität und männlichem Heldentum, war es ihm leicht, die Herzen liebedurstiger Frauen und Mädchen teils im Sturm, teils nach gerissener „Vorarbeit" zu erobern. Jetzt hat ihn die Polizei in Bukarest verhaftet, nachdem sie ihn schon jahrelang vergeblich gesucht hatte. Mit seinen dreihundert Verlobungen und achtzig Eheschließungen kommt ihm wirklich der Titel „König der Heiratsschwindler" zu. Er führte das Leben eines großen Herrn, denn selbstverständlich suchte er sich seine Frauen und Bräute aus vermögenden Kreisen. Nun wird er wohl für einige Zeit die Damenwelt mit seinen Heiratsanzeigen verschonen.

Für 10 Pfennig Drehbank

Obwohl der moderne Selbstfahrer sein Auto gebraucht wie seinen Füllfederhalter oder seine Schreibmaschine und wie an diesen so auch an seinem Wagen die notwendigen Reparaturen meist nicht selbst ausführt, sondern den Wagen in die Reparaturwerkstatt bringt, suchen doch auch viele Selbstfahrer wenigstens die kleineren Ausbesserungen selbst zu tätigen. Sie haben die technischen Kenntnisse dazu und wollen ihren Wagen dadurch näher kennen lernen, wollen auch Uebung haben für den ja nicht so seltenen Fall, daß sie fern jeder Garage auf der Landstraße eine Panne haben und sich dann selbst helfen müssen. Meist fehlt ihnen aber die ziemlich umfangreiche Apparatur, die oft schon durch die kleinen Ausbesserungen erfordert wird; mit einem Hammer, einer Zange und den notwendigsten Schraubenschlüsseln ist es oft nicht getan. In Amerika ist man nun zu einem neuartigen Kundendienst übergegangen: In Garagen oder Reparaturwerkstätten werden Drehbänke, Bohrmaschinen u. ä. aufgestellt, die wie ein Automat durch Einwurf eines Geldstücks für bestimmte Zeit in Bewegung gesetzt werden können. Hier kann der Fahrer seine Reparaturen selbst ausführen und spart dabei mindestens einen großen Teil der sonst notwendigen Kosten. Könnte es nicht auch in Deutschland mit der wachsenden Motorisierung bald an jedem Ort eine Stelle geben, wohin man sich wenden kann: „Bitte für 10 Pfennig Drehbank!"

Der „Rohrstock Napoleons"

In Ajaccio, der Hauptstadt Korsikas, wo Napoleon 1769 geboren wurde, wurden ausländische Reisende am Hafen mehrfach von einem Korsen angesprochen, der sehr geheimnisvoll tat und ihnen, für teures Geld natürlich, ein kleines Rohrstöckchen verkaufte, von dem er durch eine Reihe alter in korsischer Mundart verfaßter Dokumente „nachwies", daß es der Stock war, mit dem Mutter Bonaparte dem späteren Franzosenkaiser in seinen Kindertagen den Hosenboden bearbeitete. Als wertvolles eRiseandenken pflegte ein solcher Reisender diese „historische Reliquie" ganz persönlicher Prägung mit in seine Heimat zu nehmen. Erst jetzt ist man dem merkwürdigen Händler auf die Spur gekommen, und es hat sich herausgestellt, daß der geschäftstüchtige Korse in den letzten Monaten über zweihundert Napoleon-Rohrstöcke verkauft und dabei etwa 20 000 Franken verdient hat.

Propellerschlitten in Ostpreußen

In den letzten Wochen wurde in Allenstein (Ostpr.) ein neues Winterverkehrsmittel gebaut, ein Propellerschlitten, der nach einigen gelungenen Probefahrten dieser Tage seine erste Ueberlandfahrt mit Erfolg gemacht hat. Auf dem Okkulsee bei Annaburg legte das in den schneereichen Gegenden Ostpreußens sicher sehr brauchbare Fahrzeug die 8 Kilometer lange Strecke in einer Viertelstunde, also mit einem Stundenmittel von 24 Kilometer zurück, obwohl noch ein Begleiter mitgefahren war. Vielleicht läßt sich bei Berücksichtigung der bei Polexpeditionen mit Propellerschlitten gemachten Erfahrungen eine Erhöhung der Fahrtgeschwindigkeit erreichen.

Wie verbringen die Vögel die Nacht?

An einem Morgen, an dem man in die Winterluft hinaustritt, wundert man sich, wenn man einzelner Vögel ansichtig wird, daß diese trotz der zeitweise harten Nachtkälte noch leben. Man frägt sich unwillkürlich, wo und wie denn die kleinen Tiere die Nacht verbringen, um nicht dem Todeshauch zum Opfer zu fallen. Der natürliche Instinkt läßt die Vögel nachts alle möglichen gegen Wind und Kälte geschützten Verstecke aufsuchen. Tiefliegende, windgeschützte Hecken, Mauervorsprünge und Mauernischen, Dachlucken, Jalousien und nicht selten auch Kamine dienen den Vögeln zum nächtlichen Unterschlupf. Des öfteren kann man besonders Spatzen sehen, die ganz rauch- und rußgeschwärzt sind, ein Zeichen, daß sie an oder in einem Kamin Schutz vor der Kälte gesucht haben.

Hochschule der bildenden Künste:

Die Klösterliche Baukunst des Mittelalters

In freier Rede, an Hand von über 100 Lichtbildern, sprach letztmals Prof. Dr. K. Wulzinger, Technische Hochschule Karlsruhe, vor großer Hörerschaft über „Die Klösterliche Baukunst des Mittelalters". Die zweistündigen weit ausholenden Darbietungen umfaßten die Baudenkmäler der früh-christlichen bis zur spätmittelalterlichen Zeit. Dabei rückte der Kunsthistoriker grundlegende kulturhistorische und ästhetische Blickpunkte in den Vordergrund und berücksichtigte die neuesten Ergebnisse der Forschung. Als Vertreter des Unterrichtsministeriums nahm Ministerialdirektor Frank an dem Vortrag teil.

Ausgehend von der Christianisierung urdeutschen Gebiets, im Norden von irischen Mönchen, im Süden durch die Lateiner, betonte Dr. Wulzinger, daß gar vieles an germanischem Kulturgut zu Grunde gegangen sein muß, was wir heute besonders schmerzlich empfinden. Andererseits erwies sich das Volkstum stark genug, um sich das Fremde anzugleichen und zu Eigen zu machen. Das war besonders nötig bei dem Zustrom vom Süden, der das Erbe der großen antiken Mittelmeerkultur brachte und der auch organisatorisch dem Glaubenseifer der Iren überlegen war.

So begann die Geschichte deutschen Mönchtums, das den stärksten Gegensatz zur weltabgewandten Askese des Orients bildete, mit der Uebernahme und Verarbeitung südländischer Ideen, und bis zur karolingischen Zeit ist diese Entwicklung bereits abgeschlossen. Für den Klosterbau haben wir im St. Gallener Plan von 820 ein Schema, das im Prinzip für das ganze Mittelalter hindurch wegweisend blieb. Die Zahl der Denkmäler aus dem 8. bis 10. Jahrhundert ist noch gering; günstigenfalls blieben die Kirchen stehen, während das eigentliche Kloster (Claustrum) erst in jüngster Zeit durch Ausgrabungen allmählich bekannt wurde (Lorsch, Reichenau, Mittelzell).

Der Reichtum in der Baugestaltung, wie er sich etwa in einem Kreuzgang des 11. Jahrhunderts zu Würzburg, der einstigen Grabstätte Walters von der Vogelweide zeigt, erlitt einen Rückschlag in der großen Reformbewegung, die von Cluny ausging, und von Abt Wilhelm um 1080 nach Hirsau bei Calw übertragen wurde. Mit dieser Bewegung entstand eine Bauschule in ganz Deutschland, welche eine schlichtere Gestaltung zu Gunsten eines gewaltigen Größenverhältnisses und wuchtiger Gesamterscheinung anstrebte. Westliche Doppeltürme, gleichmäßige Arkaden eines in Laienschiff und Mönchchor geteilten Mittelschiffes, der Verzicht auf Krypten und meist rechteckige Chorkapellen sind die Kennzeichen dieser Schule. Doch immer wieder drängte besonders im rheinischen Gebiet und bei den nicht reformierten Benediktinern die Entwicklung von der puritanischen Härte zu wärmerer phantasievoller Bereicherung.

Danach setzte von Burgund, von Citeaux und Bernhard von Clairvaux ausgehend eine zweite noch strengere Reform ein, die Forderungen, die von Westen gestellt wurden, trugen nicht nur einen asketischen Zug, sondern waren auch ausgesprochen kunstfeindlich. Sie verboten die steinernen Glockentürme, bunte Glasfenster und Wandgemälde, die Vielschiffigkeit der Kirchen und die Heizbarkeit des Refektoriums, den Prunk der Portale und jegliches Figurenwerk. Doch abermals verwandelte sich römische Verneigung unter den Händen deutscher mönchischer Werkleute zum Segen.

Gerade in den deutschen Cistercienser-Abteien entstand eine Architektur von so eindrucksvoller Größe, daß wir deren Schmucklosigkeit als hohe Kunst empfinden. Die rein bauliche Fragestellung stand bei diesen „Grauen Mönchen" im Vordergrund und so wurden die Schöpfer einer Vorgotik romanischen Bauempfindens (Maulbronns Paradies) und Träger der gotischen Konstruktionsidee auf deutschem Boden. Gegenüber den gelehrten Benediktinern waren sie die Bauernmönche, welche die neue Einrichtung der Konversen (irreführend Laienbrüder genannt) schufen. Dadurch traten zu den Herrenrefektorien ebenso großzügige Laienrefektorien, wie zu Maulbronn. Die Tochtergründung der Cistercienser zog sich über ganz Deutschland hin und hat in der an Werkstein armen Tiefebene großartig schlichte Backsteinbauten hervorgebracht (Chorin, Oliva).

Fast ausschließlich des Ziegelmaterials bediente sich ein Orden, der außer den drei Gelübden noch das des Kampfes gegen die Ungläubigen abgelegt hat. Es ist der 1198 in Akkon an der Küste Palästinas gegründete ritterliche Deutsch-Herren-Orden, dem wir die Eroberung West- und Ostpreußens und des Baltikums für die germanische Welt verdanken. Er schuf eine Reihe der schönsten Baudenkmäler dieses Ordenslandes, Burgen mit riesigen Ziegelmauern, die aber zugleich Klöster waren, mit Kirchen, Kapitelsaal, Dormenten, Refektorien und Kreuzgang.

Auf die Ordensgründung der Bettelmönche, der Franziskaner, Dominikaner, und Augustiner-Eremiten sowie der immer zahlreicher werdenden Nonnenklöster ging der Vortragende nicht näher ein, weil hier die selbständige Erscheinung der Klöster fehlt, welche Charakter und Bauschönheit der mittelalterlichen Abteien bedingt. Trotz weiträumiger übervölbter Kirchen voll edelster Kunst wirken diese Anlagen doch mehr als Teile der deutschen Stadt, die im Spätmittelalter erstmals in den Brennpunkt trat.

Uns berührt heute erzieherisch am stärksten die völlige Geschlossenheit, die unbändige Kraft der Baumassen und die restlose Durchgeistigung der hochmittelalterlichen Zeit. So ließen die mit großem Beifall aufgenommenen temperamentvollen Ausführungen Prof. Dr. Wulzingers erkennen, daß in den Klosterbauten ein nicht wegzudenkendes Zeugnis deutscher Volkskraft, überlieferte Handwerkstüchtigkeit und höchste Kunst überliefert wurden.

F. Wf.

Aus Kunst und Leben

Ehrenkreuz für den deutschen Entdecker des Kilimandscharo

Nicht allen ist bekannt, daß ein Deutscher den Kilimandscharo entdeckt hat. In Mombossa wurde jetzt vom Bischof Heywood ein Ehrenkreuz zu Ehren dieses deutschen Mannes geweiht. Johann Ludwig Krapf, 1810 zu Derendingen in Württemberg geboren, war Missionar in Abessinien und Aegypten, 1843 ging er dann nach Ostafrika und gründete hier die Missionsstation Rabei bei Mombossa. Zusammen mit einem seiner treuesten Freunde, Rebmann, unternahm Krapf weite Reisen in das Innere Ostafrikas. Am 11. Mai 1848 entdeckte er den größten und höchsten Berg Afrikas, den Kilimandscharo. Auch vom Kenia brachte der deutsche Missionar die erste Kunde. 1881 starb Krapf zu Kornthal, wo er seine letzten Lebensjahre zusammen mit Rebmann verbracht hatte.

*

Deutsches Theater in Barcelona

Die deutsche Theatergemeinde in Barcelona, die sich „Der Kothurn" nennt, konnte dieser Tage das Jubiläum ihrer 25. Erstaufführung feiern. Man gab das Schauspiel „Flieger" von Roßman, das auch auf deutschen Bühnen wohlbekannt ist. Die Aufführungen des „Kothurn" haben eine solche Höhe erreicht, daß sie von der Kritik ernsthaft beurteilt werden, was bemerkenswert ist, weil sich diese Theatergemeinde aus einem kleinen Dilettantentheater emporgespielt hat. Heute zählt „Der Kothurn" nicht nur die in Barcelona lebenden Deutschen, sondern auch die kunstverständige spanische Bevölkerung zu seinen regelmäßigen Besuchern.

*

Das Prager Nationaltheater in Nöten

Das Nationaltheater in Prag, zur Zeit die Hochburg deutscher Emigranten, befindet sich in finanziellen Nöten. Von den veranschlagten 20 Millionen Kronen, mit denen man als Einnahme rechnete, sind nur etwas über zehn Millionen eingegangen, so daß selbst bei wohlwollendster Beurteilung ein Defizit von 9 Millionen bleibt. Nach deutschem Gelde sind das immerhin über 90 000 RM., eine Schuldsumme, die selbst in den schlimmsten Korruptionszeiten kaum ein Berliner Theater aufzuweisen hatte.

*

Erblehre und Rassenhygiene für Theologen

Die Staatsmedizinische Akademie in Berlin veranstaltet Anfang Februar einen dreitägigen Lehrgang über Erblehre und Rassenhygiene, der ausschließlich für Pfarrer vorgesehen ist. Diese Belehrung durch die praktische Wissenschaft kann der geistlichen Wissenschaft nur förderlich sein.

*

Tagung der Deutschen Gesellschaft für innere Medizin

Die Deutsche Gesellschaft für innere Medizin hält ihre 47. Tagung vom 25. bis 28. März in Wiesbaden ab unter dem Vorsitz von Professor Dr. Schottmüller. Der erste Tag wird gemeinsam mit der Deutschen Gesellschaft für Kreislaufforschung stattfinden. Auch der letzte Tagungstag sieht eine gemeinsame Sitzung vor mit der Deutschen Gesellschaft für Bäder- und Klimakunde.

*

Deutsche Büchereiarbeit in Oberschlesien

Die deutsche Büchereiarbeit in Oberschlesien macht zurzeit große Fortschritte. Begonnen wurde sie schon im Jahre 1903. Bis zum Kriege waren nahezu alle Ortschaften des damaligen Regierungsbezirks Oppeln erfaßt, in den Kriegsjahren und in der ersten Nachkriegszeit verfielen die Bestände aber, so daß eine völlige Neuarbeit beginnen mußte. Zunächst stand in der Büchereiarbeit der katholisch-bekenntnismäßige Gedanke im Vordergrund. Nach der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus wurde sie dann durch die staatliche Büchereiberatungsstelle in Gleiwitz zusammengefaßt. Gegenwärtig bestehen in Oberschlesien 625 Volksbüchereien, von denen sich 604 auf dem Lande, 15 in kleineren Städten, drei in Mittelstädten und in drei in den Großstädten befinden, wobei die Zweigstellen der Großstadtbüchereien nicht mitgezählt sind. Im Laufe des letzten Jahres konnten 30 neue Büchereien errichtet werden.

*

Jubiläum der Brille

Die Brille, die Hilfe aller Kurz- und Weitsichtigen, wird in diesem Jahre 600 Jahre alt. In Venedig soll der erste Brillenschleifer der Welt im Jahre 1335 sein Handwerk betrieben und sein Brillengeschäft eröffnet haben. Der Optikerladen wird daher gleichfalls in diesem Jahre auf eine 600jährige geschichtliche Entwicklung zurückblicken können.

Der Aufbau des deutschen Kulturlebens

Aufbauarbeit auf lange Sicht — Unterredung mit Reichsminister Dr. Goebbels

Wir setzen heute die Berichte über die Unterredungen, die führende Männer des nationalsozialistischen Staates, dem stellvertretenden Hauptschriftleiter der NSK., Dr. Gerhard Krüger, gewährten fort und bringen Aeußerungen des Reichsministers Dr. Goebbels.

Am Wilhelmplatz schräg gegenüber der Reichskanzlei liegt Deutschlands jüngstes Ministerium, einzigartig bisher in der Welt. Das Gebäude, in dem das Reichspropagandaministerium untergebracht ist, hebt sich schon durch den seinen ursprünglichen Zweck charakterisierenden Baustil ab, es ist das ehemalige Prinz-Leopold-Palais. Deutsche und fremdländische Journalisten, Künstler und Bühnenleiter suchen dieses Haus auf, um hier Anregungen zu empfangen für ihre Arbeit und ihrerseits Anregungen hineinzutragen.

So pulst hier wie kaum an einer anderen Stelle das Leben unserer Nation.

Dr. Goebbels, Deutschlands jüngster Reichsminister, spricht über das, was ihn zum 30. Januar 1935 bewegt. An diesem Tage wird, wie bereits gemeldet wurde, eine großzügige Spende zusätzlicher Natur aus den Mitteln des Winterhilfswerkes im Werte von 23 Millionen RM. verteilt werden. Der Minister betonte in diesem Zusammenhang, daß ihm die glückliche Durchführung des Winterhilfswerkes am meisten am Herzen läge.

Wenn die Gebefreudigkeit und der Opferwille des deutschen Volkes weiterhin so anhalte, wie es bisher der Fall gewesen sei, dann wäre mit einem noch höheren Gesamtbetrage als im vorigen Jahr zu rechnen.

Das dritte Jahr der nationalsozialistischen Revolution wird, neben den jährlich wiederkehrenden großen Festtagen der Nation, die von Staat und Bewegung in engster Zusammenarbeit durchgeführt werden, dem Reichspropagandaministerium eine große Aufgabe bringen: den konsequenten Aufbau des deutschen Kulturlebens und damit die Vollendung jenes Werkes, das zu erreichen auf diesem Gebiet erstes Ziel der nationalsozialistischen Aufbauarbeit gewesen ist, die Ueberwindung der chaotischen Zustände, die uns die vorangegangene Epoche hinterlassen hat.

Die Oeffentlichkeit sieht die Auswirkungen dieses Werkes ausschließlich im Kulturellen selbst. In Wahrheit liegen die Verhältnisse aber weit komplizierter durch die fast unübersehbaren wirtschaftlichen Verflechtungen.

Es handelt sich also nicht nur darum, gut Filme und Theaterstücke zur Aufführung zu bringen, sondern das Ziel muß zugleich lauten: Das herrschende wirtschaftliche Durcheinander zu entwirren und einen soliden wirtschaftlichen Aufbau zu schaffen.

Diese Aufgabe aber, so betonte Dr. Goebbels, ist so schwierig, weil gerade auf kulturellem Gebiete die Eigenwüchsigkeit sehr stark ist, weil die Besitzverhältnisse der kulturellen Institute Deutschlands so überaus unterschiedlich sind. Und doch muß

eine zentrale Leitung geschaffen werden, ohne Eigengewächse zu stören.

Die Theater werden großzügig mit Reichssubventionen versehen, zugleich handelt es sich darum, den Film wirtschaftlich zu sanieren. Infolge der Freiheit allen kulturellen Lebens ist diese Arbeit noch schwieriger als die im wesentlichen verwaltungstechnische Reichsreform. Der Dresdner Zwinger und die Pinakothek in München, die Dresdner, die Berliner und die Münchener Oper, das Berliner Metropoltheater und die Festspiele in Oberammergau, kennzeichnen die ungeheuer weiten Spannungsbogen, die es hier zu erfüllen gilt. Unkluges Vorgehen kann da leicht zerstörend statt aufbauend wirken.

Der Minister wies dann an einzelnen Beispielen auf die Schwierigkeiten hin, die es zu überwinden galt und noch gilt. Alle Aufbauarbeit muß auf lange Sicht geschehen. Es ist verkehrt mit irgendwelchen falschen Erwartungen zu kommen. Das Gewebe des Kulturlebens ist viel zu dünn und zart, als daß man mit roher Hand zufassen könnte. Die Hand des Pflegers und Gärtners ist erforderlich, die das gewachsene Leben hütet und pflegt, aber von einem klaren Zuchtwillen und einem festen Ziel geleitet wird.

Alles muß stilgemäß gesehen werden. Es gibt Menschen, die Parteipropaganda auf der Bühne vermissen. Der Nationalsozialismus — so betonte Dr. Goebbels — hat gezeigt, wie er das kulturelle Leben erneuern will, indem er

in weitestem Maße das Volk wieder in Verbindung mit dem Theater gebracht

hat. Ueber eine Million Menschen sind zu billigsten Preisen im Theater des Volkes gewesen. Fast alle Berliner Bühnen haben jeden Montag sich für die NS-Kulturgemeinde zur Verfügung gestellt. So werden wir in grundsätzlichen Fragen unseren Standpunkt durchsetzen, wie auch die Schwierigkeiten aussehen, die sich uns entgegenstellen.

Der Minister zeigte als Gegenbeispiel das russische kulturelle Leben in seiner Niveaulosigkeit, während das nationalsozialistische Deutschland gewillt ist, durch Lebensstil auf künstlerischem Gebiet anziehend für das Ausland zu wirken. Tausende von Ausländer kommen nach Berlin, nicht um hier nur unsere Sorgen und unsere Arbeit zu sehen, sondern auch um das Leben in einer Weltstadt kennenzulernen. Diesen Ausländern wollen wir die Schönheit des menschlichen Lebens in seiner ganzen Vielgestaltigkeit zeigen; diese Vielgestaltigkeit aber ist beherrscht von einem einheitlichen Willen. Der Nationalsozialist, der mit seiner Idee, mit seinem politischen Willen das Volk erobert hat, muß zeigen, daß er in allen Sätteln reiten kann. Auf kulturellem Gebiet, auf gesellschaftlichem Parkett muß er mit der gleichen souveränen Sicherheit auftreten wie im Arbeitskleid. Jeder muß erfüllt sein von dem Willen, dieses Gebiet nicht dem Gegner zu überlassen und durch die Tat beweisen: das können wir im Dienste unserer Sache auch.

Genau so, wie wir stolz sind auf unseren nationalen Kulturbesitz, im gleichen Maße sind wir Nationalsozialisten gegen jede Primitivisierung des Lebens.

Wirkliche Talente könnten unserem kulturellen Leben nur durch wirkliche Anerkennung ihrer Leistung erhalten werden. Dr. Goebbels schloß seine Ausführungen damit, daß er es als seine Aufgabe betrachte, auch auf kulturellem Gebiet, wie es durch die Politik durch den 30. Januar 1933 geschehen sei, die ersten Fachleute an die Spitze der Nation zu stellen. Wir müssen dafür Sorge tragen, daß dieser Zustand auch in der nächsten und übernächsten Generation erhalten bleibt.

Ernst Moritz Arndt - Ein deutscher Patriot

Zu seinem 75. Todestag — Von Johannes Vogel

Der Römer Tacitus berichtet von den Germanen, sie begeisterten sich zur Schlacht durch Gesänge. Das muß etwas Besonderes gewesen sein, was die kriegserprobten Römer anderswo nicht kennengelernt hatten. Kleist benutzt diese Angabe in seiner „Hermannsschlacht" und läßt vor dem Angriff auf die Legionen des Varus Barden auftreten, die den Mut in den Herzen der Cherusker schüren. Die Macht des Liedes ist dann erwiesen worden in den Freiheitskriegen, deren Vorbereitung man sich ohne die Freiheitslieder vieler begeisterter Sänger gar nicht vorstellen kann. Selbst ein Realpolitiker wie Bismarck wußte um diese Wirkung und bestätigte sie einst vor rheinischen Sängern „Ich zähle das Lied zu den Imponderabilien, die den Erfolg unserer Einigkeitsbestrebungen vorbereitet und erleichtert haben."

Es ist mit Liedern nicht getan, darüber wird sich auch nach diesen Zeugnissen wohl niemand einem Zweifel hingeben. Aber Bismarck spricht ja ausdrücklich von einer Erleichterung, d. h. von der Erleichterung für den Staatsmann und Feldherrn. Das sehr seltsame und wunderliche, auch oft verspottete deutsche Gemüt kann durch ein Lied in eine ungeahnte Erregung versetzt werden, die richtig gelenkt die erstaunlichsten Dinge zu leisten vermag. Man weiß das auch im Volk und deshalb sind die Namen solcher Sänger, deren Lieder oft nur wenig „künstlerischen" Wert haben, doch noch immer unvergessen, während bedeutendere Dichter oft unbekannt bleiben. Zu denen, die dem Volk und seiner Jugend noch heute vertraut und wert sind gehört Ernst Moritz Arndt, der am 26. Dezember 1769 geboren wurde.

Sein Vater war, wie er berichtet, kein „viel besserer Mann als der Vater des Horatius Flaccus weiland, nämlich ein Freigelassener, der Sohn des untertänigen Schäfers Arndt zu Putbus und Darsband auf Rügen." Der Vater dieses Schäfers war nach der Ueberlieferung ein geborener Schwede. Arndts Vater war Pächter und brachte es zu leidlichem Wohlstand, konnte er doch, wenn auch mit Unterstützung von Gönnern, seine Söhne studieren lassen. Ernst Moritz kam erst mit 17 Jahren in eine höhere Schule in Stralsund, in der Jugend hatten ihn und seine Geschwister die Eltern unterrichtet, im Lesen namentlich die Mutter, mit der er die Bibel drei- bis viermal durcharbeitete.

Arndt studierte dann an norddeutschen Universitäten, wurde Kandidat der Theologie, bereiste dank eines auskömmlichen väterlichen Reisewechsels die Welt, kam nach Wien, zog zu Fuß, zu Schiff, zu Wagen, wie es gerade kam, nach Ungarn, dann über die Alpen nach Italien, wo ihn der Krieg vertrieb. Er gelangte nach Rom, Marseille und Paris, sah auch den Konsul Napoleon [illegible], zog über Brüssel, Köln, Frankfurt, Leipzig, Berlin [illegible] sam heim. Was wollte er eigentlich? Es trieb ihn um, wie so viele Deutsche. Er spürte eine Unruhe im Blut, er ahnte um Weltentscheidungen und da verlangte es ihn nicht nach einer sicheren Pfarre in Pommern oder auf Rügen, wo er leicht eine gefunden hätte. Zunächst siedelte er sich in Greifswald an, heiratete dort die natürliche Tochter des Naturgeschichtlers Quistorp, wurde Privatdozent und außerordentlicher Professor der philosophischen Fakultät, seine Frau schenkte ihm 1801 einen Sohn, an dessen Geburt sie starb. Das schien fast ein Einlenken in gewohnt bürgerliche Lebensbahnen zu sein.

Aber in unruhigen Zeiten kommen Menschen, die selber die Unruhe in sich spüren, doch nicht zum sicheren und geruhen Leben. Der Professor Arndt wurde durch den Zwischenfall des Deutschen Reiches und den Zusammenbruch Preußens oft aufs tiefste erschüttert, es begann in ihm zu gären, und was da nun aus seinem Innern an Werken kam, das waren nicht philosophische Untersuchungen mit theologischem Einschlag, sondern Streit- und Kampfschriften zur Lage, politische Schriften, Bannflüche, prophetische Worte und schließlich Lieder. Der Professor Arndt ward ein Freiheitsdichter, dessen Gesänge in ganz Deutschland bekannt und gesungen wurden. Um 1808 herum sind sie noch mehr gewollt als gedichtet, aber je näher Arndt die Entscheidung spürt, um so voller werden die Klänge. 1812 entstehen die Lieder „Der Gott, der Eisen wachsen ließ", „Das Lied vom Schill". 1813 dann in der Atmosphäre Königsbergs, in dem York und Stein den König von Preußen zur Entscheidung zwingen, das berühmte „Was ist des Deutschen Vaterland?", dessen ständig wiederholte Fragen jedem Deutschen wie ein Pfeil ins Herz dringen, immer wieder beschwören und mahnen und heute noch zu erschüttern vermögen.

Der Name Arndt wurde als der eines leidenschaftlichen Vorkämpfers der deutschen Sache bald berühmt in Deutschland, da blieb es nicht aus, daß der Sänger sich zu denen gesellte, die damals von Rußland her das Werk der Befreiung Deutschlands betrieben, 1812 nach Petersburg ging und sich dort Stein und den preußischen Offizieren anschloß. Mit ihnen kam er nach Yorks Tauroggener Konvention in die Heimat zurück, um dann in leidenschaftlichen Aufrufen, Schriften und Katechismen Preußen und das echte Deutschland zum Kampf gegen Napoleon aufzurufen. Nach der Entscheidung ging er, der zum Preußen geworden war, als Professor nach Bonn, wurde in Verfolg der Metternichschen Unterdrückungen vor ein Untersuchungsgericht gestellt, zwar freigelassen aber seines Amtes entsetzt. Doch hatte der Fünfzigjährige noch eine Frau gefunden, die ihm viele Kinder schenkte, und mit der er in Bonn „sein Gärtchen" pflegte, wohnte und bebaute. Das Jahr 1848 brachte den Greis noch einmal ins politische Leben zurück, er ward in das Parlament der Paulskirche gewählt, bot dem König von Preußen die Kaiserskrone an und zog sich dann enttäuscht und doch auf Deutschland hoffend wieder in die Einsamkeit zurück. Am 29. Januar 1860, vor nunmehr 75 Jahren starb er in Bonn. Sein Tod weckte noch einmal die Erinnerung an einen begeisterten Deutschen und Patrioten, der viel für sein Vaterland getan hatte. Seine Lieder werden heute noch gesungen, da braucht es weiter keine Lobeshymnen über diesen Ernst Moritz Arndt.

Der ANSCHLAG auf Schweda

Von Jan Molten

Copyright bei Carl Duncker Verlag, Berlin

(15)

Als sie den Laden verließen und weitergingen, hatte Schweda Gewißheit, daß es dem Mädchen an seiner Seite ernst mit der Drohung war, einen Anschlag auf den Staatsanwalt zu unternehmen. Es erstaunte ihn, daß sie so kühl überlegend vorging, so schauspielerhaft gewandt, ohne daß man ahnen konnte, was in ihr vorging. Von Haß oder Erregung war ihr nichts anzumerken, und doch mußte sie jetzt, gerade jetzt, von Haß und Erregung erfüllt sein. Gerade jetzt aber, da sie den Revolver in ihrem Täschchen hatte, schien sie sich in das Mädchen mit dem blauen Hut zurückzuverwandeln; sie nahm seinen Arm, wie sie es zuweilen tat, schmiegt sich im Gehen ein wenig an ihn und sah ihn fortwährend lächelnd an.

Oh, dieses Lächeln, so klar und herb, — es hätte Schweda bezaubert, wenn er nicht entsetzt gewesen wäre. Es entsetzte ihn, Zeuge zu sein, wie ein Verbrechen entstand: zuerst in Gedanken, die die Gefühle verwirrten und immer stärker wurden, bis alle Hemmungen beseitigt waren, dann in der Anschaffung einer Waffe, die ein Spielzeug dieser Gedanken war, dann — dann wurde aus dem Spielzeug mit logischer Notwendigkeit ein Mordinstrument. Ein einziger Gedanke hatte sich in Regina festgesetzt, und die Verzweiflung hatte ihn großgezüchtet, so groß, daß in der Nähe dieses riesigen Gedankens kein anderer Gedanke sich zur Geltung bringen konnte.

„Haben Sie Lust, auf den Dolder zu fahren?", fragte sie, als sie in den Zeltweg einbogen, von wo die Station der Dolderbahn sichtbar war.

„Ja, mir ist's recht. Aber es wird regnen."

„Tut nichts!"

„Ihr neuer Hut?"

„Den nehme ich in die Hand, wenn es zu regnen anfängt."

„Gut, wir können auch im Waldhaus einkehren . . ."

Die Fahrt mit der Drahtseilbahn zum Dolder hinauf war wie ein Flug mit einem Flugzeug. Die Stadt versank, fiel tiefer und tiefer, wurde ein bunter Bausteinkasten, willkürlich hingewürfelt von spielerischer Hand, der See breitete sich aus in absonderlicher Perspektive. Zu beiden Seiten der aufsteigenden Bahn versank der Wald, tiefblau schimmernd im drohenden Licht. Aber wenn man in die Höhe blickte, sah man nur den Himmel: ein ungeheurer grauer Vorhang, hier und da von dunkelgrauen oder silbrigen Wolkenstreifen übermalt. Hinter den Wolken schimmerte fahl die Sonne.

War dieses Lächeln frivol?, — diese Frage beschäftigte Schweda noch immer, während Regina sich an seinen Schultern festhielt, bis die Fahrt beendet war. Er sah sie lächeln, und mehr noch, er sah sie in dem Verlangen lächeln, ihn mit diesem Lächeln zu entzücken. Ihr Lächeln und ihre Nähe wirkten auf ihn, und wenn sie sich bewegte, so löste das eine starke Empfindung in ihm aus. Es war nicht frivol, dieses Lächeln.

Wird er mich küssen, wird er einmal den Arm um mich legen und mich auf den Mund küssen?, dachte Regina, während sie mit ihm über die waldverschatteten Wege des Dolders ging, eine flammende Sehnsucht, von ihm geküßt zu werden, war jäh in ihr erwacht. Es regnete, und sie ging mit ihm, — das mußte ihm doch zeigen, wie sehr sie an ihm hing.

Was ging in ihr vor? Was konnte in ihr vorgehen, die vor etwa einer Stunde einen kleinen, besonders zierlichen, schwarzen Revolver gekauft hatte? Es ging folgendes in ihr vor: vierzehn Tage sind abgelaufen, ich habe noch vierzehn Tage vor mir. Der Staatsanwalt Dr. Schweda ist verloren und ich selbst bin's auch. Nicht, daß ich diese vierzehn Tage genießen will, wie einer, der am Leben hängt und den Tod fürchtet, — ich liebe aber diesen vor. Seine Augen, die zuweilen, nicht immer, einen grausamen Ausdruck haben, um plötzlich weich zu werden und zu träumen, diese Augen liebe ich. Wenn er sich mit den Fingerspitzen über seinen Bart streicht, liebe ich ihn. Ich liebe den Klang seiner Stimme. Wird er mich einmal küssen? Ich werde stillhalten und mich nicht rühren.

Sie wanderten und schwiegen.

Ich habe die Sache ganz verkehrt angepackt, dachte Schweda. Nicht dem Mann, der eines Tages im Hotel am Limmatquai abstieg und sich ihr vorstellen ließ, um ihr in lässiger Weise den Hof zu machen, sondern dem, von dem sie sich geliebt fühlt, wird sie sich anvertrauen. Liebe ich sie? Ich empfinde etwas für sie, vielleicht ist es Liebe, es drängt mich, sie zu beschützen. Ich müßte ihr das gestehen, dachte er, und sein Herz begann heftig zu schlagen, ich müßte sie nehmen und küssen.

Auf dem Waldweg, der auf das Villenviertel zulief, war niemand außer ihnen. Regen sprühte herab, ein leichter warmer Schauer. Die Erde war durchnäßt. Es regnete, aber das Mädchen hatte vergessen, den blauen Hut in die Hand zu nehmen. Der Wald strömte starke Gerüche aus.

Sie sahen ein Flugzeug mit drei schwirrenden Propellern auf das nahe Flugfeld Dübendorf zusteuern, ein Vogel aus klirrendem Metall. Beide waren stehen geblieben und sahen dem Flugzeug nach, bis es gelandet war. Reginas Antlitz schimmerte im Regen, ihr Körper hatte sich gespannt. Es wäre in dieser Sekunde ganz leicht gewesen, mit den Händen ihre schmalen Schultern zu umfassen und sie an sich zu ziehen.

Sie gingen weiter.

„Wollen wir ins Waldhaus gehen?", fragte er mit etwas heiserer, erregter Stimme. Er war kein Eroberer. Jede Anlage zum Leichtsinn fehlte ihm. Er brachte es nicht über sich, die Gunst einer Sekunde auszunutzen. Ein wichtiger Augenblick war versäumt.

„Sind Sie es müde, mit mir zu gehen?", fragte sie, und auch in ihrer Stimme war eine verhaltene Erregung.

„Oh, nein . . ."

Als sie die Villenkolonie erreicht hatten, ging Schweda plötzlich langsamer, es fiel ihm ein, daß er hier bekannt, ja, daß er hier zu Hause war, und daß er irgend einem Menschen begegnen konnte, der keine Ahnung davon hatte, daß er zur Zeit Droste hieß, Heinrich Droste aus München. Er war in dieser Gegend wiederum in Gefahr, entlarvt zu werden.

„Hier sind so viele Häuser, lassen Sie uns umkehren und den Waldweg zurückgehen," bat er.

„Nein, ich kehre niemals um," erwiderte sie und wollte einen so gefährlichen Augenblick, wie Schweda ihn vorhin versäumt hatte, nicht noch einmal heraufbeschwören. „Nein, nein," fügte sie hinzu. Der Ton ihrer Stimme war etwas gereizt und duldete keinen Widerspruch, so daß er sich ihr fügen mußte.

Kann ich Sie nicht einmal bewegen, hier umzukehren, wie wird sie sich erst wehren, auf jenem anderen Weg Halt zu machen, ging es Schweda durch den Kopf.

Sie gingen weiter.

Ein großer schwerer Wagen, schwarzlackiert, mit verchromten Lampen, kam angebraust und überholte sie, am Steuer saß ein Chauffeur und im Fond ein riesiger Mann mit einem verschmitzten Knabengesicht, der trotz des Regens einen Strohhut trug, quer über seine Knie war ein dicker Spazierstock gelegt. Schweda hatte Inglin sofort erkannt, der Freund starrte ihn an wie ein Gespenst und war schon vorübergeweht.

8.

Wie versteinert hielt Regina Keßler vor dem Portal an, wo vor einer halben Minute der schwarzlackierte Wagen eingefahren war. Ihr Blick wurde zu Glas, „Schweda" las sie auf einer Tafel, die über dem Briefeinwurf angebracht war.

Mit einem tiefen Atemzug setzte sie sich wieder in Bewegung. Es hämmerte in ihrem Gehirn von rasselnden Gedanken. Eine Falte, scharf wie mit einem Messer eingraviert, erschien zwischen ihren Augenbrauen. Sie ging rasch, wie auf der Flucht; Schweda hatte Mühe, mit ihr Schritt zu halten.

An der Straßenecke blieb sie mit einem Ruck abermals stehen. Ihre Brust unter dem grauen Kreppkleid bebte. Schweda sah das, Erregung überkam auch ihn. „Ich habe eine Bitte, Herr Droste. Warten Sie hier auf mich, ich habe in einem dieser Häuser zu tun," sagte sie hastig.

„Was haben Sie hier zu tun?", drang er in sie, die umgekehrt war und rasch die Straße zurückging.

„Eine Unterredung. Es wohnt hier jemand, den ich dringend sprechen muß."

Er wich nicht von ihrer Seite. „Schweda?", fragte er, auf das Namensschild deutend.

„Ja, Staatsanwalt Schweda . . ."

„Was haben Sie mit dem Staatsanwalt Schweda zu tun?" ließ er nicht nach.

„Das ist meine Sache. Dringen Sie nicht in mein Geheimnis, Droste, es würde mit einer Enttäuschung für Sie enden. Lassen Sie mich gehen!"

„Ich fürchte mich nicht vor Enttäuschungen, und ich ruhe nicht eher, als bis Sie mir Ihr Geheimnis anvertrauen."

„Warten Sie auf mich," befahl sie, ohne auf ihn zu hören, und wendete sich von ihm ab.

(Fortsetzung folgt)

Das badische Land

Wie in den Kreisen gearbeitet wird!

Der Reichsstatthalter in Pforzheim

Die Arbeitsmarkt- und Wirtschaftslage der Stadt Pforzheim – Der Reichsstatthalter gibt Anregungen

In keinem anderen Kreise ist die wirtschaftliche und soziale Entwicklung in Stadt und Land so ausschließlich durch einen einzelnen Wirtschaftszweig bestimmt worden, wie im Kreis Pforzheim. Aus den Landgemeinden gehen Tausende in die Schmuckwarenfabriken in Pforzheim und betreiben nebenher eine kleine Landwirtschaft. Man bezeichnet sie als „Goldbauern“. Auf der anderen Seite hat ein großer Teil der Pforzheimer Arbeiter einen Garten oder ein Stück Ackerland. Beide, der ländliche wie der städtische Goldarbeiter, mußte der wirtschaftliche Niedergang der die Schmuckwarenindustrie nahezu zum Erliegen brachte, schwer treffen. Der Bezirk Pforzheim steht in der Arbeitslosigkeit heute noch an zweiter Stelle. Wenn es trotz dieser ungewöhnlich schwierigen Verhältnisse gelungen ist, die Erwerbslosenziffer seit der Machtübernahme auf die Hälfte herunterzudrücken, so beweist dies am deutlichsten, den einzig in der Welt dastehenden Erfolg der nationalsozialistischen Aufbauarbeit.

Montag nachmittag ließ sich Reichsstatthalter Robert Wagner über die Lage im Kreis berichten. Landrat Dr. Wenz, Kreisleiter Ilg, Oberbürgermeister Dr. Kürz, der Kreisbauernführer Schmitt, sowie der Kreiswirtschaftsberater gaben im Bezirksamt ein umfassendes aufschlußreiches Bild der Entwicklung in den letzten Jahren.

Außergewöhnliche Bevölkerungsdichte

Der Kreis zählt 35 Gemeinden mit zusammen 122 240 Einwohnern. Von der Gemarkungsfläche sind 40 Prozent Wald und 33 Prozent Ackerland. Mit 366 Personen auf den Quadratkilometer (Landesdurchschnitt 153) gehört der Bezirk zu den dichtbesiedelsten nicht nur in Baden, sondern im ganzen Reich.

Landwirtschaftliche Zwergbetriebe

Die Landwirtschaft, die für die Mehrzahl der Gemeinden immer noch das Rückgrat bildet, liefert das Bild einer ausgesprochenen Kleinparzellenwirtschaft. Die durchschnittliche Betriebsgröße beträgt 1,6 Hektar bei einem Landesdurchschnitt von 4,92. Dem entspricht auch, daß im ganzen Bezirk nur 17 Erbhöfe vorhanden sind.

Schmuckwarenindustrie, die Haupterwerbsquelle

Die Inhaber der Tausende von Zwergbetrieben können einen ausreichenden Lebensunterhalt nur finden, wenn sie und häufig mehrere Familienangehörige in der Industrie arbeiten. Trotz der ungünstigen Lage gibt die Pforzheimer Schmuckwarenindustrie heute noch etwa 7500 Arbeitern aus den Landgemeinden Brot und Verdienst, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß diese Zahl in starkem Maße konjunkturellen Schwankungen unterworfen ist.

Es läßt sich indessen die erfreuliche Feststellung machen, daß auch im Bezirk Pforzheim der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit eine

langsame, aber stetige Abnahme der Erwerbslosenziffer

verzeichnen konnte. Seit dem 1. Januar 1934 ist die Zahl der Arbeitslosen von 14 938 auf 9296 am 1. Januar dieses Jahres zurückgegangen. Seit der Machtübernahme ist eine Verminderung auf etwa die Hälfte eingetreten. Trotz der Notlage der meisten Gemeinden haben diese in tatkräftiger Weise durch die Aufstellung von

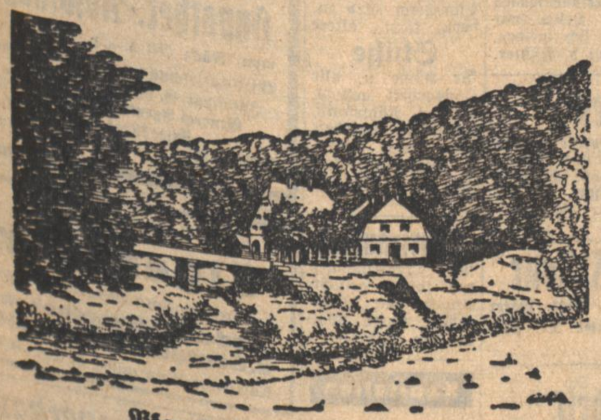
Arbeitsbeschaffungsprogrammen

sich an der Arbeitsschlacht beteiligt. Es wurden Bodenverbesserungen und Entwässerungen, Straßen- und Wegebauten, Kanalisationen, Erweiterungen der Wasserversorgung zur Erleichterung der Brandbekämpfung, Verbesserungen und Neuanlegen von Wald- und Holzabfuhrwegen, ländliche Siedlungen, Instandsetzung von Gebäuden, Feldbereinigungen und sonstige Maßnahmen zur Hebung der landwirtschaftlichen Erzeugung in Angriff genommen. Die im Geschäftsjahr 1934/35 bereits durchgeführten oder noch in der Durchführung begriffenen Maßnahmen stellen ein Arbeitsvolumen von etwa 180 bis 200 000 Tagewerke dar und bringen gegen tausend Erwerbslosen Beschäftigung. Durch die Reichszuschüsse für Instandsetzungsarbeiten und Wohnungsumbauten wurden Arbeiten im Gesamtwert von 1,7 Millionen RM. gefördert.

Eine sehr fühlbare Belebung des Baumarktes und damit der Wirtschaft überhaupt brachte der

Wiederaufbau Oeschelbronns

durch den allein rund 1½ Millionen RM. dem Baugewerbe zuflossen. Abgesehen davon, daß dank der raschen Hilfe des nationalsozialistischen Staates und des ganzen deutschen Volkes in einem früher nicht vorstellbaren Ausmaß den Brandgeschädigten die größte Sorge um Obdach und Brot abgenommen wurde und die Gemeinde den



Pforzheim: Kupferhammer

Hauptanteil an den Arbeiten erhielt, wurden ihr bedeutende Vermögenswerte und neue Einnahmequellen geschaffen.

Auf die Dauer gesehen, erscheinen zwei Maßnahmen im Bezirk als die erfolgversprechendsten, nämlich die

Heranziehung neuer Industrieunternehmungen und die Rücksiedlung der Arbeiter

auf das Land, um sie wieder dort unterzubringen, woher sie kamen, in der Landwirtschaft.

Um für den Rückgang der Schmuckwarenindustrie einen Ersatz zu schaffen, ist man bestrebt, eine neue Uhrenindustrie aufzubauen. Zur Zeit macht sich in diesem neuen Industriezweig ein starker Mangel an gelernten Facharbeitern und Mechanikern bemerkbar.

Es ist aber nicht daran gedacht, sich ausschließlich der Uhrenindustrie zuzuwenden, sondern ein gesundes Mischungsverhältnis zu suchen, das verhindert, daß in Krisenzeiten nicht die ganze Industrie betroffen wird. Die Doublé- ebenso wie die Goldwarenfabriken sind übrigens zur Zeit sehr gut beschäftigt, besonders für den innerdeutschen Markt. Die Exportaussichten haben sich in der letzten Zeit gleichfalls erheblich gebessert, so daß

Pforzheim wieder zuversichtlich

sein kann.

In zwei Gemeinden des Bezirks ist durch Waldrodung Bauernland geschaffen worden. Es handelt sich um Flächen, wo früher schon Kulturland war. Die Waldrodung findet da ihre Grenzen, wo, schlechte, ungeeignete Böden

Pforzheim: Schloßkirche

vorhanden sind, die sich für die Umwandlung in Bauernland nicht eignen und zudem sehr hohe Kosten erfordern würden. Die besten Aussichten für die nächste Zeit bietet die Schaffung von Bauernstellen im Hagenschieß, wo eine Anzahl von Erbhöfen errichtet werden kann. Es wird sogar erwogen, dort ein Bauerndorf zu erstellen. Erfolgversprechend scheint auch die Bildung von Erbhöfen auf dem Gelände des Katharinenhofs, das ausgezeichneten Boden aufweist. Am Sonnenberg besteht ferner die Möglichkeit der Landzuteilung an Kleinbauern.

Die Pforzheimer Arbeitsdienstabteilung von 150 Mann hat mit mehreren hunderttausend Tagewerken schon sehr wertvolle Kulturarbeit geleistet. Einige weitere hunderttausend Tagewerk sind weiter vorgesehen für Verbesserung von Waldwegen, Entwässerungsanlagen und Gewinnung von Bauernland.

Eine sehr dringende Aufgabe ist die

Schaffung neuer Wohnungen.

Die zahlreichen Eheschließungen haben einen Bedarf von tausend Wohnungen hervorgerufen. Bedeutende Anfänge in dieser Richtung sind schon gemacht. Hundert Häuser sind fertiggestellt.

Eine große Hoffnung bildet der Bau der West-Ostverbindung der

Reichsautobahn,

die als Zubringerstraße für die Schwarzwaldtäler sehr wertvoll ist. 200 Mann könnten hier neue Beschäftigung finden. Die Elektrisierung der Bahnstrecken wird stark gefördert.

Ein sehr bedeutendes Projekt stellt der

Ausbau der Wasserkräfte

dar, durch den 40 Millionen Kilowatt erzeugt und für etwa zwei Jahre viele Arbeiter beschäftigt werden könnten.

Für die Stadt Pforzheim mit ihrer landschaftlich schönen Lage an der Pforte des Schwarzwaldes, wo drei Täler zusammentreffen, ist die

Förderung des Fremdenverkehrs

eine lange Zeit vernachlässigt, aber aussichtsreiche und bereits mit großer Energie in Angriff genommene Aufgabe. Das neugegründete städtische Verkehrsamt, dem auch die Durchführung der industriellen Werbung obliegt, hat hier eine lohnende Aufgabe. Pforzheim hat weiter eine große Sportanlage, einen Reitplatz geschaffen, der sich für die Durchführung großer Sportveranstaltungen hervorragend eignet.

An größeren Bauprojekten der Stadt sind weiter der

Ausbau des Krankenhauses,

der infolge außerordentlicher Raumnot sehr dringend geworden ist und 1,6 Millionen RM. erfordern würde, und die Errichtung eines Schlachthofes zu nennen, ferner wird zur Lösung der Theaterfrage an der Errichtung eines gemeinsam mit der Arbeitsfront zu bauenden Volkshauses gedacht. Das Krankenkassengebäude, das in seiner traurigen Verfassung eher einem Armenhaus glich, ist bereits instand gesetzt worden.

Die finanzielle Lage der Stadt Pforzheim ist trotz starker Inanspruchnahme durch Unterstützungen durchaus gesund und als günstig zu bezeichnen. Durch die Heranziehung einer auswärtigen Firma, die in Pforzheim einen großen Betrieb eröffnet hat, werden jetzt hunderte von Arbeitern beschäftigt. Es war möglich, das Lohnvolumen in der Stadt bedeutend zu erhöhen, was der gesamten Pforzheimer Wirtschaft zugute gekommen ist.

Auf landwirtschaftlichem Gebiet verspricht die

planmäßige Förderung des Obstbaues

und die Regelung des marktmäßigen Absatzes den größten Erfolg, umsomehr als der Bezirk Pforzheim bereits über einen sehr ansehnlichen Obstbau mit über 600 000 Bäumen verfügt. Auf dem Gebiet der Pflege der Obstbäume ist vorbildlich gearbeitet worden. 5 000 Bäume wurden neue gepflanzt. Die Sortenvereinheitlichung zur Erzielung eines marktfähigen Obstes hat einen bemerkenswerten Auftrieb erfahren. Durch alle diese Maßnahmen ist eine solche Förderung des Obstbaus erfolgt, daß dem Bezirk eine fühlbare und dauernd fließende Geldquelle erschlossen worden ist.

Als weitere wesentlichen Maßnahmen auf landwirtschaftlichem Gebiet sei die Förderung des feldmäßigen Gemüsebaus, die Intensivierung der Wirtschaft, Beratung der Landwirte, die Weitergewährung von Zuschüssen des Reichsnährstandes für Erstellung von Silos, die Weiterführung der Bodenmelioration und der Feldbereinigung, sowie die Förderung der Schafzucht hervorgehoben. Letztere geschieht am zweckmäßigsten dadurch, daß die einzelnen landwirtschaftlichen Betriebe sich einige Schafe zulegen, für die auch der kleinste Betrieb Futter bietet. Die Vermehrung der Schafhaltung ist deshalb von so großer volkwirtschaftlicher Bedeutung, weil die Textilindustrie, die 3 Millionen Volksgenossen Arbeit und Brot gibt, bisher noch größtenteils von der Einfuhr von Rohstoffen abhängig ist.

Auf dem Gebiet der West-Ostsiedlung kann noch vielen Siedlern eine neue Lebensgrundlage geschaffen werden. Die Anfänge sind gemacht. In der Anliegersiedlung kann gleichfalls noch viel geschehen.

Wie richtig sich schon in der Vergangenheit die Bodenpolitik erwiesen hat, ergibt sich daraus, daß im Bezirk Pforzheim, wo sich ein Drittel des ganzen Besitzes in den Händen von Arbeitern und Angestellten befindet, die roten und schwarzen Parteien noch nie einen günstigen Boden gefunden haben. Der Arbeiter hängt an seinem Grund und Boden, und wenn dieser auch noch so klein ist.

Die Bauern haben den Gedanken der Erzeugungsschlacht mit großer Aufmerksamkeit aufgenommen und arbeiten kräftig mit. Es ist daran gedacht, beim nächsten Erntedankfest besondere Auszeichnungen den Bauern zu verleihen, die am besten gearbeitet haben. Allgemein hat das Aufbauwerk der Regierung in der Bevölkerung lebhaften Widerhall gefunden. Dies läßt sich klar an der starken Beteiligung Pforzheims am Winterhilfswerk erkennen, in dem es an erster Stelle im vorigen Winter gestanden hat und das auch in diesem Jahre ausgezeichnet unterstützt wird.

Pforzheim

Der Reichsstatthalter

dankte für die erfolgreiche Arbeit im Kreis Pforzheim und stellte fest, daß man auf dem richtigen Wege sei. Die errungenen Erfolge sind, wie er betonte, um so bemerkenswerter, als der Kreis außerordentlich große Schwierigkeiten bei der Ueberwindung seiner durch die Eigenart der Industrie bedingten Notlage hat. Der Führer hat sich für die Bewältigung der dringendsten Aufgaben vier Jahre ausbedungen. Wenn man betrachtet, was in zwei Jahren erreicht wurde, so kann man nach allem menschlichen Ermessen erwarten, daß

in vier Jahren das zuerst unmöglich Erscheinende tatsächlich erreicht

wird. Ich sehe hier im Kreis Pforzheim zwei Hauptmöglichkeiten: Die eine besteht darin, die zahllosen Arbeitskräfte, die vom Land hereinströmen, um in der Stadt ihr Geld zu verdienen, möglichst auf dem Land zu erhalten und mit der Landwirtschaft zu beschäftigen, und weiter die Umschichtung in der Industrie. Der Prozeß des Zuzugs vom Land zur Stadt ist hier in einem Maße erfolgt, wie selten irgendwo. Um so mehr muß man den Weg zur Landwirtschaft zurückfinden, es sind bestimmt noch landwirtschaftliche Nutzungsmöglichkeiten vorhanden.

Auf dem Gebiet der Waldausstockung gibt es eine ganze Reihe von Möglichkeiten. Es wäre daran zu denken, Wald an Landwirte zu geben, die nicht genug Boden haben, und es ihrer Arbeitskraft, ihrem Unternehmungsgeist, Verantwortungsfreudigkeit und Zähigkeit zu überlassen, den Wald zur landwirtschaftlich nutzbaren Fläche umzugestalten. Voraussetzung einer Rodung wie überhaupt jeder Arbeitsbeschaffung muß aber die Wirtschaftlichkeit sein.

Weitere Möglichkeiten der Intensivierung unserer Landwirtschaft und der besseren Ausnützung der Bodenfläche, die unbedingt im Vordergrund stehen muß, sind in unseren außerordentlich günstigen klimatischen Verhältnissen gegeben. Sie sind auf dem Gebiet des Anbaues von Hanf, Flachs, Oelfrüchten, Tabak, Hopfen und Obstbau zu suchen, um so mehr als es hier keine Absatzschwierigkeiten gibt; der Landwirt erhält sofort bares Geld in die Hand.

Neben der Schafzucht erscheint die Pferdezucht aussichtsvoll. Alle Maßnahmen müssen immer die

Bildung neuen Bauerntums

im Auge behalten. Es müssen neue Erbhöfe geschaffen werden, ferner soll der Kleinbauer, der zugleich Arbeiter ist, so viel Land zugeteilt erhalten, daß er zum Vollbauer wird, und so seinem Arbeitskameraden in der Industrie einen Arbeitsplatz frei macht. Der Arbeiter muß krisenfest gemacht werden. Ich verweise wieder auf den großen Wert der Kleintierzucht.

Die guten Erfolge in der Umschichtung der Industrie, die sie hier erzielt haben, müssen noch vergrößert werden. Neben der Umstellung von Betrieben ist dem Ausbau bestehender Unternehmen große Aufmerksamkeit zu schenken.

Auf dem Gebiet des Bauwesens möchte ich unseren Städten empfehlen, darauf zu achten, daß das Städtebild nicht durch schlechte Architektur verdorben wird. Primitivitätskult ist ebenso abzulehnen wie die Errichtung von Mietskasernen, die endgültig der Vergangenheit angehören müssen. Die Unterbringung von kinderreichen Familien verdient große Beachtung. Das Heimstättenamt, die Deutsche Arbeitsfront und die NS-Kriegsopferversorgung sind tatkräftig am Werk. Diese drei Möglichkeiten der Siedlung müssen ausgenutzt werden. Die Altstadtsanierung ist ein heute allgemein brennend gewordenes Problem. Die Behörden müssen von sich aus dazu beitragen, den Baumarkt zu beleben. An fertigen Projekten fehlt es nicht.

Neben der Anlegung von Wasserleitungen, die durch das Beispiel von Oeschelbronn sehr vorwärts gekommen ist, muß auch der Blitzschutz große Berücksichtigung finden — auch ein kleiner Beitrag zur Arbeitsbeschaffung. Die Schadenverhütung wird allgemein noch viel zu wenig beachtet.

Was den Handel betrifft, so bin ich fest überzeugt, daß es gelingen wird, auf dem Weltmarkt wieder festen Fuß zu fassen, wenn nur der ehrliche und fleißige deutsche Kaufmann wieder mehr hinausgeht. Dies gilt besonders für die Pforzheimer Industrie. Neue Beziehungen können und müssen angeknüpft werden.

Schließlich möchte ich noch auf die immer noch bedeutenden Möglichkeiten der Durchführung von Notstandsarbeiten hinweisen.

häufige Grippefälle werden ... Wetter
die Erkältungskrank...
sehr leicht ... emie
allgemein ... Schutz
wenn ... möglich
Uebert... liche Seuche
Menschen ... zählige Opfer
Gripp... in den Mund
ei... der Bakterien
ei... nschen einatmen
verlier... als bei andern,
diese ... wie das Fieber.
Man... n die Behandlung

Tagung der unterbadischen Städte

Neckargemünd, 29. Jan. Die in der Arbeitsgemeinschaft der unterbadischen Städte und großen Landgemeinden der Landesdienststelle Baden zusammengeschlossenen Gemeinden traten kürzlich in dem Rathaussaal der Stadtgemeinde Neckargemünd zu einer Sitzung unter Bürgermeister Allespach-Lauda zusammen. Neben den Bürgermeistern waren auch die Stadtrechner anwesend. Der Deutsche Gemeindetag — Landesdienststelle Baden — war durch seinen Vorsitzenden Präsident Schindler und dessen Geschäftsführer Bürgermeister a. D. Dr. Jäckle vertreten. Als Vertreter des Ministeriums des Innern nahm Regierungsrat Münch vom vorgenannten Ministerium teil. Der Geschäftsführer der Landesdienststelle Baden des Deutschen Gemeindetages, Bürgermeister a. D. Dr. Jäckle, referierte in beinahe zweistündigen Ausführungen zunächst in ausgezeichneter Form über die unterm 16. 10. 1934 von der Reichsregierung beschlossene Steuerreform. Der Redner machte in diesem Zusammenhang grundsätzliche Ausführungen zur nationalsozialistischen Steuerpolitik. Zur vorstehenden Steuerreform wies er auf die von dem Führer in seiner bekannten Reichstagsrede vom 23. März 1933 gemachten Ausführungen hin, in welchen der Führer ausführte: Die im Reich und den Ländern durchzuführende Reform des Steuerwesens ist nicht eine Frage des Augenblicks, sondern eine nach den Erfordernissen zu bemessende Zeit.

Im nationalsozialistischen Staat muß der Steuerzahler die Ueberzeugung haben, daß die von ihr als Steuern dem Staat gebrachten Geldopfer gut verwaltet und zweckmäßig verwendet werden. Er muß ferner das Gefühl haben, daß die Steuerlasten gleich und gerecht verteilt sind.

Weitere wichtige Ausführungen machte der Redner zur Aufstellung des Gemeindevoranschlags 1935. Besonders behandelte er hier die Auswirkung der Steuerreform vom 16. 10. 1934 auf die Haushaltsvoranschläge 1935. Unter allen Umständen, führte der Redner aus, müssen dieses Jahr die Voranschläge 1935 so rechtzeitig aufgestellt sein, daß sie am 1. 4. 1935 in Vollzug gesetzt werden können.

In weiteren Ausführungen behandelte der Redner die Auswirkung des Reichsjagdgesetzes und des Gesetzes über die vorläufige Regelung des Straßenwesens. — Außerdem wurden noch einige wichtige kommunale Angelegenheiten behandelt.

Nach über vierstündiger Sitzung schloß der Vorsitzende die wichtige Arbeitstagung.

Badisches Sondergericht

Mannheim, 29. Jan. Nach einer ausgiebigen Bierreise äußerte in Kronau bei Bruchsal der 27 Jahre alte ledige Heinrich Heß am 2. Dezember einem SA-Mann gegenüber in geringschätziger Weise, daß er nun ohne die SA Arbeit bekommen habe. Als Abschluß des beiderseitigen Disputs brüllte H.: „Heil Moskau". Dieses Bekenntnis trug ihm jetzt drei Monate Gefängnis ein.

In der Nachmittagssitzung wurde gegen einen Akademiker, den 43 Jahre alten Dr. Th. Ensinger von Basel, wegen staatsfeindlicher Aeußerungen verhandelt. In Haltingen wohnhaft, hatte er am 20. August 1934 auf einer Autoreise in Ueberlingen seinen Gesinnungsgenossen Jennike, den Vorkämpfer für die Wiederaufrichtung des Urchristentums, besucht. Jennike gibt das Missionsbuch „Seherblick in Deutschlands Zukunft" und den „Vorkämpfer" heraus. Ein Artikel des erstgenannten Buches wandte sich scharf gegen die Hinrichtung Lubbes und die Vorgänge am 30. Juni. Im Anschluß an ein paar Worte über das Buch soll der Angeklagte Ensinger am anderen Morgen zu dem Pensionsinhaber Krüger, einem früheren Lehrer, in einer Weise gegen den Nationalsozialismus und die Regierung geredet haben, daß man ihn gut als kommunistischen Fanatiker hätte ansehen können. Tatsächlich hat Dr. E. seit 1923 die KPD in seinem Bezirk aufs heftigste bekämpft und ist von ihr bekämpft worden. Das Gericht hielt es für ganz ausgeschlossen, daß der Angeklagte sich in kurzer Zeit so gewandelt haben könne und sprach den Angeklagten trotz der Angaben des Belastungszeugen — der sich die Aeußerungen sofort notiert haben will — frei.

Vom badischen Sängerbund

Die geographische Lage des badischen Landes hat einige Aenderungen in der Einteilung der Sängerkreise erforderlich gemacht. Es gibt jetzt 15 Sängerkreise innerhalb des Badischen Sängerbundes: Konstanz, Waldshut, Lörrach, Freiburg, Villingen, Offenburg, Ortenau-Oos, Mittelbaden, Karlsruhe, Pforzheim, Bruchsal, Mannheim, Heidelberg, Mosbach, Wertheim.

Reumütiger Dieb

Säckingen, 29. Jan. Im nahen Harpolingen wurde während der Weihnachtszeit von dem auch in dieser Gemeinde aufgestellten Weihnachtsbaum die elektrische Beleuchtung entwendet. Trotz Untersuchung konnte der Täter nicht ausfindig gemacht werden. In den letzten Tagen fand man nun auf der Rathaustreppe die elektrischen Glühlampen usw. wieder vor, wo sie der Dieb anscheinend in einem Anfall von Reue niedergelegt hatte.

Kleine Nachrichten

Wertheim, 29. Jan. (93 Jahre alt.) Die älteste Wertheimerin, Frau Henriette Wießler, geb. Lambinus, feierte am Dienstag ihren 93. Geburtstag. Das alte Mütterchen erfreut sich noch einer bemerkenswerten körperlichen und geistigen Beweglichkeit.

Hundheim (bei Wertheim), 29. Jan. (Altersjubilarin.) Die Witwe des verstorbenen Altbürgermeisters Ambros Ballweg, Frau Maria Anna Ballweg, die sich seltener Rüstigkeit erfreut und noch heute ihren kleinen Haushalt besorgt, konnte den 90. Geburtstag feiern.

Mannheim, 29. Jan. (Zusammenstoß zwischen Straßenbahn und Lastkraftwagen.) Auf der Bismarckstraße stieß am Montagnachmittag ein Lastkraftwagen, dessen Führer dem von rechts kommenden Straßenbahnzug das Vorfahrtsrecht nicht einräumte, mit diesem zusammen. Die beiden Führer und ein Fahrgast erlitten leichtere Verletzungen.

Pforzheim, 29. Jan. (Gefaßte Kraftwagendiebe.) An einer Tankstelle in Lienzingen bei Mühlacker gelang es, zwei Kraftwagendiebe, die dort 20 Liter Benzin getankt, aber mit der Bezahlung „im Rückstand" geblieben waren, zu verhaften. Der Wagen war am 23. Januar in Karlsruhe gestohlen worden. Von den beiden Burschen, die im Alter von 20 und 22 Jahren stehen, stammt der eine aus der Pfalz, der andere aus Westfalen. Mit dem gestohlenen Wagen hatten sie bereits eine Fahrt nach Friedrichshafen ausgeführt.

Rastatt, 29. Jan. (Zugunfall.) Beim Bahnübergang Baden-West-Sandweier entgleiste am Samstag die Lokomotive des Schnellzugs 163 ungefähr 300 Meter unterhalb des Bahnhofs. Infolge geringen Bremsschadens war ein Gestänge heruntergefallen und kam unter das Rad des Tenders zu liegen, so daß dieser aus den Schienen sprang. Nennenswerter Schaden ist nicht entstanden. Kurze Zeit wurde der Verkehr infolge der Sperrung eingleisig durchgeführt.

Königshofen (Taubergrund), 29. Jan. (Brand.) Die Doppelscheune der Bauern Johann Ludwig und K. Schad ging samt Heu- und Strohvorräten in Flammen auf. Auch landwirtschaftliche Maschinen und Geräte fielen dem Feuer zum Opfer. Das Wohnhaus hat schweren Wasserschaden erlitten. Der Schaden wird auf etliche Tausend Mark beziffert. Man vermutet Brandstiftung.

Freiburg i. Br., 29. Jan. (91. Geburtstag.) Am Mittwoch, den 30. Januar ds. Js. begeht der Direktor der einstigen Lehrerbildungsanstalt Meersburg, Professor, Pfarrer a. D. August Wasmer-Freiburg i. Br. in geistiger und körperlicher Rüstigkeit seinen 91. Geburtstag. Täglich versieht er noch in der Kirche des Morgens um 6 Uhr seinen Seelsorgerdienst im „Schwestern-Erholungsheim St. Antonius Littenweiler".

Winterhilfswerk Rastatt

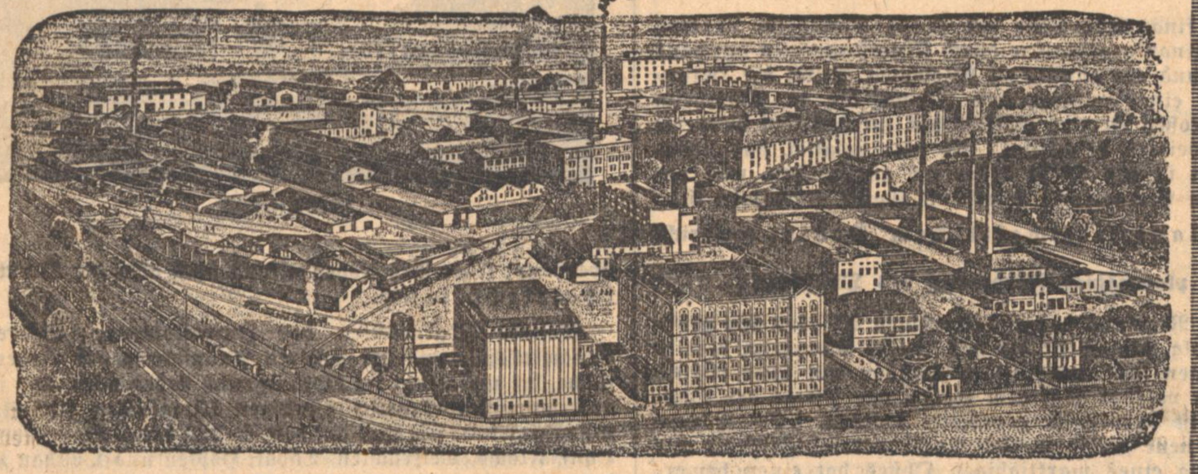
und die Zelle Niederbühl

Anläßlich des Jahrestages der nationalsozialistischen Revolution werden an die Hilfsbedürftigen hiesiger Stadt und der Gemeinde Niederbühl Lebensmittel- und Kohlengutscheine ausgegeben

Gruppe A: 8—8.30 Uhr vorm.
" B: 8.30—9 Uhr vorm.
" C: 1—100 9—9.30 Uhr vorm.
101—200 9.30—10 Uhr vorm.
201—300 10—10.30 Uhr vorm.
301 bis Schluß 10.30—11 Uhr vorm.
" D: 1—100 11—12 Uhr vorm.
101 bis Schluß 1.30—2.30 Uhr nachm.
" E: 1—100 2.30—3 Uhr nachm.
101 bis Schluß 3—4 Uhr nachm.
" F: 1—100 4—4.30 Uhr nachm.
101— bis Schluß 4.30—5.30 Uhr nachm.
" G und H: 5.30—6 Uhr nachm.

Die Ausgabe erfolgt am 30. Januar 1935 in der Geschäftsstelle Herrenstraße 26.

Die Ausgabezeiten sind genauestens einzuhalten. Nachträgliche Ausgabe erfolgt nicht.



Sinner A.-G., Karlsruhe-Grünwinkel i. B.

Preßhefe-, Likör-, Nährmittel- und Backhilfsmittel-Fabriken. Glashütte für Flaschen aller Art

Groß-Brauerei

Spezial-Ausschant: Hotel und Restaurant Friedrichshof Karlsruhe

Spezial-Ausschant: Garten-Restaurant Kühler Krug Karlsruhe

Der Name „Sinner" bürgt für Qualität!

Karl Schermer & Co. Karlsruhe i. B.
fertigen neben anderen Schlachthofartikeln als Sonderheit
Viehbetäubungs-Apparate, Schweinefallen.
Kälberschragen / Elektrische Treibstöcke,
Transportable Tablettständer. 71718
Verlangen Sie unseren Katalog

Zu vermieten

LADEN mit Wohng., od. ohne solche, ist per 1. Febr. zu verm. Enth. Ztr.-Hz., einger. Bad, Wasser kalt u. warm, in dem bisher Zigarren- u. Papierwaren mit best. Erfolg betrieben. Derselbe ist auch für andere Branchen sehr geeignet. Zu erfr. Akademiestraße 35, Telefon 2435. (72175)

Gasthaus mit Metzgerei in größ. Hardtort, Hauptverkehrsstr., krankheitshalb., sof. zu verpachten. Angebote unter 73768 an den Führer.

Lest den Führer

Laden mit Büro u. großem Arbeitsraum per sofort zu vermiet. Zu erfrag. Büro, Sofienstr. 74 (70707)

Möbl. Mans. m. el. L. per sof. bill. zu vermiet. Waldhornstr. 25, V. (3921)

Lagerräume und Werkstätten zu vermiet. (3917) Gerwigstraße 29.

Gut möbl. Wohn-Schlafzimmer m. Koch- u. Badgel., in gut. H. zu verm. Sofienstr. 51, I., l. (3931)

Möbl. Zimmer sof. zu verm. Baumeisterstr. 50, III. l. (3922)

Sep. Zimmer möbl., zu vermiet. Schützenstr. 74, II. (3902)

Lest den Führer

Gut möbl. Zim. zu vermiet. (3918) Kaiserstr. 180, 3 Tr.

Gartenstadt, Rosenweg 19, frdl. **möbl. Zimmer** zu vermiet. (3933)

2 eleg. u. wohnlich **möbl. Zimmer** (Herr.- u. Schlafz.) m. Telef., Heizg. u. Badbenützg., Bahnhofnähe, a. 1. Febr. 1935 zu vermieten. Borgwardt, (71731 Am Stadtgart. 7, I.

2 leere Zimm. zu vermieten an jg. Ehepaar. Zu erfragen unt. Nr. 73814 im Führer.

3 Zimmer-Wohnung Brauerstraße, mit Mans., auf 1. April zu verm. Anfr. u. 73777 an d. Führ.

Neue **3-4 Zimmer-Wohnung** vier Minuten vom Bahnhof, ganz ruh., zu vermieten. Schwenk, Kirnbach bei Wolfach. (73595)

Schöne **4 3.-Wohnung** (part.) z. 1. April zu vermiet. (3938) Werderstraße 14.

5 3.-Wohnung mit einger. Bad etc. Klauprechtstr. 9, II. umständehalb. a. 1. April zu vermieten. Zu erfragen i. Büro im Hof. (3887)

Leopoldstr. 27, 3. Stock, ist eine **5 3.-Wohnung** mit übl. Zubehör, auf 1. 4. 35 zu verm. Preis 75 M. Anzusehen von 10 bis 12 u. 3—5 U. (3856)

Elegante (3850) **7 Zimmer-Wohnung** evtl. 5 und sep. 2 Z.-Wohnung, Virchowstraße 16, 2. u. 3. St., ruhig. Weststadtl., Warmwasserverf., gr. Veranda, Balkon, kein Gegenüber, auf 1. April zu vermieten. Näher. part. Besicht. Werkt. 11—4 U.

Auto-Bahn- und Stadt-Umzüge Herm. Schultis Hirschstr. 20 Tel. 5582 72823

Mietgesuche

1 3.-Wohnung v. ält. alleinst. Frau gesucht. Angeb. unt. 3924 an d. Führer.

Jg. Ehep. sucht auf 1. 4. oder später **1-2 3.-Wohn.** Ost- oder Südstadt. Angeb. u. Nr. 3940 an den Führer.

Einfam.-Haus od. 2 Z.-Wohnung, part., Nähe Karlsruhe auf 1. 4. ges. Zuschr. u. Nr. 3930 an den Führer.

Angest. i. sich. Stell. sucht per 1. 3. od. 1. 4. eine sch. 2—3 Z.-Wohng., Karlsr. od. Vorort. Angeb. an H. Vogt, Ettlingen, Rohrerweg 2. (3936)

Kriegsbesch. sucht 3 Zimmer-Wohnung a. 1. 4. 35. Preis b. z. 50 M. Weststadt. Zuschr. u. Nr. 3920 an den Führer.

3-4 3.-Wohn. auf 1. oder 15. Februar gesucht. Angebote u. Nr. 3927 an den Führer.

Das gibt's nur einmal . . . 71719
Inventur-Verkauf vom 28. Januar bis 9. Februar 1935
Wenn Sie jetzt kaufen, sparen Sie viel! Vorteilhafte Restposten! Besonders herabgesetze Reste!
Wäschegeschäft Werderplatz 48 **Holzschuh**

3-4 Zimmer-Wohnung Nähe Alter Bahnhof, auch Ost- oder Südstadt, auf 1. 4. 35 zu miet gesucht. Angeb. unt. 73592 an den Führer.

Haben Sie etwas verloren? Die Kleinanzeige im „Führer" bringt es Ihnen wieder.

Geräumige **4 Zimmer-Wohnung** mit Bad, von versetztem Beamten ab 1. März oder später gesucht. Angeb. an Postinspekt. Hodapp, Karlsruhe, Geranienstr. 13. (73644

Phönix-Nähmaschinen von Mark 2.— Wochenraten an (72892) D. Merkel, Passage 40.

Hausnummern-Beleuchtung Erweiterung bestehender elektr. Anlagen führt rasch und billig aus **Jos. Meeß,** Erbprinzenstraße 29. 5 KW Freistrom. 73688

Smoking gr., schlanke Figur, neu, 28 M, vkf. Zähringerstr. 27, pt., r. (3925)

Kaufgesuche

4rädriger Handwagen nur gefedert, und versch. Regale z. kf. gesucht. Preisangeb. unt. Nr. 73770 an den Führer.

Tiermarkt

Hochträcht. Kalbin, Gelbscheck, gut eingefahr., u. Garantie abzugeb. (3876 Lang, Bulach, Litzenhardtstr. 215.

Abonniert den Führer

Schöne, große und sonnige **4-5 Z.-Wohnung** mit Badezimmer, in gutem Hause zum 1. April 1935 zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 73376 an den Führer.

Zu verkaufen

Masken-Kostüm (Russin) 1 mal getragen, zu verkauf. Schützenstraße 2. (73810)

Tafel-Klavier m. Panzer, a. Kammerton gestimmt, f. alle Zwecke geeign., für 90 M zu verkf. Chr. Stöhr, Pianobau und Handlung, Ritterstr. 30. (3914

Die nationale Erhebung 1933 Ein Gedenkbuch, das in die Hand jedes Deutschen gehört. In 130 Bilddokumenten mit Text die historischen Augenblicke des erwachten Deutschland festgehalten. Zu beziehen dch. den Führer-Verlag, Karlsruhe.

Morgen Donnerstag endlich der langerwartete Verkauf von **Emmericher 1935er Werbe-Kaffee** 1 Pfd. nur **2.—** Holländ. Mischung 2.80 Jubiläums-Kaffee 3.— 73449 **Emmericher** Kaiserstr. 152

Stellengesuche

Tücht., ehrlich. Mädchen 29 J., mit guten Zeugn., im Kochen u. all. Hausarbeit. durchaus bewand., sucht Stelle nach Karlsruhe a. 1. Februar oder später. Zuschr. unt. 73805 an den Führer.

Schriftliche **Heimarbeit** gesucht. Angeb. unt. 3939 an d. Führer.

Williger, gewissenh. **junger Mann** sucht Stelle z. tücht. Ausbildg. als Stenotypist, Registrator oder Fakturist. Zuschr. u. Nr. 3844 an den Führer.

Immobilien

Gutgeh. Friseurgeschäft prima Existenz für Herren u. Damenfr. Nähe Karlsruhe zu verkaufen., Beziehbar 1. April. Anzahlung 3000 Mark. Eilangebote unter Nr. 3928 an den Führer.

Offene Stellen Nur Abschriften der Original-Zeugnisse den Bewerbungsschreiben beilegen. Auf der Rückseite der Bilder stets Namen u. Anschrift des Bewerbers angeben

Stenotypistin jüngere, flotte Kraft, für gutes Büro gesucht. — Angebote unter Nr. 73809 an den Führer.

Verkäufer für Kleinlastwagen und Personenwagen gesucht. — Nur erfahrene Leute mit nachweisb. Erfolgen wollen sich melden. Angebote unt. Nr. 73772 an d. Führer.

Lehrmädchen für kfm. Betriebsbüro per sofort gesucht. Kenntnisse in Stenographie und Masch.-Schreiben erforderlich. (Höh. Handelsschule bevorzugt.). Selbstgeschr. Lebenslauf und Bewerbung unter Nr. 73771 an den Führer.

Friseuse und Friseur für gutes Geschäft sofort oder später gesucht. — Angebote unter Nr. 3919 an den Führer.

Alte badische **Zigarrenfabrik** sucht Bezirks-Vertreter für Baden u. Württemberg. Zuschriften unter Nr. 3716 an den Führer.

Tücht. Friseuse in angenehme Dauerstellung sofort gesucht. Angebote u. 73766 an den Führer.

Tüchtige, zuverlässige **Abonnentenwerber** mit durchaus einwandfreien Methoden, bei gut. Erfolgsmöglichkeiten unt. festen Tagesspesen von großem NS.-Verlag gesucht. Angeb., mögl. mit Zeugnisabschr. und Lichtbild (Leumundszeugnis) erbeten unter 71468 an den Führer.

Zum 30. Januar!
Wenige hundert Meter trennen den „Kaiserhof" von der Reichskanzlei . . .
Welche Riesenenergien nötig waren bis der Führer in die Reichskanzlei einziehen konnte schildert
Dr. Goebbels in seinem Buch:
Vom Kaiserhof zur Reichskanzlei
Er führt in seinem politischen Tagebuch dem deutschen Volke noch einmal die Entwicklung der nationalsozialistischen Revolution mit ihren unerhörten Spannungen und Kämpfen in einer meisterhaften Weise vor Augen.
Niemand kann sich der unbändigen Kraft und dem unerhörten Glauben an die Idee, an den Sieg, entziehen.
Jeder wird mitgerissen, dem Strudel der Ereignisse folgend, in denen damals die Bewegung, unbeirrt gegen alle Widerstände, ihren Weg zum Siege ging.
Führer-Verlag G. m. b. H., Abt. Buchhandlung, Karlsruhe, Lammstraße, Ecke Zirkel.
Führer-Verlag G. m. b. H., Geschäftsstelle Offenburg, Adolf Hitler-Haus.
Führer-Verlag G. m. b. H., Geschäftsstelle Baden-Baden, Leopoldsplatz.

Tagesmädchen für alle Hausarbeit. ges. Aug. Mappes, Kriegsstr. 178. (3926)

In gut. Haus nach Pforzheim wird zuverl., tücht., ältere **Stütze** für Küche u. alle Hausarbeit. gesucht. Koch- u. Nähkenntn. erwünscht. Angebote mit Zeugn.-Abschr. u. Gehaltsansprüch. unt. Nr. 73764 an den Führer.

Lehrfräulein für Treuhandbüro per sofort gesucht. Angeb. mit Zeugnissen unter 3955 an den Führer.

Kapitalien

Student (Saarländer) sucht z. Vollendung seines Studiums 500 Mark. Angeb. u. Nr. 3929 an den Führer.

10 000 bis 15 000 M 1. Hypoth. gesucht. Steuerw. 70 000 M. Angeb. unt. 73 593 an den Führer.

Darlehen b. Selbstgeber dch. M. Becker, Karlsruhe Bunsenstr. 2a. Anfr. Rückp. Tel. 6279. (72405)

Wir geben **Geld** an jedermann Langfristige Darlehen, auch für **Hypothek.-Ablösung.** mon. Rückz. RM 5.— p. RM 1000.— Wirtschaftsschutz f. Handel u. Gewerbe Zwecksp. G. m. b. H., Hamburg. General-Agentur Karlsruhe, Kriegsstraße 91. 72813 Telefon 5798. Rückporto beifügen.

Jedem Volksgenossen ein **Eigenheim** durch zinslose Baugelder 78454 „Badenia"-Hypotheken- u. Bausparkasse GmbH. Karlsruhe, Kaiserallee 5, Tel. 8086

Inventurverkauf vom 28. Januar bis 9. Febr. 1935
1 Posten **mod. Strickkleider** v. RM. 13.— an reine Wolle 71709
1 Posten **H'Strickwesten** von RM. 6.50 an
Sehr preiswerte Angebote in **D'Strümpfen, H'socken, Pullover**
Etagen-Geschäft **STUMPF** Amalienstr. 14b Ecke Karlstr.

Der Führer der Deutschen Studentenschaft in Freiburg und Heidelberg

Freiburg, 29. Jan. Am Montag sprach nach einem feierlichen Empfang am Bahnhof der Führer der deutschen Studentenschaft, Feikert, in der großen Halle der Universität Freiburg vor den Dozenten und Studenten. Der Versammlung wohnte Ministerialrat Dr. Fehrle vom badischen Ministerium für Kultus und Unterricht bei. Nach Begrüßungsworten des Studentenschaftsführers der Universität, Künzel, ergriff

der Führer der deutschen Studentenschaft

das Wort. Er knüpfte an an die soeben beendete Heidelberger Tagung, auf der alle aktuellen Fragen der Studentenschaft behandelt worden sind, und schilderte in einem

Dr. Oskar Feikert, der Führer der Deutschen Studentenschaft

Rückblick Entwicklung und Entstehung des nationalsozialistischen Studenten aus den Erlebnissen der SA und des Arbeitsdienstes heraus.

Die Grundformen des Nationalsozialismus müßten auf der Hochschule Platz greifen.

Es werde Aufgabe der Studenten sein, die Frage der Neugestaltung des Deutschen Reiches in sich zu verarbeiten, um eine klare nationalsozialistische Geisteshaltung zu gewinnen. Die Studenten hätten selbstverständlich die Aufgabe, an die Tradition der Studenten im Weltkriege und derjenigen anzuknüpfen, die im Kampf gegen das Weimarer System gestanden hätten. In diesem Zusammenhang streifte Feikert gewisse Gegensätze, die zwischen der nationalsozialistischen Studentenschaft und den Korporationsstudenten bis in die letzte Zeit hinein bestanden hätten. Er betonte, daß diese Gegensätze im wesentlichen nicht berührt werden. Es gehe ihm darum,

eine einheitliche geistige Mannschaft

heranzubilden. Zu diesem Ziel müßten alle Gruppen zusammenarbeiten. Die Frage der Studentenerziehung werde gelöst werden, aber die Gemeinsamkeit der Arbeit dürfe durch gewisse Verschiedenheiten nicht leiden. Es komme darauf an, den Studenten zu einer konkreten Arbeitsleistung heranzuziehen in dem Bewußtsein, daß die jetzige Generation die Erziehungsgrundsätze für Jahrhunderte festlege. Die Studentenschaft müßte zum geistigen Bannerträger des Nationalsozialismus gemacht werden und über alle Krisen hinweg bei der Fahne bleiben. Die Aufgabe, die an die deutsche Studentenschaft und den nationalsozialistischen deutschen Studentenbund gestellt wird, ist die Schaffung der neuen Hochschule, die erwachsen soll aus den kraftvollen Impulsen der Studentenschaft.

Mit dem Horst-Wessel-Lied und dem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer schloß die Versammlung.

Heidelberg, 29. Jan. Die gesamte Studentenschaft der Universität und der Führerrat mit dem Rektor an der Spitze versammelten sich am Montagmittag in der Aula, um einem Vortrag des Führers der deutschen Studentenschaft, Feikert, beizuwohnen. Seine Rede hielt sich im großen und ganzen im Rahmen seiner Freiburger Ausführungen. Er betonte abschließend, die Universitäten müßten die großen geistigen Feierstätten und Fanale bilden und dies ganz besonders auch die älteste deutsche Universität Heidelberg, die früher unter dem Zeichen der Romantik stand, aber jetzt zu den am stärksten vortreibenden revolutionären Hochschulen Deutschlands gehört.

Wer ist die älteste Familie

Kehl, 28. Jan. Auf der Suche nach der „ältesten Familie der Welt", d. h. der Familie, deren Angehörige (Geschwister) zusammen die höchste Zahl an Lebensjahren erreichen, meldeten nacheinander Rekorde aus Belgien mit 487 Jahren, England mit über 500 Jahren, Norwegen mit 574 Jahren. Den „Weltrekord" schien zuletzt die Familie Lambrecht in der Pfalzgemeinde Klausen zu halten, wo sechs Brüder und vier Schwestern es auf zusammen 612 Jahre bringen. Nun macht neuerdings die Familie Stärk in Auenheim diesen Rekord streitig. Die zehn noch lebenden Nachkommen — es waren 17 Kinder — des Johann Michal Stärk I daselbst, bringen es auf zusammen 624 Jahre und sechs Monate. Die zehn Nachkommen des Michel Stärk — es sind vier Töchter und sechs Söhne — bewegen sich zwischen 49½ und 73 Jahren. Sieben Geschwister wohnen in Auenheim, die drei anderen in Frankfurt a. M., Pforzheim und Rheinbischofsheim.

Schneerutsche im Schwarzwald

Freiburg i. Br., 29. Jan. Nach einer Mitteilung der Deutschen Bergwacht gingen Ende letzter Woche an der Nordseite des Feldbergs zwei Schneerutsche mit lawinenartigem Charakter nieder. Es handelt sich um einen Abbruch von überhängenden Schneemassen an der Imisbergseite im Zastler Loch und unterhalb des Seebucks, seitlich der bekannten Baadermulde. Die Schneerutsche wurden jeweils von Skiläufern, freilich unabsichtlich, verursacht. Es kam immerhin zu Verschüttungen, wenn auch nicht lebensgefährdender Art. Die Verschütteten konnten sich durch eigene Kraft wieder herausbuddeln. In beiden Fällen ging's leider aber nicht ohne Knochenknax ab. Eine Dame einer Dreierpartie erlitt beim Seebuck-Rutsch einen Knöchelbruch und von der Fünferpartie, die am zastlerseitigen Hang des Imisberges das Fahren am Steilhang übte, erlitt ein männlicher Läufer einen Schienbeinbruch. Der Abtransport fand unter der Leitung des Bergwachtmannes statt. Diese Vorfälle geben Berechtigung zu der Mahnung, nach starken Neuschneefällen wie es in letzter Zeit der Fall war, die Vorsicht nicht außer acht zu lassen. Die Nordseite des Feldberg-Höchst und besonders die von den schneidigen Steilhangtechnikern bevorzugten Hänge haben alpinen Charakter und können sich unter ungünstigen Umständen auch einmal etwas bösartig zeigen.

Jahresplan der „Kraft durch Freude"-Reisen

Nach dem Plan des Amtes für Reisen, Wandern und Urlaub werden in der Zeit vom Januar bis Oktober ds. Js. vorerst 1143 Urlauberzüge in allen Gauen Deutschlands starten und Kameraden der Arbeitsfront in die schönsten Gegenden Deutschlands bringen. Der Gau Baden wird 33 Züge entsenden. In den Gau Baden werden 65 Urlauberzüge kommen.

Gautagung der NS-Hago

Die NS-Hago Gauamtsleitung hatte am Sonntag, den 27. Januar 1935 sämtliche Kreisamtsleiter zu einer Arbeitstagung an die Gauführerschule II (Hans Sachsschule) Ottenhöfen-Unterwasser eingeladen. Die Tagung nahm unter der Leitung des Gauamtsleiters Pg. van Raay einen sehr befriedigenden Verlauf. Es wurden sämtliche schwebenden Fragen, die die politische Arbeit der NS-Hago betreffen, eingehend besprochen und dabei u. a. festgestellt, daß die Neugliederung der DAF sich unter Führung der beiden Parteigliederungen NSBO und NS-Hago nunmehr restlos durchgesetzt hat.

Der Gauamtsleiter Pg. van Raay stellte erneut heraus, daß die NS-Hago als Gliederung der Partei keinen Schritt von der weltanschaulich-politischen Linie der NSDAP abweichen dürfe, sondern nach wie vor nur dem einen Ziele zu dienen hat, dem nationalsozialistischen Gedanken auch auf dem Frontabschnitt Handel und Handwerk zum Siege zu verhelfen.

Tragischer Todesfall

Schwetzingen, 28. Jan. Der 38jährige Schreiner Fritz Gerner aus Ostersheim hatte sich vor einigen Wochen einen Splitter in der Hand zugezogen, was unerwartet zu einer Blutvergiftung führte, die ärztliche Behandlung erforderlich machte. Es stellte sich eine Verschlimmerung ein, so daß Gerner in das Krankenhaus überführt werden mußte. Dort ist er an den Folgen der Blutvergiftung gestorben.

*

Jöhlingen, 29. Jan. (Verleihung der Frontkämpfer-Ehrenkreuze.) Am vergangenen Sonntag wurden hier an 113 Frontkämpfer die Ehrenkreuze verliehen. Aus diesem Anlaß veranstaltete der Krieger- und Schützenverein zu Ehren der ehemaligen Frontkämpfer einen Kameradschaftsabend. In der Verleihungsansprache hob Bürgermeister und Ortsgruppenführer Vorderer hervor, wie erst eine nationale Regierung es wagen durfte, ein einheitliches Ehrenzeichen zu schaffen, im Gegensatz zu den früheren Regierungen, die es für gefährlich hielten, Männer, die unter Einsatz des Lebens Haus und Herd schützten, zusammenzuführen. Der anschließende Kameradschaftsabend mit seinem bunten Programm hielt die Teilnehmer in bester Stimmung zusammen.

Versammlung der Fleckviehzuchtgenossenschaft Bruchsal

A. Bruchsal, 29. Jan. Heute gilt es, jeden Zweig der Landwirtschaft ergiebig zu gestalten, um unabhängig vom Ausland zu sein und überall konkurrieren zu können. Ganz besonders muß das auch bei der Viehhaltung geschehen. Die Fleckviehzuchtgenossenschaft Bruchsal verfolgt seit ihrem Bestehen dieses Ziel, das zeigte die Versammlung im Wolffsaale. Der Mitgliederstand weist 88, der Tierbestand 199 auf, er hat sich seit dem vergangenen Jahr vermehrt.

„Die stille, sachliche Arbeit der Genossenschaft wird unsere Viehhaltung wieder auf die Höhe bringen", so sagte Landrat Dr. Bechtold, der Vorsitzende der Genossenschaft, bei der Begrüßung der zahlreich Erschienenen, unter denen wir Landesökonomierat Noe, die Vertreter der Gutsverwaltungen der Stadt usw. sahen. Der Rechenschaftsbericht zeigte 3380.49 RM. Einnahmen, 2192.71 RM. Ausgaben, also 1187.78 RM. Mehreinnahmen. Für Preise bei den Schauen wurden 666 RM. ausgegeben. Nach der Prüfung durch die Landwirte Schott-Obergrombach und Ziegler-Heidelsheim wurde Entlastung erteilt.

Bezirkstierarzt Dr. Hafner gab einen Ueberblick über die Tätigkeit der Genossenschaft im vergangenen Jahr. Er wies auf die Wichtigkeit der Milchleistungsprüfungen hin, die ein Segen sind und ohne die wir nicht mehr auskommen könnten. Die Milchkontrolle hat eine Aenderung erfahren: Obergrombach und Heidelsheim werden von Bretten aus gemacht, Bruchsal, Ubstadt, Karlsdorf und Kislau von Karlsruhe. Jedoch dürfte die Kontrolle pünktlicher geschehen. Von Wichtigkeit für den Züchter sind die Einschreibungen in die Stallbücher, ebenso sind die Standortstafeln notwendig. Hier hapert es noch immer. Besondere Beachtung verdient die Klauenpflege. Die Zuchtviehschau hat gezeigt, daß die Nachzucht besser geworden ist. Die Aufzucht von weibl. Tieren sollte mehr gefördert werden, die man dann an Genossenschaftsmitglieder zur Weiterzüchtung abgeben könnte. Von der Verkaufsvermittelung in der Genossenschaft, die sich gut bewährt hatte, sollte noch regerer Gebrauch gemacht werden.

Dr. Hafner teilte noch mit, daß die Fleckviehzuchtgenossenschaft Eppingen aufgelöst worden sei. Ob die Gemeinden Tiefenbach, Elsenz und Landshausen nach hier übernommen werden oder ob dort eine neue Genossenschaft gegründet wird, ist noch nicht festgelegt.

Landrat Dr. Bechtold gab den Dank für die geleistete Arbeit, dann setzte eine rege Aussprache ein. U. a. sprach Oberrechnungsrat Holderer über den Wert der Milchleistungsprüfungen. Bei der Prämiierung von männlichen Zuchttieren wird heute nicht nur nach der Form, sondern danach gesehen, ob sie von Kühen der Milchleistungsprüfung abstammen. So wurden z. B. in Ulm auf dem Markt für solche Tiere glänzende Preise bezahlt. Landesökonomierat Noe gab Anregungen über die rationelle Fütterung.

Mit einem Film, der die Klauenpflege und Kälberaufzucht vorführte und der Auszahlung der bei der letzten Schau zuerkannten Preise, schloß die Versammlung.

Der Pferdezuchtverband Bruchsal tagt

Bruchsal, 18. Jan. Die Pferdehaltung ist für den Bezirk Bruchsal von ganz besonders großer Bedeutung. Im Verlauf der gut besuchten Versammlung im Eichhorn kam das besonders zum Ausdruck. Der Verband, der unter dem Vorsitz von Kreisbauernführer Mayer steht, ist gut fundiert und hat einen Reinvermögensstand von 7 522,47 RM. im Jahre 1933 und von 6 692,38 RM. im Jahre 1934 aufzuweisen. Die Vermögensverminderung ist auf den Ankauf der beiden Zuchthengste „Bergadler" und „Ritus" zurückzuführen. Geschäftsführer Lechner gab einen anschaulichen Ueberblick über die Tätigkeit des 1898 gegründeten Verbandes in den letzten 2 Jahren. Sodann sprach Oberregierungsrat Reu vom Finanz-Ministerium über die Bedeutung der Pferdezucht. Oberregierungsrat Reu unterstrich noch den Antrag von Dr. Hafner, daß sämtliche Gemeinden aus Solidaritätsgefühl dem Verband beitreten sollten. Der Staat unternehme alles, um die Aufzucht der Pferde zu erleichtern. Kreisbauernführer Mayer dankte dem Redner und unterstrich dessen Ausführungen im Hinblick auf die kleinbäuerlichen Verhältnisse im Bezirk Bruchsal. Eine rege Aussprache setzte ein, in der Oberregierungsrat Reu bekanntgab, daß eine staatl. Fahr- und Reitschule in Offenburg errichtet werden wird.

Hp. M.

Wetterbericht

Süddeutschland befindet sich mit der Südseite eines vom Ostatlantik über die britischen Inseln bis zur Ostsee sich erstreckenden Hochdruckgebietes. Diese Druckverteilung bedingt die Zufuhr mäßig kühler Luftmassen aus nordöstlicher Richtung, die jedoch weder polaren noch kontinentalen Ursprungs sind, weshalb vorerst keine scharfe Kälte zu erwarten ist.

Wetteraussichten für Mittwoch, den 30. Januar:

In Tieflagen im allgemeinen mäßiger Frost, stellenweise Aufheiterung, höchstens vereinzelte Schneefälle.

Stationen	Luftdruck mm	Witterung	Temperatur 7 Uhr	Temperatur höchste gestern	Temperatur tiefste h. nacht	Nied.-schlag mm	Schneehöhe cm
Wertheim	—	bedeckt	— 2	1	— 1	—	—
Königstuhl	754.2	bedeckt	— 5	— 4	— 6	0,6	12
Karlsruhe	764.1	bedeckt	— 2	0	— 2	1	5
Baden-Baden	763.5	bedeckt	— 2	0	— 3	1	7
Bad Dürrheim	—	Schnee	— 6	— 3	— 7	3	25
St. Blasien	—	bedeckt	— 5	— 3	— 6	—	45
Badenweiler	761.0	bedeckt	— 4	— 1	— 4	—	9
Schauinsland	655.0	Schnee	— 9	— 5	—10	10	105
Feldberg	—	Nebel	—11	— 9	—11	1	70

Rheinwasserstände von 6 Uhr morgens

Waldshut	176	+2
Rheinfelden	167	+3
Breisach	064	—0
Kehl	166	—6
Maxau	308	—6
Mannheim	204	—10
Caub	148	—2

Fahnen in jeder Ausführung 6:232 Fahnenschleifen Ordensauszeichnungen empfiehlt C. A. KINDLER Friedrichsplatz 6 Fernruf Nr. 5519

Demnächst findet im Einvernehmen der Innung Karlsruhe wiederum je ein fachtechnischer

Zuschneide-Kursus

für die gesamte Herrenschneiderei, einschl. Uniformen, und für die gesamte Damenschneiderei nach den Richtlinien der neuesten Mode statt. Die Gelegenheit, eine bewährte Schule besuchen zu können, ist äußerst günstig. Es versäume deshalb niemand, zur Weiterausbildung in sein Berufe an diesem Kursus teilzunehmen. Der Kursus dauert 4 Wochen bei täglich 4 Unterrichtsstunden, außer Samstag. Mit großem Erfolg fand im vorigen Jahre unter Leitung unserer Schule ein Zuschneide-Kursus statt. Zur Aufklärung und Anmeldung findet am Mittwoch, den 30. Januar, abends 7 Uhr, in den Schrempp-Gaststätten im Tulla-Saal, Karlsruhe, eine (73760)

Versammlung

statt. Wir laden höflichst dazu ein. — Anmeldungen für den Kursus bitten wir umgehend zu richten an: Herrn Obermeister Eduard Lammers, Karlsruhe i. B., Kaiserstraße 145.

Wichtig! Bitte lesen!

Herren- u. Damen-Frisiersalon Otto Schwarz Zähringerstraße 33. empfiehlt sich allen Parteigen. (44808)

und kommen, um zu erfahren, was jahrzehntelange Praxis alles vermag. Alle Besucher, deren Haarboden nicht in Ordnung ist, (starker Haarausfall, Beißen u. Jucken der Kopfhaut, kahle Stellen, auch zu frühzeitiges Ergrauen), erhalten genaue Auskunft was zu machen ist, um zu einem gesunden Haarwuchs zu kommen. Jeden Donnerstag von 10—12½ u. 1½—7 Uhr mikroskopische Haaruntersuchungen (RM. 1.—). Haben Sie Vertrauen, wir retten auch Ihre Haare.

Gg. Schneider & Sohn, 1. Württbg Haarbehandlungsinstitut Karlsruhe, Reichestr. 16, beim Albtalbahnhof. Fernsprecher 7804.

Zu vermieten

Schöner Laden mit Wohng., 3 Zim. u. Bad, sofort oder s. 1. April zu verm. Näheres bei Hauß, Draisstraße 18. (3889

Hübsch möbl. Zimmer sof. z. verm. Waldstr. 22, Vdhs., II. (3908)

Großes leeres Zimmer zu vermiet. (3895) Sofienstr. 10, 1 Tr.

2 Z.-Wohnung i. 4. St., neu herg., sofort oder später zu vm. Näh. Waldhornstr. 51, i. Laden. (3900

Schöne 4 Zimmer-Wohnung mit Bad, Mansarde etc., zum 1. April zu vermieten. (3901 Moltkestraße 81.

Adlerstraße 33, im 4. Stock eine Wohnung von 6 Zimmer mit allem Zubehör u. Zentralheiz., auf 1. April zu verm. Auch für Geschäftsr. geeignet Näheres bas. parterre oder Weinbrennerstr. 16, part. Telef. 1796. (72149)

Schöne 6 Z.-Wohnung mit Zubehör, sofort od. spät. zu verm. Kaiserstraße 114. (72807

Mietgesuche

Trock., saub. Raum gesucht zum Möbelunterstell. Preis bis 5 Mk. Angeb. unter 3845 an d. Führer.

2—3 Zimmer-Wohnung von ruhig. Mieter für sof. od. 1. April zu mieten gesucht. Preisangebote unt. 73650 a. d. Führer.

Auf 1. Juli große 3 Z.-Wohnung mit schön. Mansarde, v. Beamten (2 Pers.) gesucht. Zuschr. unt. 3906 an den Führer.

Zu verkaufen

Damenrad gut erhalten, zu verk. Marienstraße 13. (3904)

Sehr gutes Saxophon Es-Alt („Hüller"), zu verkf. Zu erfr. u. 3915 im Führer.

Gelegenheitskauf! Gr. Junker & Ruh-Dauerbrenner Nr. 226, neuwert., geeign. f. groß. Raum, umständeh. zu ⅔ des Anschaffungspreises zu verkaufen. Zu erfragen unt. 73804 im Führer.

Moderner Gasherd fast neu, abzugeben. Amalienstraße 7, I. (73802)

Gelegenheit! Neuer, ungetragener Pelzmantel (Seal) prsw. zu verk. Waldstraße 6, IV., r. (3898)

Kapokmatratzen Ia Java-Kapok, 3-teil., m. Keil, mit Jacquardrell, zu 48 ℳ bei St. Frey, Akademiestr. 35, Polsterwerkst. (3896

Eß-Zimmer sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. Rüppurrerstraße 19, 2. Stock. (3899

Den netten Herrn, den sympathischen Mieter, finden Sie durch die wirkungsvolle Kleine Anzeige in unserer großen Heimat- u. Familienzeitung.

Diese Anzeige 1 spaltig 14 mm kostet nur RM 1.12 zuzüglich 20 Pfg. Angebotsgebühren

Möbl. Zimmer sep. Eingang, sof. zu verm. Angeb. u. 4711 an d. Führer.

Klein-Anzeigen überall, Helfen Dir auf jeden Fall

Kaufgesuche

Gebr. Möbel aller Art, saub. Betten, kauft stets Fr. Schuster, Ludwig-Wilhelmstraße 18. (73761

Gebr. Gas-Zwischenzähl. zu kauf. gef. Angeb. m. Preisang. u. 3894 an d. Führer.

Nachlaß nach Preisgruppe „C"

Kraftfahrzeuge An- und Verkauf

Opel 1,2 Ltr., Lim., pr. erhalten, bill. abzugeb. Heilmann, Sofienstraße 49. Tel. 4279. (3913)

Lanz-Zugmaschine gut erhalten, verkft. Angeb. unt. 73767 an den Führer.

Immobilien

Haus 8×3 Z.-Whg. Klos. innerh. Glasabschl., zu 42 000 ℳ bei 12—15 000 ℳ Anz. z. vk. Ang. u. 73808 an d. Führer.

Gutgehende Metzgerei in Amtsstadt, Nähe Karlsruhe, bei klein. Anzahlung sofort zu verkaufen. Ang. unt. 73765 an d. Führer.

Bäckerei Kautionsfäh. Bäckermeister, sucht eine Bäckerei zu pachten. Karlsruhe oder Durlach bevorzugt. Ang. u. 73763 an d. Führer

Kapitalien

Von Geschäftsmann (Baugeschäft) werden 500 Mark geg. gute Sicherh. u. Zins ges. Rückz. erf. in monatl. Rat. oder bch. Arbeitsleistung i. Laufe d. J. Ang. u. 3912 an den Führer.

Wintersportfahrten mit Kraftwagen der Reichspost.
Mittwoch u. Samstag jeweils 13.30 Uhr auf den Dobel . . . . . 2.— RM.
Donnerstag, 8.00 Uhr, auf die Hundseck . . . . . 3.— RM.
Samstag/Sonntag Wochenendfahrt auf den Sand, Abfahrt Samstag 14.00 U. Rückkehr Sonntag abend. Teilnehmerpreis 9.50 RM. einschl. Fahrt, Abendessen, Uebernachtung, Frühstück und Mittagessen.
Sonntag, 7.00 Uhr, auf die Hundseck 3.— RM.
Alle Abfahrten Lorettoplatz. Auskunft und Kartenverkauf
Reisebüro A.-G. gegenüber der Hauptpost. Tel. 7240/41.

Versteigerungen

Holzversteigerung. Am Freitag, den 1. Febr. 1935, vormittags 10 Uhr, kommen aus dem Privatwald Amaltenberg bei Gaggenau 98 Stück Eichen u. Buchen, 2. Klasse abw. zur Versteigerung. Gewünschte Auszüge müssen bei Forstw. Weiser in Ottenau bestellt werden. Desgleichen kommen am Samstag, den 2. Februar 1935, mittags 2 Uhr, 171 Ster Brennholz verschiedener Holzart zur Versteigerung. Zusammenkunft jeweils im Hofgut. (73726)
Amalienberg, den 29. Jan. 1935. Die Verwaltung.

Offene Stellen

Tiefbau- Ing.-Büro sucht sofort Baumeister u. Techn. Angeb. mit Geh.-Anspr. u. Zeugn. unter 3880 an den Führer.

Vertreter bei Schneiderkundschaft best. eingef., f. konkurrenzl. leicht verkfl. Artikel ges. DRGM. Hohe Provision. Ang. m. Angabe des Bezirk. u. Nr. 78 an Annoncen-Bungardt, M.-Gladbach.

Jüngerer Friseurgehilfe gesucht. Schwörer, Kriegsstr. 96. (3897

Mädchen gesucht auf sofort oder 1. Februar. (3903 Marienstr. 92, III., l.

Ehrliches fleißiges Mädchen 16—18 Jahre, f. d. Haush. sof. gesucht. Angebote unt. 3907 an den Führer.

Lehrmädchen nicht unter 15 Jahr., für Büro d. Elektrobranche gesucht. Angeb. unter 73803 an den Führer.

Ehrl., freundliches Lehrfräulein mögl. nicht unt. 18 Jahren, sofort ges. Metzg. Friedr. Krieger, Karlsruhe, Douglasstr. 9. (3891)

Stellengesuche

Junger, tüchtiger Herrenfriseur u. Bubikopfschneider, der nur in guten Gesch. gearbeit. hat, sucht auf sof. Stell. Angeb. u. Nr. 3890 an den Führer.

17jähr. Mädchen sucht Lehrstelle gleich welcher Art. Angebote unter 3916 an den Führer.

Fräulein perfekt im Haushalt, zuverlässig, sucht Posten i. frauenlosem Haushalt. Zuschriften unter Nr. 3905 an d. Führer.

Inventur-Verkauf vom 28. Januar bis 9. Februar in allen erlaubten Artikeln

Landhausgardinen bunt . . . . . -.45 -.39
Voile ind., 110 cm breit per Meter 1.25 -.95
Dekorationen K'seide 3teilig, Behang mit Fransen . 7.50 5.90
Dekorationen aus Voile gemust., versch. Art u. Farb. 8.95
Diwandecken versch. Muster . 5.25 4.50 3.95
Tischdecken geb. 7.25 5.50
Tischdecken K'seide m. Frans. 6.50 3.90

Betten SCHNEYER am Werderplatz

Stellengesuch. Gepr. Kinderpflegerin welche im Haushalt perfekt bewandert ist, sucht passend. Wirkungskreis. Ang. u. 73769 an d. Führer.

Heu u. Stroh aller Art liefert waggon- u. fuhrenweise August Hartmann Landesprodukte, Weingarten (Baden) Bruchsalerstr. 19. (Fernspr. 28). (73400)

Test den Führer

Handel und Wirtschaft

Aenderung der Märkte und Messen in Baden

Zu dem vom Badischen Statistischen Landesamt zu Anfang des Jahres 1934 herausgegebenen Verzeichnis der Märkte und Messen in Baden für 1935 werden folgende inzwischen bekanntgewordene Veränderungen mitgeteilt.

Gemeinde Baden-Baden, Amtsbezirk Rastatt: Der Schaubudenmarkt vom 10. März bis auf 26. Mai bis 2. Juni verlegt, der Schaubudenmarkt im November findet nicht statt.

Gemeinde Bretten, Amtsbezirk Bretten: Die Schweinemärkte sind von Dienstag auf Mittwoch verlegt, der Krämermarkt vom 24. April auf 3. April.

Gemeinde Buchen, Amtsbezirk Buchen: Der Beginn des Krämermarktes (sog. Schützenmarkt) ist vom 15. September auf 8. September vorverlegt; der Schweinemarkt im September findet demgemäß am 9. (nicht 16.) statt.

Gemeinde Denzlingen, Amtsbezirk Emmendingen: Obstmarkt während der Obsterntezeit.

Gemeinde Donaueschingen, Amtsbezirk Donaueschingen: Der Pferde- und Fohlenmarkt vom 20. März ist auf 13. März vorverlegt.

Gemeinde Durlach, Amtsbezirk Karlsruhe: Der Rindviehmarkt vom 23. Dezember ist auf 18. Dezember vorverlegt.

Gemeinde Eberbach, Amtsbezirk Heidelberg: Einstellviehmarkt am 3. Januar, 7. Februar, 7. März, 4. April, 2. Mai, 6. Juni, 4. Juli, 1. August, 5. September, 3. Oktober, 7. November, 5. Dezember. — Zucht-, Handels- und Schlachtviehmarkt am 7. März, 6. Juni, 5. September, 5. Dezember.

Gemeinde Endingen, Amtsbezirk Emmendingen: Schweinemarkt am 13. Mai statt 20. Mai, am 22. Juli statt 15. Juli und am 23. September statt 16. September.

Gemeinde Engen, Amtsbezirk Engen: Ochsenmarkt des Verbandes der Oberbadischen Zuchtgenossenschaften am 18. Juli.

Gemeinde Freiburg, Amtsbezirk Freiburg: Frühjahrsmesse 19. Mai statt 11. Mai, Herbstmesse 20. Oktober statt 12. Oktober. Pferdemarkt 9. April statt 21. März und 24. Oktober statt 17. Oktober. Der Viehmarkt wird vom 24. auf 23. Oktober vorverlegt. Schlachtviehmarkt für Groß-, Kleinvieh und Schweine jeden Dienstag; wenn Feiertag am übernächsten Werktag.

Gemeinde Geisingen, Amtsbezirk Donaueschingen: Der Krämer-, Rindvieh- und Schweinemarkt ist vom 4. Juni auf 28. Mai verlegt, der Rindvieh- und Schweinemarkt vom 11. Juni auf 18. Juni.

Gemeinde Hagnau, Amtsbezirk Ueberlingen: Kirschen- und Zwetschgenmarkt täglich während der Kirschen- und Zwetschgenernte.

Gemeinde Hardheim, Amtsbez. Buchen: Der monatl. Schweinemarkt ist künftighin auch Rindviehmarkt. Der Markt vom 27. Dezember ist auf 24. Dezember vorverlegt.

Gemeinde Hilzingen, Amtsbezirk Engen: Die Schweinemärkte finden nur noch jeden 3. Samstag im Monat statt; die Fruchtmärkte fallen aus.

Gemeinde Kenzingen, Amtsbezirk Emmendingen: Der Schweinemarkt am 10. Dezember wird nicht abgehalten. Obst- und Gemüsemarkt ist neu eingeführt.

Gemeinde Königshofen, Amtsbezirk Tauberbischofsheim: Der Krämermarkt beginnt am 15. September.

Gemeinde Krautheim, Amtsbezirk Adelsheim: Die Rindvieh- und Schweinemärkte sind verlegt auf 7. Februar, 2. Mai, 4. Juli, 5. September und 7. November; die Schweinemärkte auf 3. Jan., 7. März, 4. April, 6. Juni, 1. August, 3. Oktober, 5. Dezember.

Gemeinde Lahr-Dinglingen, Amtsbezirk Lahr: Obstmarkt während der Zeit der Obsternte.

Gemeinde Laudenbach, Amtsbezirk Weinheim: Der Obstmarkt findet nicht mehr statt.

Gemeinde Laufenburg, Amtsbezirk Säckingen: Am 11. März, 5. August und 18. November Viehmarkt.

Gemeinde Liedolsheim, Amtsbezirk Karlsruhe: Obst- und Gemüsemarkt täglich während der Erntezeit.

Gemeinde Lörrach, Amtsbezirk Lörrach: Der Pferdemarkt ist vom 13. auf den 11. März vorverlegt.

Gemeinde Merdingen, Amtsbezirk Freiburg: Kirschenmarkt während der Kirschenernte an Werktagen von 11 bis 12 und von 18 bis 19 Uhr und an Sonn- und Feiertagen von 18 bis 19 Uhr.

Gemeinde Müllheim, Amtsbezirk Müllheim: Tafeltraubenmarkt im Herbst.

Gemeinde Rastatt, Amtsbezirk Rastatt: Der bisher in Verbindung mit dem Rindviehmarkt abgehaltene Ziegen- und Pferdemarkt findet nicht mehr statt. Der Rindviehmarkt am 9. Mai fällt aus. — Der in Verbindung mit den Krämermärkten im April und September stattfindende Rindviehmarkt wird am 1. Tag, der Schweinemarkt am 2. Tag abgehalten.

Gemeinde St. Georgen, Amtsbezirk Villingen: Der Krämer-, Rindvieh-, Schaf- und Schweinemarkt ist vom 7. auf 14. Mai verlegt.

Gemeinde Schriesheim, Amtsbezirk Mannheim: Der Krämermarkt am 30. Oktober findet nicht statt.

Gemeinde Sennfeld, Amtsbezirk Adelsheim: Die monatlichen Schweinemärkte sind vom dritten Montag jeden Monats auf dritten Dienstag verlegt.

Gemeinde Staufen, Amtsbezirk Staufen: Obstmarkt während der Obsterntezeit.

Gemeinde Stockach, Amtsbezirk Stockach: Der Krämer-, Rindvieh- und Schweinemarkt ist vom 18. auf 25. April und vom 21. auf 14. November verlegt. Außerdem findet noch Krämer-, Rindvieh- und Schweinemarkt am 19. September und 5. Dezember statt.

Gemeinde Tauberbischofsheim, Amtsbezirk Tauberbischofsheim: In Verbindung mit den monatlichen Schweinemärkten findet auch Nutz- und Schlachtviehmarkt statt. — Messe, verbunden mit landwirtschaftlichen und gewerblichen Ausstellungen (auch Vieh-, Schweine- und Pferdemarkt) am 18. November (4 Tage). Pferdemarkt im März, Abhaltungstag wird besonders bestimmt.

Gemeinde Tiengen, Amtsbezirk Freiburg: Kirschenmarkt während der Zeit der Kirschenernte täglich (auch Sonn- und Feiertags).

Gemeinde Triberg, Amtsbezirk Villingen: Am 4. Mai Krämermarkt.

Gemeinde Weil am Rhein, Amtsbezirk Lörrach: Am 13. Februar und 25. September Krämermarkt.

Gemeinde Weinheim, Amtsbezirk Weinheim: Die Krämermärkte werden nicht mehr abgehalten; an deren Stelle ist Messe vom 11. bis 18. August einschließlich.

Bezirks-Sparkasse Murg-Laufenburg

Das Geschäftsjahr 1934 erbrachte einen Reingewinn von 17 679 (8567) RM, der dem Rückstellungskonto zugeführt wird. Die gesetzliche Rücklage beträgt bei insgesamt RM 1 686 581 (1 617 750) Einlagen 158 811 (unv.) RM, so daß sich also ein Ueberschuß von 74 842 RM ergibt. Aus der Bilanz: Konto-Korrent-Kredite 371 155 (382 470), feste Hypotheken-Darlehen 1 352 237 (1 260 699), Darlehen an öffentlich-rechtliche Körperschaften 211 847 (Gemeindedarlehen i. V. 193 022), andererseits Spareinlagen 1 526 911 (1 486 730), Giroeinlagen 153 207 (125 264), Anlehenskapitalien 373 600 (107 689) Reichsmark.

Märkte

Getreidegroßmarkt in Berlin

Amtliche Notierungen in RM (Getreide und Raps je Tonne, Mehl und Kleie je 100 Kg., alles übrige je 50 Kg.

	29. 1.	28. 1.		29. 1.	28. 1.
Weizen, märk. 76/77kg fr.Berl.	207	207	R VI	21.75	21.75
Sommerweizen 80kg fr.Berlin	—	—	R VII	21.90	21.90
Roggen, märk. 72/73kg fr.Berl.	168	168	R VIII	22.05	22.05
Braugerste, neu, feine, fr. Berl.	217-223	217-222	R IX	22.35	22.35
ab märk. Stat.	208-213	208-213	R XI (Berlin)	22.65	22.65
Braugerste, gute frei Berlin	209-214	209-214	Weizenkleie W V	11.30	11.30
ab märk. Stat.	200-205	200-205	W VI	11.35	11.35
Sommergerste, mitt., fr. Berlin	—	—	W VII	11.40	11.40
ab märk. Stat.	—	—	W VIII	11.45	11.45
Wintergerste 2zeil., fr. Berl.	—	—	W IX	11.55	11.55
ab märk. Stat.	—	—	W XI	11.70	11.70
dgl. 4zl., fr.Berl.	—	—	Roggenkleie R V	9.75	9.75
ab märk. Stat.	—	—	R VI	9.80	9.80
Sommergerste fr.Berl.	206-209	206-209	R VII	9.90	9.90
ab märk. Stat.	197-200	197-200	R VIII	9.95	9.95
Haf., märk. ab St. 48/49kg fr.Berl.			R IX	10.10	10.10
H IV	150	150	R XI	10.20	10.20
H VII	154	154	Raps	—	—
H X	157	157	Viktoria-Erbsen	34.00-35.00	34.00-35.00
H XI	159	159	Kl. Speiseerbsen	—	—
H XIII	162	162	Futtererbsen	—	—
H XIV	164	164	Peluschken	—	—
Weizenmehl Type 790			Ackerbohnen	14.50-15.50	15.00-15.75
0,820%Asche) W V	26.65	26.65	Wicken	—	—
W VI	26.80	26.80	Lupinen, blaue	11.00-11.50	11.00-11.50
W VII	26.95	26.95	gelbe	14.25-14.75	14.25-14.75
W VIII	27.10	27.10	Seradella, neue	25.75-26.75	24.50-26.50
W IX	27.40	27.40	Leinkuchen (37%)	7.65	7.65
W XI (Berlin)	22.70	27.70	Erdnußkuch. 50%	7.25	7.25
Roggenmehl Type 997			Mehl (50%) deutsche Mahlg.	7.60	7.60
R V	21.65	21.65	Trockenschnitzel	4.41	4.41
			Extr. Soyabohnenschr. 45% ab Hambg neu	6.50	6.50
			desgl. alt		
			ab Stettin neu	6.70	6.70
			desgl. alt		
			Kart.-Fl. (Stolp)	9.25	9.25
			(Berlin)	9.80-9.85	9.80-9.85

Metalle

Berlin, 29. Januar 1935. **Metallbörse.**

	28. 1.	29. 1.		28. 1.	29. 1
Elektrolytkupf.	39,50	39.50	Standardzink	17.50	17.50
Standardk. loco	33.75	33.75	Originalhüttenaluminium	144	144
Originalhüttenweichblei	14.50	14.50	Walz-o.Drahtb.	148	148
Standardblei	14.50	14.50	Reinnickel	270	270
Originalhüttenrohzink	17.50	17.50	Silb. in Barr. ca. 1000 fein per Kg.	44,50-47,50	44,75-47,25

London, 29. Januar 1935. **Metalle**

	29. 1.	28. 1.		29. 1.	28. 1.
Kupfer			Ausl. pr.offz.Pr.	10 7/16	10 3/8
Tend. willig			inoffz. Preis	10 1/2	10 3/8
Stand. p. Kasse	27 1/2-5/8	27 7/8-15/16	entf. Sicht. offz.	10 1/2	10 7/16
do. 3 Monate	27 7/8-15/16	28 3/16-1/4	inoffz. Preis	10 7/16-1/2	10 7/16-1/2
do. Settl.Preis	27 1/2	27 7/8	Settl. Preis	10 1/2	10 3/8
do. Elektrolyt	30 3/4-31	31-1/2	Zink		
do.best select.	29 3/4-31	30 1/4-31 1/2	Tend. k,stetig		
do. Elektrow.	31	31 1/2	Gewl. offz.Preis	12 3/16	12 3/16
Zinn			inoffz. Preis	12 1/8-1/4	12 3/16
Tend. stetig			entf. Sicht o. Pr.	12 1/16	12 3/16
Stand. p. Kasse	232 3/8-1/2	231 3/4-32 1/4	inoffz. Preis	12 1/16-1/8	12 3/16-1/4
do, 3 Monate	228 7/8-229	228 7/8-229	Settlem. Preis	12 1/8	12 1/4
Settlem.Preis	232 1/2	232	Antimon, chin.		
Straits	233	232 1/2			
Blei			Amtl. Berl. Mitelk. für d.e.Pfd.	12.2500	12.2650
Tend. stetig					

Londoner Metallbörse

London, 29. Jan. Nachbörse. Kupfer. Tendenz: willig. Standard per Kasse 24 7/16, 3 Monate 27,75. — Zinn. Tendenz: ruhig. Standard per Kasse 232⅝, 3 Monate 228⅞. — Blei. Tendenz: träge. Auslд. prompt offz. Preis 10 7/16, entf. Sicht. offz. Preis 10,5. — Zink. Tendenz: träge. Gewl. prompt offz. Preis 12 3/16, entf. Sicht. offz. Preis 12 1/16.

Vieh

Hamburger Schlachtviehmarkt

Hamburg, 29. Jan. Auftrieb: Kälber 1196, Schweine 6361. Marktverlauf: Kälber: mittel, 100 wurden zurückgestellt, Schweine: mäßig rege, 200 nicht vorangemeldete wurden zurückgestellt. Preise: Kälber 46—53, 36—45, 23—35, 18—22. Schweine —, 47—50, 45—48, 44—47, 41—45. Sauen 42—44, 38—41.

Hamburger Schweinemarkt

Auftrieb: 6368 Schweine. Marktverlauf: mäßig rege. Preise: 48 bis 50, 45—48, 44—47, 41—45; Sauen 42—44, 38—41.

Berliner Schlachtviehmarkt vom 29. Januar

Auftrieb: Rinder (Großvieh) 1701, darunter Ochsen 354, Bullen 433, Kühe, Färsen, Fresser 914, Kälber 2849, Schafe (Lämmer und Hammel) 2434, Schweine 15 019. Marktverlauf: Rinder: ruhig; Kälber: mittelmäßig; Schafe: glatt; Schweine: ruhig. Preise: Ochsen 40, 40, 35—38, 30—34, 22—28; Bullen 33—34, 30—32, 27—29, 22—26; Kühe 32—33, 24—30, 17—22, 10—16; Färsen (Kalbinnen) —, 32—34, 25—30, 18—24; Fresser 17—24; Kälber (Sonderklasse) 70—80, andere Kälber 40—48, 32—38, 23—30, 16—22; Lämmer und Hammel 43—44, —, 41—42, — 38—40, 27—37; Schafe 33—35, 31—32, 20—30; Schweine 48—50, —, 47—48, 45—47, 42—45, 36—40, —; Sauen 44—45, 40—43.

Berliner Schweinemarkt

Auftrieb: 15 019 Schweine. Marktverlauf: ruhig. Preise: 48—50, 47—48, 45—47, 42—44, 36—40, 34—35; Sauen 40—43.

Stimmungsbild von den badischen Schlachtviehmärkten

Der Auftrieb auf den badischen Schlachtviehmärkten war durch die Kontingentierung festgelegt. Es war zu erwarten, daß der fünfte Markt im Januar einen schleppenden Verlauf nehmen wird. Nur durch scharfe Kontingentierung war es möglich, die Preise zu halten. Großvieh war in der Hauptsache in der B- und C-Klasse angeboten, während Tiere der A-Klasse nur in geringer Anzahl aufgetrieben waren. Bei den Kälbern ging das Geschäft etwas besser, bei Schweinen waren Tiere der C-Klasse schwer unterzubringen. Es ist zu erwarten, daß auch im Monat Februar die Nachfrage nach Schlachtvieh etwas gedrückt sein wird. Es ist den Erzeugern dringend zu raten, mehr vollausgemästete Schlachttiere auf die Märkte zu bringen.

Karlsruher Schlachtviehmarkt

Karlsruhe, 29. Jan. Auftrieb: Rinder 213, Kälber 267, Schafe —, Schweine 742. Markverlauf: Rinder langsam geräumt, Kälber langsam geräumt, Schweine langsam, geringer Ueberstand. Preise: Ochsen: a 36—38, b 32—35, c 28—32, Bullen: a 35—36, b 32—35, c 28—32, Kühe: a 24—28, b 18—24, c 12—81, d 12—18, Rinder: a 36—40, b —, c 32—36, d 28—32, Kälber: a 45—48, b 40—45, c 35—40, d 28—35, Schweine: a 53, b 51—53, c 51—53, d 47—51.

Mannheimer Schlachtviehmarkt

Auftrieb: Rinder 683, Kälber 826, Schweine 2364. Marktverlauf: Rinder ruhig, Kälber schleppend, Schweine schleppend. Preise: Ochsen —, 31—35, 26—30; Bullen 35—36, 30—34, 26—29; Kühe 28 bis 31, 24—27, 19—23, 12—18; Rinder 37—40, 31—36, 26—30; Kälber 45—50, 37—44, 31—36, 21—30; Schweine 48—53, 47—53.

Pforzheimer Schlachtviehmarkt

Auftrieb: Rinder 93, Kälber 185, Schweine 370. Marktverlauf: Rinder mäßig, Kälber langsam, Schweine Ueberstand. Preise: Ochsen —, 32—34, 30—32, 28; Bullen 33—35, 30—32, 28; Kühe —, 20—22,5, 13—16; Rinder 37—38, 32—34, 30—32; Kälber 41—43, 37—40, 32 bis 36; Schweine 48—53, 51—52, 50—51; Sauen 44.

Freiburger Schlachtviehmarkt

Auftrieb: Rinder 104, Kälber 149, Schafe 27, Schweine 389. Marktverlauf: Rinder mittel, Kälber mittel, Schweine mittel. Preise: Ochsen —, 32—38; Bullen 30—40; Kühe —, 10—33; Rinder —, 32—46; Kälber —, 32—47; Schweine —, 48; Schafe —, 33—40.

Verschiedenes

Karlsruher Fleischgroßmarkt vom 29. Januar

Der Fleischgroßmarkt in der Fleischgroßmarkthalle des Städt. Schlachthofes war beschickt mit: 160 Schweinevierteln, 9 Schweinen, 38 Kälbern, 18 Hämmeln. Preise für 1 Pfund in Pfennigen: Ochsenfleisch 58—64, Kuhfleisch 36—48, Färsenfleisch 58—64, Bullenfleisch 56—62, Schweinefleisch 72—76, Kalbfleisch 58—68, Hammelfleisch 70 bis 75. Tendenz: langsam.

Wachenheimer Weinversteigerung

Die Winzervereinigung Wachenheim versteigerte am Montag den 28. Januar im eigenen Hause 7800 Liter 1933er und 19 200 Liter 1934er Weißweine. Bei sehr gutem Besuch und reger Kauflust nahm die Versteigerung einen flotten Verlauf. Es wurden recht hohe Preise erzielt. Die 1000 Liter kosteten:

1933er: 970—920—1000—970—990—1010—1010—1030—990—1000—1070—1120—1230—1330—1520—1680—

1934er: 710—710—720—760—800—740—760—810—810—810—810—840—850—950—870—930—940—1120—1140—1310 — 1630 — 1640—2080—.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 29 Jan. Prompt per 10 Tage 31.45, per Januar 31.65, per Februar 31.80. Tendenz: ruhig. Wetter: Schneetreiben.

Magdeburger Zuckertermin-Notierungen

29. Januar	Jan.	Febr.	März	Apr.	Mai	Juni	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Brief	3.90	3.90	3.90	4.00	4.05	—	4.10	—	—	—	—
Geld	3.70	3.80	3.80	3.90	3.90	—	3.90	—	—	—	—

Tendenz: stetig

Bremer Baumwolle

	25./1.	29./1.	28./1.	26./1.
Bremen, Baumwolle (Dollarcents le lb. Middling Universal-Stand. 28mm staple loko	14.68	14.66	14.49	14.67

Neuyorker Baumwollkurse

Neuyork, 29. Jan. Anfang. Januar 1231, März 1230—1232, Mai 1235, Juli 1233—1234, Oktober 1224—1225, Dezember 1231—1232. Tendenz: kaum stetig.

Frankfurter Abendbörse

Frankfurt, 29. Jan. An der Abendbörse lag der Aktienmarkt lebhaft weiter fest. In einigen Spezialwerten waren die Umsätze recht lebhaft. Vor allem Schiffahrtswerte waren wieder bevorzugt. Hapag stiegen um ¼ Prozent und Lloyd waren mit etwa 32⅝ und 32½ zu hören. Daneben waren von Montanwerten Klöckner mit 86⅞ und Mannesmann mit 80⅛ gefragt. Auch für JG. Farben bestand bei 142¼ Interesse. AEG lagen unverändert und an den übrigen Marktgebieten waren die Berliner Schlußkurse teils gehalten, teils ¼—½ Prozent höher.

Am Rentenmarkt behaupteten sich die Mittagsnotierungen. Kommunale Umschuldungsanleihe bröckelten etwas ab. Im Freiverkehr konnten Torpedo-Weillwerke auf die günstigen Bilanzziffern auf 107.5 anziehen. Adler-Kleyer hielten ihren erhöhten Mittagskurs von 85 Prozent.

Der Verlauf war bei Besserungen von ¼—½ Prozent weiter fest, im Vordergrunde standen JG Farben, AEG und einzelne Montane. Schuckert kamen mit 101.5 nach 100.75 zur Notiz. Am Kassamarkt konnten sich die besten Mittagsnotierungen gut behaupten. Von Großbankaktien wurden Commerzbank 1 Prozent höher bezahlt. Am Rentenmarkt konnten sich Stadtanleihen und Pfandbriefe behaupten. Späte Reichsschuldbuchforderungen wurden mit 99⅝ bezahlt. Von Auslandsrenten waren Warschau-Wiener Markobligationen mit 14.25—14.50 nach 13.75 und Stückeobligationen mit 13.50 nach 12.75 zu hören. Nachbörslich hörte man Farben mit 142.75, Ver. Stahl 48.25, Hapag 30.50.

Schuldverschreibungen: Younganleihe 101,5, Altbesitz 113,75 b. G., Ver. Stahlbonds 96⅝, 6 Prozent Mainzer v. 1926 92,25, 6 Prozent Ffm. Hyp.-Goldpfbr. R. 96,25, 6 Prozent Rhein. Rhein. Hyp.-Bk. R. 96,5, Lissabon Stadtanl. v. 1886 48. 4 Prozent Rumänen vereinhtl. Rente 4,30.

Außereurop. Staatspapiere: 5 Mexikan. abgest. 5.

Bankaktien: Allg. D. Cred.-Anst. 70,5, Bk. f. Brauindustrie 114⅛, Commerz- u. Priv.-Bk. 79,5, Deutsche Bk. u. Diskonto 80,5, Dresdner Bank 81,5.

Versicherungsaktien: 248,5.

Deutsche Kolonial- und Bergwerksaktien: Buderus Eisenw. 93⅛, Gelsenkirchener 72⅞—73, Harpener 100,75, Ilse Genußscheine 123,5, Klöcknerwerke 86⅞, Mannesmannröhren 80⅛—80,25, Mansfeld Bergbau 93, Phönix Bergbau 57,75—58, Rhein. Stahl 95,5, Stahlwerein 48—48⅛.

Industrieaktien: Allg. Kunst Unie (Aku) 50,5, AEG, Stamm 31 bis 31⅛, Bekula 141,25, Conti Caoutschouc 146, Daimler Motoren 52⅜, Dtsch. Atlant. Telegraph. 125,25, Dt. Gold- u. Silber-Sch. 206,75, Dtsch. Linoleum 65,5, Elektr. Licht u. Kraft 118⅝, Elektr. Lieferungs-Ges. 105,75, Eßlinger Masch. 72,25, JG. Farben 142,25 bis 142,75, JG. Farben Bonds 121,75, Goldschmidt, Th. 94, Holzmann, Th. 84, Junghans, Gebr. (Stamm) 75, Mainkraft, Höchst 89,5, Metallges. Frkft. 93—93,75, Rhein. Elektr. Mannheim 112,5, Rütgerswerke 102,25, Schuckert, Nürnbg. Kassa 101,5.

Transportanstalten: D. Reichsbahn Vz. 118,75, AG. für Verkehr 87,5, Hapag 30,25—30,5, Nordd. Lloyd 32,5.

Prioritätsaktien: 2,25 Prozent Anatol. I u. II 35,5.

Tendenz: fest.

Geldmarkt und Devisenbericht

Berlin, 29. Jan. Zum Ultimo versteifte sich Tagesgeld weiter. Der Satz zog auf 3⅝—3⅞ an. In Schatzanweisungen und Diskonten nahm die Abgabeneigung zu, doch überwogen auf der anderen Seite immer noch die Käufe.

Der Privatdiskontsatz blieb unverändert 3⅜ Prozent.

Am Valutenmarkt bröckelte das Pfund sowie der Dollar in Paris weiter. Die Notiz für englische Valuta stellte auf 4,75 und für die amerikanische auf 15.31½. Lira und Schweizer Franken lagen sich etwas schwächer.

Die Londoner Börse war durch die Ereignisse an den Devisenmärkten gehemmt. Die Tendenz war eher schwächer. Auch für britische Staatspapiere.

Usancen und Reportsätze

Berlin, 29. Jan. 12 Uhr. London-Kabel N. Y. 486⅝, London-Schweiz 1519,75, London-Amsterdam 726,75, London-Paris 74.., London-Mailand 5759, London-Spanien 3597, London-Brüssel 210..

Londoner Goldpreis
für ein Gramm Feingold 2.79056 RM.

Börsenkurse

Berlin

29. Januar 1935

	28.	29.
Steuergutscheine		
Gr I CaKurs	104.5	104.5
Gr II fällig 1934	103.6	103.7
Gr II fällig 1935	106.6	106.6
Gr II fällig 1936	105.7	105.7
Gr II fällig 1937	104.7	104.2
Gr II fällig 1938	102.5	102.5
Festverzinsliche		
Altbesitz	113.9	113.7
6 Reichs 27	100	99.1
6 Schatzanw. DR..	96.2	94.5
Younganl.	101	101.7
6 Baden 27	96.8	97.0
6 Bayern 27	98.4	98.2
6 Sachsen 27	97.5	97.0
6 Thüringen 26	96.8	96.9
6 Post 30 II	100.7	100.7
Schutzgebiete 1908	10.4	10.5
Pfandbriefe öffentl.-rechtl.		
Pr. Pfandbriefanstalt		
6 (8) Reihe 4	97	97
Pr. Zentr.-Stadtschaft		
6 (8) Reihe 3, 6, 10	96.5	96.5
(8) Reihe 9	96.5	96.5
6 (8) Reihe 14, 15	96.5	96.5
6 (8) Reihe 20, 21	96.5	96.5
6 (7) Reihe 28	96.5	96.5
Obligationen		
6 (8) Hoesch RM.	99.5	99.5
6 Krupp 27 RM.	99.5	99.2
6 (7) Stahlw.	93.7	96.0
6 Farbenb.	123.5	123.5
Hypothekenb.Pfdbr.		
Rh.Hypoth.Pfbr.		96.5

	28.	29.
Pr. Centralboden		
6 (8) Reihe 24	95	95.0
5½ (4½) Reihe 26 Li	100	99.6
6 (8) Kom. 26—28	94	94
Preuß. Pfandbrfbk.		
6 (8) Reihe 47	95	95.2
6 (8) Kom. 20	94	94.0
Rh.Westf.Bodenkr.		
6 (8) Reihe 4 u. w.	96	96.0
6 (8) Kom. 16	95.7	96.0
Westd. Boden		
6 (8) Reihe 20 u. 22	97.5	98.0
6 (8) Kom. 21—23	97	97.5
Auslandsrenten		
6 Mex. abg.	10.5	10.7
4 öst. Gold	—	28.5
4 Türk. Bagdad I	—	—
4 Türk. Zoll	—	—
4 ung. Gold	8.0	8.3
Anatol. I. 25er	35.5	35.8
Aktien		
Verkehrswerte		
AG. Verkehr	85.7	86
Canada		
D. Eisenb. Bet.	81.5	81.7
7 Reichsb. Vz.	119	119
Hapag	29.2	30.5
Hamb. Süd	25	25.2
Nordd. Lloyd	31.2	32.5
Südd. Eisenb.	60	62.0
Bankaktien		
Bad. Bank	132	132.0
Braubank	113.5	114.0
Bayr. Hypotheken	94.5	93.1
Bayer. Vereinsb.	100.0	100.0
Berl. Hdlg.	106.5	108.5
Commerzbk.	77.7	79.0
DD-Bank	79.7	80.5

	28.	29.
Dt.Centr.Bod.	93,7	93,7
Dresdner	80,7	81,5
Meining. Hyp.	98,7	99,5
Reichsbank	161,0	162,8
Rh.Hypoth.	125,5	125,0
Industrieaktien		
Accumulat.	159,7	160,0
Aku	31,0	51,0
A.E.G.	29,8	31,0
Anh. Kohle	98,5	96,5
Asch. Zellst.	71,5	71,5
Augsb. NM.	73,7	73,5
B.M.W.	124,0	124,0
Bemberg	114,0	113,7
Berger Tfb.	117,0	118,0
Berlin-Karlsr.-Ind.	115,0	115,0
Berliner Kindl.	—	243,6
Berliner Kraft Licht	140,7	118,8
Berliner Masch.	108,5	108,0
Bubiag	174,0	177,7
BremBesigh.	—	84,0
BrownBov.	76,5	—
Buderus	92,2	92,7
Charl. Wasser	104,5	105,2
I. G. Chemie	150,0	152,5
do. Chem. 50% Einz.	127,5	130,8
Chem. Heyden	94,7	95,0
Chade a-c	—	—
Chade d	191,7	192,5
Cont. Gummi	145,2	147,0
„ Linoleum	64,0	63,5
Daimler	51,5	51,7
Dt. Atl. Tel.	125,0	125,0
„ Cont. Gas	129,7	130,0
„ Erdöl	103,7	103,7
„ Linoleum	65,7	65,5
„ Steinz.	114,0	114,0
„ Tonstein	97,5	97,0
„ Eisenh.	86,5	86,7
Düren Met.	—	—
El. Liefer.	105,3	106,0
El. Licht Krft.	118,5	118,8
Enz. Union	—	108,0
I.G.Farben	142,1	142,4
Feldmühle	119,0	118,6
FeltenGuill.	84,5	84,5
Gelsenberg	72,4	72,8
Germania		
Portl.Zement	92,0	90,0
Gesfürel	115,2	116,0
Gritzner	29,5	29,8
GrünBilf.		—
Harpener	100,7	100,5
HemmorZem.	145,0	143,5
Hilpert Nbg.	54,7	—

	28.	29.
Hoesch	85.5	87.0
Holzmann	83.0	84.0
Ilse Berg	150.0	—
do. Genuß	124.0	123.2
Junghans	75.0	75.8
Kali Chemie	—	129.0
Kali Aschersl.	113.0	112.5
Klöckner	85.0	86.5
Knorr, Heilbr.	180.0	180.0
Koksw.u.Chem.	102.2	102.7
Kollm. Jourd.	92.6	53.4
Lahmeyer	120.8	121.0
Lindes Eism.	113.5	111.2
Lingnerwerke	121.5	120.2
Mannesm.	79.7	80.2
Mansfeld	92.2	93.0
Masch. B.U.Dü.	69.2	69.2
Metallges.	93.4	93.8
MezAG.Freib.	—	—
Miag	80.0	80.0
Neckarwerke	106.0	105.0
Orenstein	90.0	92.1
Phönix Bg.	56.8	57.5
Rheinfelden	108.5	110.0
Rh. Braunk.	215.0	215.5
„ Elektra	110.5	111.0
„ Stahl	93.1	94.7
R. W. E.	112.7	113.1
Rütgers	100.0	101.0
Salzdetfurth	153.7	153.0
Sch. Bind. Frkf.	—	167.0
Schub. Salz	146.0	146.0
Schuckert El.	99.2	100.6
Schultheiß, P.	104.0	105.0
Siem.Halske	143.2	143.2
Sinner AG.	—	93.5
Stöhr Kammg.	106.2	106.8
Südd. Zucker	—	165.0
Ver. Glanzstoff	—	—
Ver. Stahl	47.5	48.0
Westeregeln	111.0	112.2
Zellst. Waldhof	53.8	53.6
Ver. Dsch. Nickel	114.5	116.5
Versicherungen		
All.Stuttg.Vers.	247.0	250.0
Dto.Leben	213.0	214.7
Mannh.Vers.	51.0	50.5
Kolonialwerte		
Otavi Mine	12.3	12.8
Schantung	59.5	59.5

Tendenz: fest

Frankfurt

29. Januar 1935

	28.	29.
Dt. Staatspapiere		
Schatzanw.d.D.Reich.	94.1	94,1
6% Reichsanl.	99.0	99,2
Bad. Freist.	97.5	—
6½ Hessen Volksst.	99.1	99,5
Altbesitz m. Abl.	113.7	113,7
4proz. Schutzgeb. 14: 1908	10.4	10,4
1909	10.4	10,4
1910	10.4	10,4
1911	10.4	10,4
1913	10.4	10,4
1914	10.4	10,4
Ausl.Staatspapiere		
+ 4 Bagdad I	8.0	8,0
+ —do. II.	8.0	8,0
+ 5 Mex. inn. abg.	4.8	4,9
+ do. äuß. Gold	10.5	10,5
+ 3 do. inn. S. abg.	4.2	—
4½ Irrigation	7.1	7,1
Deutsche Stadt-Anl.		
6 Berliner St. 24	94.6	95,5
6 Darmstadt 26	—	—
7 Dresden 26 R.I.	91.2	—
7 Frankfurt 26	94.5	93,7
Heidelberg Gold 26	93.0	—
8 Ludwigshafen 26	—	95,0
8 Mainz 26	93.0	92,2
8 Mannheim 26	—	—
6 do. 27	—	93,5
8 Pforzheim 26	93.5	93,0
8 Pirmasens 26	93.0	93,5
8%B.-Bad.Gold 26	93.0	93,0
Sachwert-Anl. (o. Z.)		
6 B.-Baden Holzw.24	—	—
5 Pfandbrb. Gold	—	—
6 Großkr.Mannh.23	—	16,8
6 Mannh.St.Kohl.23	17.0	17,0
5 Südd.Festwertbank	65.0	2,6
6 BKomm.LBk.29 R.I	96.0	96,0
Do. R.II	96.0	96,0
Do. R.III	96.0	95,5
7 Bad. Komm.G. 26	94.5	94,5
8 Bad. Komm.G. 30	—	—

	28.	29.
Pfandbriefe		
8 Pfälz. Hyp. R 2-9	96.5	96,7
8 do. R. 13	96.5	96,7
8 do. 16-17	96.5	96,7
8 do. 21-22	96.5	96,7
7 do.Goldpfbr.R.11	96.5	96,7
6 do. R.10	96.5	96,7
4½ do. Liquid. o.	99.7	100,0
do. do. m.	8.9	96,5
8 Rhein. Hyp. R.5-9	96.5	96,5
8 do. do. 18—25	96.5	96,5
8 do. do. 26—30	96.5	96,5
8 do. do. R.31	96.5	96,5
8 do. do. R.35	96.5	96,5
8 do. Gold K R 4	95.5	95,5
7 do. do. R. 10—11	96.5	96,5
7 do. do. R. 17	96.5	96,5
6 do. R. 12—13	96.5	96,0
4½ do. Liq. Pfdbr.	100.0	99,5
Wtt. Hyp. S.I u.II	98.0	98,0
8 „ Creditv. R. I	98.0	98,0
8 do. do. R. III	98.0	98,0
4½ Anat. I u. II	35.5	—
5 Tehuantepec	6.0	6,0
Bankaktien		
Allg.Dt.Kreditb.	69.0	71,0
Badische Bank	—	132,0
Bank für Brau	113.2	—
Bayr.Bodenkredit	—	—
Bayr.Hyp.u.W.Bk.	94.7	94,5
Berliner Handelsges.	107.8	—
D.D.-Bank	79.7	80,5
Dt. Hyp.Meiningen	99.2	100,0
Dresdner Bank	80.7	81,5
Frankfurter Bank	—	104,0
Frankf.Hyp.-Bank	99.0	99,2
Luxemb. Bank	1.7	1,7
Pfälz.Hyp.-Bank	98.0	99,2
+ Reichsbank	161.0	163,0
Rhein. Hyp.-Bank	125.2	125,0
Südd. Bodenkredit	68.2	—
Württ. Notenbank	98.5	99,5
Transportanstalten		
Dt. Reichsb.-Vorz.	119.0	118,7
Hapag	29.0	30,2
Heidelb. Str.-Bahn	—	—
Nordd. Lloyd	31.5	32,5
+ Baltimore	—	—

	28.	29.
Industrieaktien		
LöwenbräuMünchen	—	179.7
BrauereiPforzheim	61.5	61.5
do.Schwartz-Storch	106,0	106 0
do. Eichbaum-Werg.	95.5	97.0
Brauerei Wulle	54.0	55.0
Adt, Gebr.	58.0	59.2
AFG.-Stamm	30.5	31.0
Bad. Masch. Durl.	129.0	129.0
Bayer. Spiegel	43.8	43.2
Bergmann		
Brem.-Besigh.Oel	86.0	86.0
Brown-Boveri	75.0	76.0
Cement Heidelberg	109.7	109.0
Daimler	51.5	51.8
Deutsche Erdöl	103.7	103.0
Dt. Gold- u. Silber	207.0	206.5
Dt. Linoleum	66.5	65.8
Deutscher Verlag	61.0	61.0
+ Dyck. u. Widm.	—	99.5
El. Licht u. Kraft	—	118.7
El. Lieferungen	106.4	105.7
Enzinger-Union	108.0	109.0
Eßlinger Maschinen	—	72.0
+ Fab.u.Schleicher	63.0	63.0
J.G.Farben	142.7	142.2
Feinmech.Jetter	—	—
Felten u.Guilleaume	85.0	85.0
Frankfurter Hof	—	—
Geiling u. Co.	9.5	9.5
+ Gesfürel	114.5	—
Goldschmidt	93.7	93.5
Gritzner	29.8	30.0
Grün u. Bilfinger	202.0	—
Hafenmühle	102.0	102.0
Haid u. Neu	25.7	25.7
Hanfwerke Füssen	—	—
Hilpert Armaturen	55.0	55.0
Hoch- u. Tiefbau	112.0	112.5
Holzmann	83.2	84.0
Inag Erlangen	32.0	32.5
Junghans	75.0	75.0
Klein, Schanzlin	70.1	—
Knorr Heilbronn	180.0	180.0
Kolb u. Schüle	—	108.7
Konserven Braun	50.0	50.0
Krauß Lokomotiven	93.0	93.5
Lahmayer	121.0	—
Lech Augsburg	98.2	98.0
Ludwigsh. Walzm.	116.5	117.0
Mainkraftwerke	89.7	89.5
Metallgesellschaft	92.7	93.6
Mez A.-G.	—	—
Miag	—	—
Moenus Maschinen	87.0	87.0
Motor Darmstadt	82.0	—

	28.	29.
Neckarw. Eßlingen	101.5	103.0
Oesterr. Eisenbahn	4.5	4.5
Reiniger Gebbert	—	—
Rhein El. Vorz.	—	108.5
+ do. Stamm	110.0	112.4
Röder Gebr.	—	96.5
Rütgerswerke	99.5	100.5
Schlink	80.0	80.0
Schnellpr. Frankent.		
Schriftgieß. Stempel	74.2	—
Schuckert	99.0	100.5
Seilindustrie Wolff	—	63 0
Siemens u. Halske	142.7	142.7
Sinalco	—	100.0
Südd. Zucker	163.0	164.5
+ Strohst.Dresden	87.5	87.5
Thür. Lief.-Gotha	—	—
Ver. Deutsche Oele	—	—
Ver. Faß. Kassel	7.5	7.5
Voigt u. Häffner	—	9.6
Volthom	71.0	70.0
Württ. Elektr.	72.5	—
Zellst. Aschaffenb.	71.4	71.4
+ do. Memel	50.0	50.0
do. Waldhof	53.5	53.9
Montanaktien		
Buderus	92.6	91.8
Eschweiler	268.0	265.0
Gelsenkirchen	72.2	72.7
Harpener	100.7	100.0
Ilse Bergbau	—	—
Kali Aschersleben	—	—
+ do. Salzdetfurth	—	—
do. Westeregeln	—	—
Klöckner	85.2	86.2
Mannesmann	79.7	80.4
Mansfeld	—	93.0
Phönix	57.0	57.5
+ Rhein. Braunk.	216.0	217.0
Rheinstahl	92.7	95.0
Riebeck Montan	98.5	99.0
Salzwerk Heilbronn	181.0	181.0
Tellus	90.0	90.0
Vr. Kö. u. Laurah.	—	20.5
Vereinigte Stahlw.	47.5	47.6
Versicherungsaktien		
Allianz	247.5	—
Frankona neue	135.0	133.0
do. 300er	405.0	399.0
Mannh. Vers.	—	—

Tendenz: Spezialwerte fest

Berliner Devisen

		Geld 29. 1.	Brief 29. 1.	Geld 28. 1.	Brief 28. 1.
Kairo	1 äg. Pf.	12.540	12.570	12.555	12.585
Buen.-Aires	1 Pes.	0.628	0.632	0.628	0.632
Brüssel	100 Blg.	58.170	58.290	58.170	58.290
Rio de J.	1 Milr.	0,194	0.196	0.194	0.196
Sofia	100 Leva	3.047	3.053	3.047	3.053
Canada	1 k. D.	2.513	2.519	2.527	2.533
Kopenhagen	100 Kr.	54.630	54.730	54.700	54.800
Danzig	100 Gl.	81.220	81.380	81.220	81.380
London	1 Pfd.	12.235	12.265	12.250	12.280
Reval	100 estn. Kr.	68.680	68.820	68.680	68.820
Helsingfors	100 f. M.	5.402	5.412	5.410	5.420
Paris	100 Frcs.	16.410	16.450	16.410	16.450
Athen	100 Drch.	2.354	2.358	2.354	2.358
Amsterdam	100 G.	168.360	168.700	168.360	168.700
Island	100 i. Kr.	55.360	55.480	55.440	55.560
Italien	100 Lire	21.300	21.340	21.300	21.340
Japan	1 Yen	0.711	0,713	0.713	0.715
Jugosl.	100 Din	5.649	5.661	5.649	5.661
Riga	100 Lats	80.920	81.080	80.920	81.080
Kowno	100 Lita	41.630	41.710	41.630	41.710
Oslo	100 Kr.	61.490	61.610	61.570	61.690
Wien	100 Schill.	48.950	49.050	48.950	49.050
Polen	100 Zloty	46.990	47.090	46.990	47.090
Lissabon	100 Esc.	11.110	11.130	11.120	11.140
Bukarest	100 Lei	2.488	2.492	2.488	2.492
Stockholm	100 Kr.	63.080	63.200	63.160	63.280
Schweiz	100 Frcs.	80.720	80.880	80.720	80.880
Spanien	100 Pes.	34.020	34.0[illegible]0	34.040	34.100
Prag	100 Kr.	10.400	10.420	10.400	10.420
Konstant.	1 t. Pf.	1.973	1.977	1.973	1.977
Budapest	100 Pengö	—	—	—	—
Uruguay	1 Gold Pes.	1.049	1.051	1.049	1.051
Newyork	1 Doll.	2.515	2.521	2.537	2.543

Züricher Devisen

29. Januar 1935

Paris	2038.000	Oslo	7640.000
London	1520.000	Kopenhagen	6790.000
Neuyork	313.125	Prag	1291.500
Belgien	7210.000	Warschau	5835.000
Italien	2638.000	Belgrad	702.000
Spanien	4222.500	Athen	292.000
Holland	209.075	Konstantinopel	248.000
Berlin	124.000	Bukarest	308.000
Wien offz. Kurs		Helsingfors	671.000
Wien Notenkurs	5755.000	Buenos Aires	7900.000
Stockholm	7840.000	Japan	8550.000

AUS KARLSRUHE

Vierteljahresbericht des WHW

Baden hat vorbildlich gespendet! — Fast 5 Millionen Geld- und Sachspenden in drei Monaten — 340 000 Bedürftige unterstützt — Was die einzelnen Sammlungen erbrachten und wie die Mittel verwendet wurden

Vor Vertretern der Presse gab am Dienstag vormittag der Gauamtsleiter des WHW in Baden, Pg. Dinkel einen Rechenschaftsbericht über die ersten drei Monate dieser großen Aktion, seit ihrer Eröffnung am 9. Oktober, der erkennen ließ, daß der Gau Baden auch im zweiten Winterhilfswerk im Geben und Spenden Vorbildliches geleistet hat, und der zugleich einen interessanten Ueberblick über die Ergebnisse der einzelnen Spendenaktionen und über die Verteilung der eingegangenen Geld- und Sachspenden ergab.

Bei der Eröffnung des Winterhilfswerks waren in Baden 128456 Fälle mit insgesamt 342 934 Bedürftigen gemeldet.

Die Zahl der Bedürftigen war somit gegenüber dem Vorjahr schon um fast 200 000 gesunken, ein deutliches Zeichen, welch große Erfolge in dem einen dazwischen liegenden Jahre der Nationalsozialismus zu verzeichnen hat. Im Laufe des Dezember trat allerdings eine Steigerung der Bedürftigkeitsfälle auf 407 796 ein, die vor allem durch Mehrerfassung der verschämten Armen und durch eine Erweiterung des Kreises der Unterstützungsberechtigten sich ergab. Auch zahlreiche Beschäftigte wurden noch vom Winterhilfswerk betreut. Selbstverständlich waren auch diesmal wieder überaus große Mittel erforderlich, um überall die Not lindern zu können. Heute aber können wir bereits mit Stolz sagen, daß der Gau Baden auch in diesem Jahre im Geben und Spenden Vorbildliches geleistet hat.

Die wichtigsten Einnahmequellen des WHW

seien im folgenden kurz aufgezeigt: Das Eintopfgericht ergab in den Monaten Oktober bis Dezember 528 000 Mark, eine erhebliche Steigerung gegenüber dem Vorjahre, wo in 6 Monaten 900 000 Mark eingenommen wurden. Nicht weniger erfreulich war das Ergebnis der Straßensammlungen mit dem Verkauf von Abzeichen. Im Oktober wurden rund 400 000 Bernstein-Nadeln verkauft. Im November Astern und Kinderlöffel, im Dezember die durchweg in Baden verfertigten weihnachtlich abgestimmten Tannenzweige, aus dem Schwarzwald, die Pforzheimer Aluminiumteller, die Karlsruher Majolikaengel, und die Weihnachtsteller aus Zell a. H. Diese Sammlungen ergaben einen Reinertrag von 210 000 Mark. Helfer und Helferinnen, die Mitglieder der NS-Volkswohlfahrt, SA, HJ, BDM, Arbeitsfront, Studentenschaft, Frauenschaft und Frauenwohlfahrtsverbände, hatten sich gemeinsam bei all diesen Sammlungen zur Verfügung gestellt, während das Jungvolk gleichzeitig die Brotsammlungen durchführte. Ein überaus erfreuliches Ergebnis hatte in Baden der Tag der nationalen Solidarität, am 8. Dezember, der allein 149 000 Mark ergab. Weitere wichtige Einnahmen ergaben sich aus den regelmäßig monatlich einlaufenden festen Spenden der Lohn- und Gehaltsempfänger; obwohl ein Teil dieser Spenden erst im Monat Januar verbucht werden kann, und ein weiterer Teil direkt nach Berlin fließt, gingen aus diesen Spenden bis 31. Dezember 400 000 Mark ein.

Rund 1 Million Mark wurden in Baden bis heute außerdem gezeichnet.

Sonderaktionen wie beispielsweise die der badischen Jägerschaft vor Weihnachten ergaben ebenfalls erfreuliche Einnahmen. So konnte aus dieser eben genannten Aktion dem WHW über 5000 Stück Wild und 7800 RM. Bargeld zur Verfügung gestellt werden.

Alle Barspenden zusammen ergeben in den drei ersten Monaten des WHW in Baden den Betrag von 2 684 000 RM.

Hinzukommen die großen Mengen der

Sachspenden.

Die wichtigsten Posten seien hier kurz genannt: Es gingen ein:

78 000 Zentner Kartoffeln,
4 200 Zentner Getreide,
125 000 Kilo Obst und Gemüse,
75 110 Laib Brot,
700 000 Pfund sonstige Lebensmittel.
84 000 Stück gebrauchte Wäsche,
3 700 Zentner Kohlen,
18 888 Wellen Holz.

Eine vorsichtige Schätzung dieser Sachspenden ergibt nochmals einen Betrag von über 2 Millionen Mark.

Wie die Spenden verteilt wurden

Nun zur Verteilung! Die große Kopfzahl der Bedürftigen gibt einen Fingerzeig, in welchem Umfange zu den Geldspenden hat gegriffen werden müssen. Die Sachspenden sind fast restlos ausgegeben.

Aus den Geldspenden wurden folgende Anschaffungen gemacht: 323 000 Ztr. Kartoffeln, 80 000 Kilo Fischfilet, 100 000 Kilo Obstkonserven und Marmelade, 284 000 Kilo Mehl, 4500 Kilo Strickwolle. Dazu wurden noch große Posten Schuhe, Wäsche und Oberkleidung im Gesamtwert von 374 000 Mk. beschafft. An Lebensmittelgutscheinen wurden bisher zwei Ausgaben von je 800 000 Stück im Gesamtwert von 800 000 RM. ausgegeben, Kohlen auf Gutschein wurden 682 769 Ztr. im Wert von 860 000 RM. verabfolgt. Rechnet man diese Käufe zusammen, so ergibt sich eine Ausgabe von 2,8 Millionen RM. Aus den Warenbeständen der NSV gelangten Schuhe, Kleidung und Wäsche im Gesamtwert von 300 000 Mk. zur Verteilung. Außerdem erhielten verschiedene Großstädte, beispielsweise Mannheim, Karlsruhe und Freiburg, aus den Mitteln der NSV Sonderzuweisungen von insgesamt weit über 100 000 RM. Die Schulspeisungen in den größeren Städten erforderten bis jetzt etwa 45 000 RM. Auf dem Wege über das Hilfswerk „Mutter und Kind" wurde für 5000 Mk. Lebertran verabfolgt.

Alles in allem erreichen die Leistungen in den ersten drei Monaten des WHW 1934/35 an Lebensmitteln, Kartoffeln, Kohlen, Wäsche usw. die Summe von 5,3 Millionen RM.

Da dies eine sehr vorsichtige Schätzung ist (es liegen noch nicht alle Unterlagen vor), dürfte sich der Betrag noch um ein Bedeutendes erhöhen. Es ist dabei zu berücksichtigen, daß sich der erfaßte Zeitraum eigentlich nur auf sechs Wochen erstreckt, da das WHW praktisch erst Mitte November einsetzte.

Wir möchten noch folgendes bemerken: Die Kohlengutscheine werden in der Hauptsache von der Reichsführung des WHW bezahlt — der Gau Baden erhält pro Gutschein (1 Zentner) 40 Pfg.

Einen nicht zu unterschätzenden Faktor bildet

das WHW in der Arbeitsbeschaffung.

Gelangten doch bisher für rund 800 000 Mk. Lebensmittel auf dem Wege der Gutscheineinlösung vom Händler zum Verbraucher. Durch den Kauf von Lebensmitteln wurde ein weiterer Umsatz von 365 000 RM. erzielt. Somit hat der Lebensmittelhandel bis zum 31. Dezember 1934 durch das WHW eine Umsatzsteigerung von 1,2 Millionen zu verzeichnen.

860 000 RM. wurden durch Kohlen- und Brikettgutscheine umgesetzt. Die Bauernschaft wird sich über die Hebung des Kartoffelabsatzes in Baden nicht wenig gefreut haben, handelt es sich dabei doch um den Kauf von 230 000 Zentner im Gesamtwert von 650 000 RM. Die Anfertigung von Sammelabzeichen für das WHW brachte insbesondere auch den Heimschnitzern des Schwarzwaldes willkommenen Verdienst. Hierfür wurden 120 000 RM. ausgegeben. Der Ankauf von Kleidungsstücken, Wäsche, Schuhen und Betten erforderte eine Ausgabe von rund einer halben Million RM. Auch auf diesem Gebiete hatte die Arbeitsbeschaffung erheblichen Antrieb. Die Aufträge des WHW waren für einzelne Betriebe überhaupt eine Möglichkeit, sich weiterhin durchzuhalten. Daraus geht hervor, was das WHW in bezug auf die wirtschaftliche Seite bedeutet.

Wir wollen nicht schließen, ohne dankbar und anerkennend der unzähligen Helfer und Helferinnen in den Nähstuben der NSV und der NS-Frauenschaft wie auch in den NSV-Küchen zu gedenken.

Die Parole des Führers: „Niemand soll hungern und frieren" hat im Gau Baden ein freudiges Echo gefunden.

Für die nächste Zeit ist außer der Sonderausgabe von Lebensmittelgutscheinen zum 30. Januar noch folgendes geplant: Es sollen etwa 66 000 Kilo Mischfett anfangs Februar zur Ausgabe kommen, ferner 300 000 Kilo Mehl, 25 000 Kilo Malzkaffee, 10 000 Kilo Zichorie, 52 600 Kilo Fischkonserven (die Versorgung mit Fischfilet steigert sich von Ausgabe zu Ausgabe, was im Interesse des deutschen Seefischfanges nur begrüßt werden kann), dazu Schuhe, Oberkleidung, Wäsche, Bettwäsche usw. Durch die Ausgabe von Gutscheinen spielt sich alles in stiller Weise ab. Man sieht nichts mehr vom Schlangenstehen.

Der Erfolg des Winterhilfswerkes möge auch weiterhin ein Ansporn zur Opferwilligkeit für unsere bedürftigen Volksgenossen sein. Die dafür gebrachten Opfer sind nicht vergebens und zudem ein wirksames Mittel der Mithilfe am Wiederaufbau des Deutschen Reiches.

Aus den Gerichtssälen

Lange Finger am Biertisch

Die 39 Jahre alte, vorbestrafte Hedwig W. aus Schneidemühl saß in einer Wirtschaft in der Kronenstraße, wo sie einem schon etwas angeheiterten Landwirt aus der Hosentasche einen Geldbetrag von über 10 RM. entwendete. Hierwegen saß sie auf der Anklagebank. Der Einzelrichter belegte die Angeklagte wegen erschwerten Diebstahls im Rückfall mit einer Gefängnisstrafe von sieben Monaten, abzüglich vier Monate drei Wochen Untersuchungshaft.

Kampf der Bettlerplage

Der 46 Jahre alte ledige Hermann H. aus Mülhausen i. E. war am Nachmittag des 6. Januar in einem Hause der Markgrafenstraße beim Betteln ertappt worden. Nun stand er vor dem Einzelrichter. Er gibt zu, gebettelt zu haben. Er ist wegen Bettels schon mehrfach vorbestraft und hat auch schon mit dem Arbeitshaus Bekanntschaft gemacht. Er erwähnt, er beziehe 7 Mark Unterstützung und müsse davon 4 Mark Miete bezahlen. Damit komme er nicht aus.

Richter: Wo kämen wir hin, wenn alle, denen es nicht reicht, betteln wollten?

Angeklagter: Die anderen machens auch so, haben aber mehr Glück.

Bei seiner Festnahme roch er nach Alkohol, hatte 7 Pfennig und ein Frühstück in der Tasche.

Angeklagter: Bei der Trinkerfürsorge bin ich bekannt — dort sind viele!

Der Staatsanwalt beantragte die Höchststrafe von sechs Wochen Haft und bemerkte, der Angeklagte sei ein asoziales Element; wenn er nicht einen anderen Weg einschlage, könne er mit Unterbringung auf Lebenszeit rechnen.

Vor der Urteilsberatung wendet sich der Richter noch einmal an den Angeklagten: Draußen ist es kalt, es hat geschneit. Arbeit haben Sie keine. Wollen Sie nicht wenigstens ins Arbeitshaus. Da haben Sie Ihre Bude und warmes Essen. Das ist doch besser, als wenn Sie im Kalten herumtorkeln und haben nichts Rechtes im Magen. Es waren schon Leute bei mir, die wollten sogar ins Arbeitshaus.

Angeklagter: Ich denke, daß ich doch einmal wieder Arbeit bekomme.

Richter: Ins Arbeitshaus mögen Sie anscheinend doch nicht.

Das Amtsgericht verurteilte den Angeklagten wegen Bettels zu einer Haftstrafe von sechs Wochen. Drei Wochen gelten durch die Untersuchungshaft als verbüßt. Nach Verbüßung der Strafe wird der Angeklagte im Arbeitshaus untergebracht.

Abgelehnte Sicherungsverwahrung

Vor der 2. großen Strafkammer (Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Böhringer) stand der schon wiederholt vorbestrafte, 47 Jahre alte verheiratete Friedrich R. aus Welschneureut. Der Angeklagte ist ein rückfälliger Dieb, der schon wiederholt vor Gericht stand, weil er, wenn er keine Arbeit hatte, sich an Hasen und anderen Dingen vergriff. Zuletzt wurde er am 14. Dezember 1933 wegen Rückfalldiebstahls mit einem Jahre sechs Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust bestraft. Das Gericht hatte heute die Frage zu prüfen, ob gegen den Angeklagten die nachträgliche Sicherungsverwahrung anzuordnen sei. Da der Angeklagte, wenn er Arbeit hatte, sich gut führte und seine Verfehlungen aus wirtschaftlicher Notlage begangen wurden, glaubte das Gericht von der Sicherungsverwahrung Abstand nehmen zu können, um dem Angeklagten eine letzte Gelegenheit zu geben, auf den rechten Weg zurückzufinden.

Vorbeugen Grippe-Gefahr! Alformin Gurgeln bei Heiserkeit Katarrhe der Schleimhäute, des Rachens u. des Mundes, bei Mandelentzündung (Angina) und Erkältungen. Ein Vorbeugungsmittel gegen Ansteckung (Grippe etc.). Ausgezeichnet f. Raucher, welche stark z. Rachenkatarrh neigen, f. Sänger, Redner etc. Best. 25 Pfg., Dose 70 Pfg. / Max Elb, A.-G., Dresden

Entmannung eines gefährlichen Sittlichkeitsverbrechers

Ein gefährlicher Sittlichkeitsverbrecher stand in der Person des 57 Jahre alten geschiedenen Hermann B. aus Flehingen vor der 2. großen Strafkammer. Der Angeklagte ist bereits dreimal wegen sittlicher Verfehlungen vorbestraft. Zuletzt wurde gegen ihn eine Freiheitsstrafe von 1½ Jahren ausgesprochen, weil er sich an seinen eigenen Kindern vergangen hatte. In Uebereinstimmung mit den Gutachten der ärztlichen Sachverständigen ordnete die Strafkammer gegen den Angeklagten die Entmannung an. Der Angeklagte verzichtete auf das Rechtsmittel der Revision. Das Urteil ist damit rechtskräftig.

Feuerschutz in Theatern und sonstigen öffentlichen Räumen

Der Karlsruher Polizeipräsident ließ uns folgenden Hinweis zugehen, um dessen Beachtung wir unsere Leser bitten.

Laut Pressemeldung aus Essen vom 20. Januar 1935 geriet in einer Erdgeschoßwohnung, die zu einer Festlichkeit überreich mit Papierdekorationen geschmückt war, beim Abbrennen eines Blitzlichtes ein leichter Vorhang in Brand. Sofort stand die ganze Ausschmückung des Raumes in Flammen. Durch die von der Decke herabfallenden brennenden Papierteile erlitten etwa 12 Personen mehr oder weniger starke Brandwunden und mußten teilweise den Krankenhäusern zugeführt werden.

Dieser bedauerliche Vorfall gibt Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß vom Polizeipräsidium bereits am 30. November 1934 den Wirten durch Vermittlung ihrer Fachorganisation mitgeteilt worden ist, daß zur Ausschmückung von Sälen und Wirtschaften künftighin nur noch imprägniertes Papier Verwendung finden darf, daß das Mitbringen und Verwenden von Papierschlangen oder sonstigen Wurfgegenständen, die nicht aus schwer entflammbar gemachten Stoffen hergestellt sind, sowie das Mitbringen oder Verwenden von gasgefüllten Ballons oder Feuerwerk aller Art in öffentlichen Räumen verboten ist. Die Nichtbefolgung dieses Verbots zieht nicht nur Strafe nach sich, sondern kann auch, wie der bedauerliche Fall in Essen zeigt, zu den schwerwiegendsten Folgen führen. Selbstverständlich ist derjenige, der ein solches Unglück verursacht, wegen fahrlässiger Körperverletzung (§ 230 R.St.G.B.) bzw. fahrlässiger Tötung (§ 222 R.St.G.B.) strafbar und außerdem für den entstandenen Sach- und Personenschaden zivilrechtlich haftbar.

Es geht daher an alle die Mahnung, bei den bevorstehenden Fastnachtsveranstaltungen, das obenerwähnte Verbot in eigenstem Interesse und im Interesse aller Mitmenschen sorgfältig zu beachten. Auch die Verkäufer von Saalschmuck-Papierschlangen oder sonstigen Wurfgegenständen, Ballons usw. müssen sich darüber verlässigen, ob diese Waren nicht unter das obenerwähnte Verbot fallen, um nicht bei entstandenen Unglücksfällen mit zur Verantwortung gezogen werden zu können.

Patrouillenlauf in Garmisch

Glänzendes Laufen der deutschen Reichswehr

Finnlands Patrouille siegt mit nur 3 Minuten Vorsprung

(Drahtbericht unseres nach Garmisch entsandten Sonderberichterstatters.)

Garmisch-Partenkirchen, 29. Jan. Unter heftigem Schneegestöber wurden am Dienstag der internationale Militärpatrouillenlauf mit dem Heeresmannschaftslauf über 25 Kilometer ausgetragen. Schon am frühen Morgen fuhren in langen Autokolonnen Zuschauer und Teilnehmer, die steile Straße von Garmisch nach Klais hinauf, und das kleine malerische Gebirgsdörfchen bot ein schönes militärisches Bild. Kurz nach 9 Uhr erschien am Start Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg, der Chef der Heeresleitung von Fritsch, der Oberbefehlshaber des Truppenkommandos Kassel, General der Artillerie Ritter von Leeb und viele andere höhere Offiziere der Reichswehr. Generalmajor Halder, in dessen Händen die gesamte Leitung liegt, erstattete Meldung, während die Patrouillen angetreten sind. Der Reichswehrminister begrüßt dann die

an den deutschen Heeresmeisterschaften teilnehmenden Offiziere aus Finnland, Bulgarien, Italien, Schweiz, Ungarn und Polen.

Man sieht den langjährigen Chef der Schweizer Militärtruppen im Ausland, Oberst Luchsinger.

Die Startnummern wurden ausgelost. Nummer 1 erhielten die Schweidnitzer Infanteristen. Die erste Patrouille wurde pünktlich um 9.30 Uhr auf Strecke geschickt. In Abständen von 3 Minuten wurden die teilnehmenden 11 Patrouillen abgelassen. Die Heerespatrouille, die gegen Finnland antrat, hatte Startnummer 7, die Finen Startnummer 10. Demnach wurden die Heerespatrouillen 9 Minuten vor den Finnen um 9.48 Uhr in Klais abgelassen. Die Patrouillen bestanden aus einem Offizier, einem Unteroffizier und zwei Mann. Der Offizier trägt Pistole, die übrigen Gewehr. Gepäck ist mindestens 20 Pfund pro Mann vorgeschrieben und die besseren Läufer durften die Schwächeren im Gepäck entlasten. Nachdem jede Patrouille unterwegs eine Schießübung durchgeführt hatte, muß sie geschlossen durchs Ziel gehen.

Von Klais führt die Strecke zunächst in Richtung Mittenwald, ziemlich ansteigend. Vor dem Ort beschreibt sie eine große Schleife und erreicht zwischen Km. 5 und Km. 6 bei 1180 Meter ihren höchsten Punkt. Der Reichswehrminister hatte nach dem Start inmitten dieser Schleife Aufstellung genommen, von wo man die Strecke nach zwei Richtungen auf weite Entfernung hin beobachten kann. Dann passiert die Strecke nochmals den Ort Klais und läuft von da zum Schießplatz, der unmittelbar bei Kaltenbrunn eingerichtet wurde. Um Verzögerungen zu vermeiden, die sich bei Benutzung eines gemeinsamen Schießstandes nicht verhindern lassen, ist bei dem diesjährigen Patrouillenlauf für jede Patrouille ein eigener Schießstand errichtet worden. Von Kaltenbrunn führt die Strecke dann hinauf zum Dorfe Wamberg und dann steil hinunter ins Skistadion ans Ziel.

die finnischen und die deutschen Heerespatrouillen lieferten sich über die ganze Strecke einen äußerst harten Kampf,

bei dem die Finnen schließlich mit knappen Vorsprung als Sieger hervorgingen. Sie benötigten für die 25 Kilometer 2 Stunden, 6 Minuten, 49 Sekunden, die deutschen Heerespatrouillen dagegen 2 Stunden, 9 Minuten, 16 Sekunden. Aus dieser vortrefflichen Leistung, der deutschen Patrouillen muß man berücksichtigen, daß sie über einen großen Teil der Strecke nach Ueberholung der Vordermänner vorspuren mußten. Die Schießübungen erledigten beide Patrouillen ohne Strafpunkte, wobei sie mit wenigen Schüssen bei 150 Meter Entfernung 5 rote Ballone trafen. Als die beiden Mannschaft im Skistadion durchs Ziel gingen, wurden die finnische und die deutsche Nationalhymne gespielt. Der Reichswehrminister begrüßte aufs herzlichste die eintreffenden Patrouillen. Am Ziel hatte sich Stabschef Lutze und Reichssportführer von Tschammer und Osten eingefunden. Auch die übrigen teilnehmenden Patrouillen erzielten vortreffliche Zeiten. Alle Patrouillen gingen in tadelloser Verfassung durchs Ziel.

14 Nationen in Mürren . . .

Für die vom 22. bis 24. Februar in Mürren stattfindenden Internationalen Skirennen in Abfahrt und Slalom steht jetzt endgültig die Teilnahme von 14 Ländern fest. Es sind dies im einzelnen: Deutschland, Oesterreich, Schweiz, Rumänien, Frankreich, Spanien, England, Kanada, Holland, Schweden, Italien, Norwegen, Ungarn und die Vereinigten Staaten. Jede Nation stellt für die Wettbewerbe der Männer und Frauen die höchstzulässige Mannschaftszahl von je sechs Teilnehmern. Die Auslosung erfolgt am 18. Februar.

. . . und in der Hohen Tatra

Ebenfalls 14 Nationen haben für die FIS-Rennen in Dauerlauf, 18-Kilometer-Lauf, Sprung- und zusammengesetztem Lauf in der Hohen Tatra gemeldet. Sie werden in den Tagen vom 13. bis 18. Februar vom tschechoslowakischen Ski-Verband ausgerichtet. Die teilnehmenden Länder sind: Deutschland, Finnland, Norwegen, Oesterreich, Schweiz, Tschechoslowakei, Schweden, Lettland, Südslawien, Polen, Italien, Ungarn, Frankreich und Spanien.

Dreßler-Andreß in Karlsruhe

„Wir haben das höchste Gut der deutschen Arbeiterbewegung übernommen, den Begriff der Solidarität"

In einer eindrucksvollen Kundgebung der im großen Saal des „Friedrichshof" versammelten Amtswalter der Organisation „Kraft durch Freude" sprach am Montagabend der Reichsamtsleiter, Ministerialrat Horst Dreßler-Andreß, der sich in einer weltanschaulichen Rede mit den großen Fragen beschäftigte, die den Arbeiter im Staate Adolf Hitlers bewegen. Gauwalter Steiger begrüßte die versammelten Volksgenossen und erteilte sofort dem Reichsamtsleiter Dreßler-Andreß das Wort, der zunächst den Versammelten die Grüße des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley überbrachte und dann u. a. ausführte:

„Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" ist noch eine verhältnismäßig recht junge Organisation. Wenn wir ihre Aufgabe richtig begreifen wollen, ist es notwendig, die geistigen Grundlagen unserer Organisation herauszuarbeiten und uns mit dem vertraut zu machen, was im Geistigen, im Weltanschaulichen liegt.

Die deutsche Arbeitsfront, um es gleich beim richtigen Namen zu nennen, ist eigentlich die

Fortsetzung der deutschen Arbeiterbewegung, nur in einem viel größeren und in einem viel umfassenderen Sinne.

Das wichtigste, was wohl keine Organisation des übernommenen und überwundenen Deutschlands gehabt hat, und der höchste Wert, der einer Organisation überhaupt zugesprochen werden kann, ist das, was in den Gewerkschaften, in den Organisationen der deutschen Arbeiterschaft lebte, als Begriff der Solidarität. Es gab keine Organisation, in der der Kameradschaftsgeist so klar und so präzis funktionierte, wie in den Gewerkschaften. Und wenn in der marxistischen Vergangenheit die politischen Bewegungen oftmals Schwankungen unterlagen und in ihren Kräfteverhältnissen dauernd wechselten; die Solidarität der Arbeiter blieb immer dieselbe.

Dieses Gefühl: „Ich als Arbeiter", bestimmte die Schaffenden zu einer unerhörten Solidarität untereinander und zwang ihnen eine Disziplin der Haltung auf, die einfach unerreichbar war von anderen Berufen und Ständen. Diese Disziplin, meine Parteigenossen, diese wahre Solidarität untereinander, ist das wichtigste Gut, das wir ausgeliefert erhalten haben, das uns übergeben worden ist, das nun vor uns ausgerichtet steht und mit dem wir fertig werden müssen. Die Frage ist nun, was wir als Nationalsozialisten mit diesem Solidaritätsprinzip der Arbeiterschaft anzufangen wissen, wenn wir diese Solidarität die rein klassenkämpferisch bestimmt war, ablehnen.

Was konnte denn anderes geschehen, meine Parteigenossen, als daß sich die als minderwertig bezeichneten Volksgenossen, nämlich die Berufe des mechanischen, des technischen und industriellen Lebens, da man ihnen eine geistige und eine kulturelle Welt versagte, eine Welt zurecht bauen mußten, die ihrer menschlichen Kultur wieder Kraft und Bestätigung verlieh? Kein Wunder, daß im Vollzug eines solchen Geschehens einige philosophische Demagogen ihr Glück versuchten und der Jude Marx aus diesem Sachverhalt eine Gedankenakrobat zurecht arbeitete, um sie zu gebrauchen, diesen Menschen eine sogenannte rein materialistische Weltanschauung einzuhämmern. Denn der Mensch kann nicht raus aus seiner Natur, und insofern der Mensch Leib und Seele ist, Geist und Physik, muß seinen Fragen Antwort gegeben werden, und er läßt nicht nach, er fragt immer wieder, und wenn man ihm nur ein Wort des Trostes oder ein Wort der Möglichkeit ihn menschlich bestätigt zu wissen zuwirft, dann glaubt er.

So war die Arbeiterbewegung, die aus diesem historischen Prozeß sich so ausrichtete: Eine auf Hoffnung und eine auf Glauben gebaute Gemeinschaft der entseelten und entgeistigten Berufe. Drüben, in der anderen, sogenannten Kulturwelt, marschierten die Berufsstände der Wissenschaft und der Kunst. Drüben, auf der anderen Seite im Zivilisationsleben marschierten nunmehr alle die Stände und Berufe, die der Technik verpflichtet waren. Zwei Welten standen gegeneinander, und in diesen beiden Welten mußten zwangsläufig verschiedene Weltanschauungen sich entwickeln. Diese verschiedenen Weltanschauungen konnten aber nur die Sinngebung dessen sein, was das wirkliche und natürliche Leben in diesen beiden Ordnungen war. In der Wissenschaft und in der Kunst war es eine der Realität entzogene Weltbetrachtung und Weltwertung, und in der anderen, die mit der Wirklichkeit dauernd kämpfte und der Wirklichkeit dauernd hingegeben war, konnte es natürlich nur eine realistische sein, eine Wirklichkeitswelt. Man warf dem Arbeiter dort, wo er als politischer Faktor in Erscheinung trat, vor, daß er ungeistige Forderungen erhebe. Lächerlich! Und doch war es der Fall!

Aber man gab ja doch der Arbeit, die das höchste Glück und das höchste Gebot der Menschen war, man gab dieser Arbeit ja doch keinen höheren Preis, als eine Sparte im Hauptbuch der Wirtschaft.

Arbeit war ja doch bisher, und bis heute auch kaum verändert, nichts anderes als ein Vorgang, den man in der Kalkulation ausdrückte. (Zwischenruf: Sehr richtig!) Arbeit, als sittliches Gebot, als höchstes Glück der Menschenkinder, diese Arbeit, die muß erst erfunden werden, und diese Arbeit zu erfinden, die unsere Aufgabe. (Beifall und Händeklatschen).

Man kann dem Arbeiter, meine Parteigenossen, nicht dauernd mit der Phrase begegnen und sagen, Du darfst nicht nur immer so materialistisch denken und handeln. Wenn die Arbeit als nichts anderes erkannt und gewertet wird, als ein materialistisches Mysterium, ist es gar kein Wunder, wenn der Arbeiter sich darnach richtet.

Erst dann gelingt die Befreiung der Arbeiterschaft, meine Parteigenossen, wenn es gelungen ist, die Arbeit zu befreien.

Wie aber gelingt die Befreiung der Arbeit? Indem wir den Sinn unserer Bewegung auf ihren Namen und auf ihren Charakter prüfen. Unsere Bewegung heißt, parteiisch formuliert, Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei. Bis heute ist das scheinbar nur einem kleinen begrenzten Kreis echter Parteigenossen ganz aufgegangen. Und der Führer hat gesagt, daß die Partei den Staat erobern soll und wird. Das bedeutet dann ganz logisch: Wir brauchen gar nicht zu träumen und zu philosophieren, sondern klar nachdenken,

daß aus der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei werden muß, der Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterstaat.

Unsere Partei heißt nicht Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, der Stirn und der Faust, sondern heißt schlicht und recht Arbeiterpartei.

Uns, meine Parteigenossen, muß es gelingen, und wird es gelingen, in der Bewegung, die uns nicht nur in die Hände gegeben ist, sondern die uns völlig anvertraut wurde, die neuen Kräfte, die den Aufbau der Volksgemeinschaft bewirken sollen, zu entfesseln.

Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit, die höchsten sittlichen Begriffe, die der Mensch überhaupt formulieren kann, die trug der Arbeiter auf seinen Fahnen voran.

Aber aus Freiheit machten diejenigen, die ihn führten, Sicheinreihen in die Führung, aus Freiheit machten sie Begrenzung. Freiheit heißt: Sprengt alle Räume, macht den Menschen groß und herrlich, und laßt ihn ausleben durch die Disziplin, daß er sein Leben ausrichtet, nach der Freiheit, die über ihm ist. Und diese Freiheit über ihm ist das zwingende Gesetz, so alt, daß Menschenrechnung nie fertig wurde mit der Zeit, die da Ewigkeit ist über ihn.

Wenn die Gerechtigkeit in der Ordnung über uns zum Leitmotiv unserer Handlungen wird für die Gruppierung des menschlichen Lebens und für die Herstellung einer menschlichen Ordnung, dann haben wir das, wonach sich der Arbeiter, solange er existiert, sehnt, nach Gerechtigkeit; dann haben wir diese Gerechtigkeit im menschlichen Leben, die Freiheit.

Die deutsche Arbeitsfront hat die Mission der Geschichte. Einer Geschichte, die mit der Geburt des Nationalsozialismus beginnt.

Wir sind die Front der deutschen Arbeit und werden diese Arbeit hochaufbauen, in den Himmel hinein, und die Völker der Erde werden uns bewundern und sagen: „Dort aus Deutschland kommt die Befreiung für alle Schaffenden des Erdballs."

(Anhaltender Beifall und Händeklatschen).

Mit dem Gesang des Horst-Wessel-Liedes war die Tagung, die von musikalischen Darbietungen eines Musikzuges der Motor-SS umrahmt war, beendet.

Knielinger Chronik

Am letzten Sonntag fanden zwei Veranstaltungen statt und beide brachten den Durchführenden volle Häuser. Der Musikverein „Lyra" (Feuerwehrkapelle) hatte in den Lindensaal zu einem Militär-Konzert seine Freunde und Gönner geladen, die restlos zufrieden gestellt wurden und anderseits bewiesen, daß sie unsere deutsche Militärmusik mit allen ihren Schönheiten wohl zu würdigen wissen. Die Märsche kamen unter der Stableitung von Kapellmeister Wolf-Karlsruhe sehr schneidig zum Vortrag. Die Kapelle war verstärkt durch zwei Fanfaren, Glockenspiel und Kesselpauken. Besonderen Beifall neben dem Großen Zapfenstreich erzielte ein Soldatenlieder-Potpourri. Eine Reihe schöner Volkslieder wurde im 2. Teil der Vortragsfolge geboten, wobei bei einem Potpourri fleißig mitgesungen wurde. Zu guterletzt hatte man noch das Vergnügen, eine humoristische Damenkapelle musizieren zu sehen, die zum Lachen reizte. — Im Kronensaal hatte der evangelische Kirchenchor einen Familienabend, der einen sehr schönen Verlauf nahm. Im Mittelpunkt der Darbietungen standen zwei Theaterstücke, die einen tiefen Eindruck hinterließen. Sie waren umrahmt von Gesangsvorträgen des gemischten Chores, der wiederum seine gute Schulung unter Beweis stellte. Die Darsteller der Aufführung „Das Perlenhalsband" und „Wenn eine Mutter betet für ihr Kind" konnten reichlichen Beifall ernten. In den Pausen fand ein Losverkauf statt, bei dem man Fortuna versuchte. Abschließend darf gesagt werden, daß beide Veranstaltungen äußerst gut gelungen waren und einen vollen Erfolg darstellen. Wie immer wurden zugunsten des WHW von jedem Besucher 10 Pfg. abgeführt, so daß auch hier ein nennenswerter Betrag erlöst werden konnte.

Kurze Stadtnachrichten

Festvorstellung im Staatstheater. Anläßlich des Tages der Machtübernahme findet heute Mittwoch, 19 Uhr, im Staatstheater eine festliche Aufführung von Erwin Guido Kolbenheyers Schauspiel „Gregor und Heinrich" statt.

Militärkonzert. Das große Militär-Konzert am Donnerstag findet im großen Festhalle-Saal, abends 20 Uhr statt. Ausführende sind das Trompeterkorps des Artillerie-Regiments Ulm (Donau). Zur Aufführung gelangen Fanfarenmärsche, u. a. Barbarossas Erwachen; Ouvertüren: Oberon, Lohengrin, Festmarsch Beethoven; Parademärsche der ehem. Feldart.-Regt. (1. bad.) 14, Karlsruhe (2. bad.) 30, Rastatt, (3. bad.) 50, Karlsruhe. Großer Zapfenstreich der berittenen Truppen.

Willy Reichert kommt nach Karlsruhe. Er bringt dieses Mal wieder eine ganze Schar prominenter Solisten mit neuem Programm mit. Der Abend findet am Sonntag, 10. Februar, 20 Uhr im großen Festhalle-Saale statt.

Maskenball in der Städtischen Festhalle. Am Samstag, 2. Februar, findet der erste diesjährige Maskenball in sämtlichen Räumen der Städtischen Festhalle statt. Veranstalter sind der Gesangverein „Badenia" in Verbindung mit dem KSV 1899. Von besonderen Einlagen hat man im Interesse der Tanzlustigen abgesehen. Die Ballmusik wird im großen Saal von der Kapelle Leonhard gestellt. Im Biertunnel Schrammel-Musik.

Sonntagsfahrkarten nach Offenburg. Gelegentlich des Schwäbisch-Alemannischen Narrentreffens in Offenburg am 2. und 3. Februar geben die Bahnhöfe im Umkreis von 100 Kilometer Sonntagsfahrkarten mit erweiterter Geltungsdauer aus. Die Fahrkarten gelten vom 2. Februar 0 Uhr ab bis Montag, den 4. Februar 12 Uhr.

80 Jahre alt. Frl. Emilie Bader, Hauptlehrerin a. D. feiert am 30. Januar ihren 80. Geburtstag.

Hohes Alter. Am 1. Februar begeht Frau Margarete Holstein ihren 79. Geburtstag. Mögen der noch rüstigen und arbeitsfreudigen Jubilarin noch viele heitere und gesunde Lebensabende beschieden sein.

Goldene Hochzeit. Am 31. Januar feiert Schneidermeister Wilhelm Müller und seine Ehefrau Elisabetha Müller das Fest der goldenen Hochzeit. Zu gleicher Zeit kann der Jubilar auch das 50jährige Geschäftsjubiläum begehen.

Der gestrige Kleinmarkt war gut beschickt. Es gab viel Butter und Eier und ebenso reichlich Gemüse und Obst, vor allem viel Tafeläpfel. Etwas geringer war das Angebot an Wild und Geflügel. Gekauft wurde heute allgemein sehr wenig.

Ausstellung Karlsruher Künstler in Freiburg

Der Freiburger Kunstverein veranstaltete eine Ausstellung Karlsruher Künstler, die in den kunstverständigen Kreisen der Breisgaustadt großen Anklang fand. Als Sprecher der Aussteller verkündete Dr. Theodor Butz in einer Eröffnungsrede das Wollen und die Zielsetzung der Karlsruher Künstler.

„Was sind das alles für erfreuliche Erscheinungen, der Sprecher Theodor Butz als Künstler der beschwingten Landschaft, unter Fritz Kaiser gleich gut als Porträtist wie Landschafter der großen malerischen Weite, Oskar Hagemann, der Bildnismaler voll Geschmack und innerer Sicherheit, Karl Wagner der Romantiker, Max Eichin der bodenständige Markgräfler und Richard Dilger, der immer mit seinen Lichtproblemen ringt und temperamentvoll nach den höchsten Zielen greift. An ihrem ehrlichen und innerlich wahren Schaffen muß man seine Freude haben."

Die einzelnen Künstler werden in der „Freiburger Zeitung" ausführlich gewürdigt. So heißt es von Fritz Kaiser: „Er ist der Maler unseres Schauinslandes geworden und seine letzte und tiefste malerische Prägung bringt er mit dem Ernst und einer Zähigkeit, die diese Bewunderung verdienen." Ueber Theodor Butz schreibt die „Freiburger Zeitung": In seinem Schaffen ist das Hineinwachsen ins Malerische mit Freuden zu beobachten. Er ist selbst ein gutes Beispiel für die Forderungen, die er in seinem Einführungsvortrag an das Staffeleibild gestellt hat."

Oskar Hagemann wird ein Künstler „von reifem Können, gutem malerischem Geschmack und sicherer Charakterisierungsgabe" genannt. Von Willy Egler wird gesagt: „Ist es das eine Mal das spiegelnde Wasser, das dem Bild sein Gepräge gibt, so kommt es das nächste Mal auf die Wolken an, die wie weiße Ballen im blauen Himmel schwimmen und auf der Erde in Haus und Baum einen gleichen Rhythmus finden. Ein anderes Mal bilden die Berge einen wunderbar ruhevollen Abschluß der so stark bewegten Frühlingslandschaft bei Florenz."

Max Eichin erscheint dem Blatt als der „kräftige, bodenständige Sohn dieser markgräflichen Heimat, die allen ihren Kindern ein so ausgeprägtes Heimatgefühl mitgibt, das sie immer wieder zurück in den Bann des Ifteiner Klotzes und des Oberrheines führt".

In Gegensatz zu Richard Dilger wird der Romantiker Karl Wagner gestellt, von dem es heißt: „Die Heimatbilder aus der Baar und vom Hohenstoffeln, das feine und intime Bild des Anglers am spiegelnden Wasser zwischen tieffarbigen Bäumen, dann die Alpenbilder vom Jungfraugipfel mit seiner unendlich stolzen Nordwand und dem fast ornamentalisch aufgefaßten Fluchthorn, einer wohlklingenden Alpensymphonie voll Größe und Frieden."

Sonnenfinsternis am 3. Februar

Beim Neumond am 3. Tag des Monats wandert, allerdings für den Europäer unsichtbar, da während der hier herrschenden Nachtstunden, der Erdbegleiter nur wenig nördlich an der Sonne vorüber, so daß zur Zeit der stärksten Verfinsterung etwa drei Viertel des Sonnendurchmessers verdeckt wird. Die Finsternis ist sichtbar im nordöstlichen Teil des Stillen Ozeans in Nordamerika mit Ausnahme des nordwestlichen Teils, in Mittelamerika, im nordwestlichen Teil des Atlantischen Ozeans und im südlichen Teil von Grönland. Die nächste Sonnenfinsternis dieses Jahres tritt dann am 30. Juni ein, sie ist ebenfalls partiell und ebenfalls in Deutschland unsichtbar.

Gefangenenschubwesen geht an das Innenministerium über

Die Bearbeitung des Gefangenenschubwesens geht vom 1. April 1935 an vom Geschäftsbereich des ehemaligen Justizministeriums auf den des Ministeriums des Innern über.

Stunde des Chorgesangs beim Reichssender Stuttgart

Neuerdings hat der Reichssender Stuttgart Sonntags von 15 bis 15,30 Uhr eine halbe Stunde des Chorgesangs festgesetzt, die abwechselnd den Vereinen des Schwäbischen und Badischen Sängerbundes zur Verfügung steht. Mit der Bearbeitung und Prüfung aller Anträge und Programme von Chören des Bad. Sängerbundes hat der Sängergauführer dem stellvertretenden Gauchormeister Ernst Ketterer-Freiburg beauftragt. Der Rundfunkbeauftragte des Badischen Sängerbundes gibt in der „Süddeutschen Sängerzeitung" Richtlinien für Rundfunkprogramme bekannt, in denen von den Vereinen besonders die Pflege neuesten Liedgutes gefordert wird, ferner Betonung des heimatgebundenen Volksliedes. Die Rundfunkdarbietungen müssen alle technisch einwandfrei ausgearbeitet und in Zusammenstellung und Ausführung wertvoll sein.

Anmeldung zum Freiwilligen Arbeitsdienst

Am 1. April 1935 werden in den Arbeitsdienst Freiwillige eingestellt, die am 1. Januar 1935 das 20. Lebensjahr vollendet und das 25. noch nicht überschritten haben. Diese Einstellungen erfolgen letztmalig mit einer Verpflichtung auf sechs Monate.

Wer durch freiwillige Leistung des Ehrendienstes an Volk und Vaterland den Arbeitsdienstpaß erwerben will, möge sich baldigst bei dem ihm nächstliegenden Meldeamt für den Freiwilligen Arbeitsdienst persönlich melden und vormerken lassen, damit seine Werbung noch berücksichtigt werden kann.

Das Arbeitsplatzaustauschverfahren wird hierdurch nicht berührt. Ebenso werden davon nicht berührt die Bestimmungen über den Eintritt von Abiturienten in den Arbeitsdienst.

Filme in Karlsruhe

Pali:

„Rosen aus dem Süden"

Die Direktion der Pali hat diese Woche für eine angenehme Unterbrechung des üblichen Filmprogrammes gesorgt, das wie die Erstaufführung am Freitag zeigte, beim Publikum starken Anklang findet. Vor dem Hauptfilm des Programms treten die vom Rundfunk her bekannten Harmonie-Sänger auf, die mit ihren sehr nett und mit dem nötigen Humor vorgetragenen Liedern und Schlagern lebhaften Beifall ernten. Urkomisch die Variationen über: Wenn am Sonntag abend die Dorfmusik spielt. Wieder einmal ein Beispiel dafür, daß es nicht allzuschwer sein dürfte, etwas mehr Abwechslung in die Programme der Lichtspiele zu bringen. Die Zuschauer sind für derartige Darbietungen immer dankbar.

Der Hauptfilm, der das allbekannte Altwiener Milieu aufrollt, zeigt neben weniger guten Ausschnitten einige reizende Szenen. Am besten gefällt Höribger als Strauß der, selbst Wiener, sich ausgezeichnet mit seiner Rolle zurechtfindet. Ergötzlich die Schachszenen, die er gegen sich selbst spielt. Im übrigen ein Durchschnittsfilm. Im Beiprogramm sind neben dem Kulturfilm die Aufnahmen von der Saarabstimmung in der Wochenschau zu erwähnen, die einen nachhaltigen Eindruck hervorrufen.

Hans Thimig und Karin Hardt
in dem Film „Jede Frau hat ein Geheimnis", der zur Zeit im Rest läuft

Tagesanzeiger

Mittwoch, 30. Januar 1935

Theater

Badisches Staatstheater: 19 Uhr: Gregor und Heinrich
Colosseum: 20 Uhr Ringkämpfe

Film

Union-Lichtspiele: Prinzessin Turandot
Schauburg: Leise flehen meine Lieder
Atlantik: Heute abend bei mir
Gloria: Eine Siebzehnjährige
Kammerlichtspiele: Schiff ohne Hafen
Palt: Rosen aus dem Süden
Rest: Jede Frau hat ein Geheimnis

Konzert — Unterhaltung

Bauer: Kapelle Dolezel
Grüner Baum: Tanzunterhaltung
K.D.W.: Kapelle Jozsi Juga
Löwenrachen: Kapelle Maria Wipfler
Museum: Kapelle Richrath — Tanz-Abend
Odeon: Kapelle Greinke
Roederer: Kapelle A. Wunsch
Weinhaus Just: Familienkabarett
Wiener Hof: Tanz

Durlach

Parkschlößle Durlach: 20 Uhr: Vorführung der neuesten Tänze
Blumen-Café Durlach: Tanz

Sturmführer Hans Maikowski
kämpfte 10 Jahre und fiel am Siegestag

Einer von den Alten:

Nicht für möglich halten sollte man es, daß das nun schon zwei Jahre her sind.

Wie vom Donner gerührt saßen wir vier damals in unserm Sturmlokal, als plötzlich unser Truppführer angestürmt kam und die Nachricht brachte. Hitler Reichskanzler! Dann brach die Freude los.

Das erste, ans Telephon! Alle irgendwie erreichbaren Kameraden benachrichtigen. Dann nach Hause und das Braunhemd angezogen! Wer hätte das am Tag zuvor für möglich gehalten. Wie wir nach der Kaiserstraße kommen, steht da vor dem „Führer"-Haus an der kleinen Kirche eine Menge Menschen und singt das Horst-Wessel-Lied. Unter seinen Klängen klettert unsere Fahne am Mast hoch.

Und dann erlebte unsere Stadt am Abend ihre spontane Massendemonstration, wie nie zuvor. Sie war wirklich spontan. Kein Mensch hatte dazu aufgerufen und am Abend marschierte ein nach Tausenden zählender Zug im flackernden Licht der Fackeln stundenlang durch die Straßen.

Es war der schönste Tag im Leben des alten SA-Mannes. Nicht nur das Bild der begeisterten Massen allein. Für uns war das, was nachfolgte, noch imposanter. Monatelang waren wir gezwungen gewesen, eine Disziplin zu halten, die fast über unsere Begriffe ging. Zuerst die Verbote am laufenden Band und dann, als endlich wieder marschiert wurde, die Provokationen. Es war da vorgekommen, daß ein jämmerliches Häuschen von fünf Roten Dreckschollen in einen Sturm marschierender SA warf, ohne daß wir uns dagegen wehrten. Das Anpöbeln war an manchen Orten an der Tagesordnung.

Wir fraßen solche Niedrichkeiten in uns hinein, weil es strenger Befehl war und weil wir wußten, ein Schlag von unsrer Seite gibt den anderen den willkommenen Grund zum neuen Verbot. Und dann wäre es Essig gewesen mit dem 30. Januar. Allerdings wurden die Roten noch frecher, weil sie uns für feige hielten.

Die haben Augen gemacht in der Nacht zum einunddreißigsten! Wie der Marsch vorbei war und die Massen sich langsam verlaufen hatten, regte sich was. So ganz außerhalb. Eine Alarmnachricht kam aus Durlach.

Unser F.-Sturmbann setzt sich also im Eiltempo nach Osten zu in Bewegung. Voraus Sturmbannführer Stavelmann. Um es gleich zu sagen, wie wir da ankamen, war der Empfang äußerst „herzlich".

Einige hundert „Freunde" umringten uns truppweise und brachten „Ovationen" in Gestalt von Dreckschollen und Steinchen.

Die dachten sich, wir marschieren bestimmt weiter und sagen nichts und sind zahm, wie die Lämmer. Und sie taten, als sei nichts vorgefallen.

Wir marschierten auch weiter. Ganz ruhig marschierten wir weiter. Und die anderen wurden immer zahlreicher, der Ring um uns immer enger und sie kamen immer näher. Und ganz unauffällig machte jeder sich am Schulterriemen des Vordermanns zu schaffen. Und wie sie dann ganz, ganz nahe waren und spucken und fuchteln wollten und pfiffen, da pfiff es plötzlich von unserer Seite.

Aus der Pfeife Fred Stapelmanns nämlich. Ihr hättet mal das Bild sehen sollen. Zuerst waren die platt, als die wilde Rotte losbrach.

Und dann liefen sie, liefen, liefen ...

Und hinter je drei Roten lief ein Brauner, der mit den Armen Auf- und Abwärtsbewegungen machte. Ich habe da noch einen von uns im Gedächtnis, der wegen seines guten Durstes bei uns den Namen „Spund" führte. Spund rannte laut brüllend in langen komischen Sätzen gleich hinter Fünfen her und ließ dabei mit elegantem Schwung seinen Schulterriemen mitsamt Kopfpel über ihren Köpfen kreisen, wie ein amerikanischer Cowboy über einer Mustangherde. Ein Bild für Götter.

Na, und kurz nach Mitternacht marschierten wir denselben Weg zurück. Wiederum lautlos, Blick weder rechts noch links. Nur der knallende Gleichtakt von hundertfünfzig genagelten Marschstiefeln dröhnte.

Kein Teufel war jetzt auf der Straße mehr zu sehen. Aber aus allen Fenstern der Innenstadt grüßten die Volksgenossen.

Und wie wir auf der Landstraße anlangten, hörten wir so zweihundert Meter abseits, dem Bahnhof zu Rotfrontrufe. Wir sehen uns um und gewahren im Schein einiger Laternen Gestalten, die wahnsinnig stabaus rennen. Ich habe nie mehr Menschen in derartig schneller Gangart gesehen.

Da bricht bei uns dröhnendes Gelächter los.

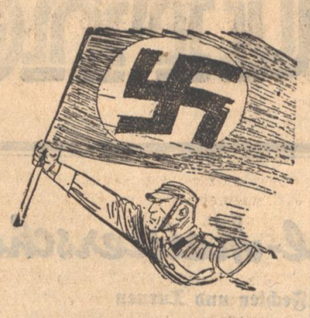
Ruhig marschieren wir weiter.

Der Wind jagt Wolkenfetzen vor dem Mond her.

Es war eine herrliche Nacht.

Musch.

Stille Arbeit der SA



Stichdaten aus 12 Monaten — Die Gruppe Südwest

SA ist ein Begriff geworden im Kampf um die Macht. Man versteht unter diesem Begriff jenen Typ des politischen Soldaten, der in der nationalsozialistischen Bewegung zum ersten Mal repräsentiert wurde. Der SA-Mann hat im alten Deutschland keine Vorgänger. Er ist aus den explosiven politischen Kräften der Nachkriegszeit herausgewachsen.

Der Marxismus ist durch Terror groß geworden. Er hat terroristisch die Straßen erobert, und da sich aus den bürgerlichen Parteien sich ihm niemand entgegenstellte, sie behauptet. Man hielt es in bürgerlichen Kreisen für unfein und wenig vornehm, politische Ideale öffentlich zu demonstrieren.

Die Straße ist aber nun einmal das Charakteristikum der modernen Politik. Auf die Dauer imponiert dem Mann aus dem Volk nur Entfaltung von Kraft und Disziplin. Wer die Straße erobern kann, kann auch die Masse erobern und mit ihr den Staat. Die SA tat das. Der 30. Januar wird immer Ehrentag dieser SA sein, weil er den Sieg ihres Kampfs um die Straße, um die Masse und den Staat brachte.

Nach dem ersten Jahr, das erfüllt war von den Stürmen der neuen Zeit, hat der SA-Mann den Weg gefunden zur neuen Form. In geschlossener Disziplin marschieren die braunen Kolonnen heute ins dritte Jahr des nationalsozialistischen Deutschlands. Hinter ihren alten Fahnen und hinter ihrem Führer Adolf Hitler, der immer ihr alleiniger Führer war. Geblieben ist die Tradition. Der SA-Mann war und ist politischer Soldat. Er glaubt an das, was er verteidigt und wofür er Dienst tut: Seine unbedingte nationalsozialistische Weltanschauung.

Die SA-Gruppe Südwest unter ihrem Gruppenführer Ludin kann auf ein Jahr des Vormarschs zurücksehen.

Im Februar wurden umfassende Neuorganisationen unter Mitwirkung des SA-Gruppenführers Kriebel, jetzt Generalkonsul in Schanghai, vorgenommen. Gruppenführer Kriebel war damals zur Gruppe Südwest kommandiert. Aus vier Brigaden wurden neun mit insgesamt 56 Standarten. Die Brigade 153 (Heidelberg) wurde allerdings der neugebildeten Gruppe Kurpfalz, deren damaliger Führer Brigadeführer Wagenbauer war, zugeteilt.

Im April wurde das neuerrichtete SA-Hilfswerklager Villingen, das durch die tatkräftige Mitarbeit des dortigen Bürgermeisters Schneider entstanden ist, eingeweiht.

Anfang Mai erging an die Gruppe eine Einladung des Zeppelinwerkes zu einer Zeppelinfahrt über die Schweiz. Außer dem Gruppenstab und den Führern der Brigaden nahmen jeweils der älteste SA-Mann jeder Brigade teil. Allen Teilnehmern wird diese Fahrt ein unvergeßliches Erlebnis sein.

Am 30. Mai verunglückte der Führer der Brigade 54, Oberführer Wasner, bei einer Dienstfahrt tödlich. Oberführer Wasner war nicht nur ein bewährter Kämpfer, der sich große Verdienste im Kampf für die Bewegung erworben hat, sondern er war seinen Männern gegenüber ein vorbildlicher Kamerad, der sein Herz und Ohr für jeden offen hatte.

Im Juni fand ein 5wöchiger Schulungslehrgang für die Führer der Standarten statt. Am 30. Juni, dem schwarzen Tag der SA, ist in Stuttgart ein Aufmarsch von 30 000 SA-Männern der Brigade 55. Trotz schwerster seelischer Belastung für Männer und Führer war dieser Aufmarsch eine vorbildliche Leistung an Disziplin, der sich zu einer überwältigenden Treuekundgebung für den Führer gestaltete. Die seelischen Erschütterungen über das Versagen einiger Führer konnten die Treue der Gruppe nur verstärken. Die auf den Führer dargebrachten Heilrufe hatten den stahlharten Klang, den die alten SA-Männer in den Kampfjahren auf den Lippen hatten, wenn sie, ein kleines Häuflein auf verlorenem Posten, in überfüllten Sälen der Uebermacht gegenüber standen.

Im Juli war der Urlaubsmonat. Nach Beendigung des Urlaubs begann in den folgenden Monaten die Säuberung der SA von unbrauchbaren Elementen.

Beim Reichsparteitag im September in Nürnberg nahmen 40 000 SA-Männer der Gruppe Südwest teil. Die Gruppe zeigte einen guten Vorbeimarsch vor dem Führer und dem Chef des Stabes. Der Gruppenführer wurde vom Führer herzlich begrüßt.

Im November wurden die SA-Hilfswerklager Burgholzhof und Isny unter Anwesenheit des Chefs des Stabes eingeweiht. Der Chef des Stabes war dienstlich zum ersten Mal im Bereich der Gruppe Südwest und sprach sich anerkennend über die SA der Gruppe Südwest aus.

Den Abschluß des ereignisreichen Jahres bildete eine gut gelungene Standartenführerbesprechung in Stuttgart, in der der Gruppenführer die Richtlinien für die Arbeit im neuen Jahr gab.

Ein Toter ruft zur Tat

Hans Maikowski — ein Leben für die deutsche Revolution

Ein tragisch deutsches Schicksal ist das des Nationalsozialisten Hans Maikowski. Dieser Sturmführer, einer aktivistischsten Kämpfer der Revolution, stand zehn Jahre an vorderster Front, wurde viermal schwer verletzt und brachte mehr als zwei Jahre seines Lebens für seine Idee hinter den Gefängnisgittern des Novemberstaates zu. Am 30. Januar 1933, dem Siegestag der deutschen Revolution, wurde der Führer des vom Gegner gefürchteten Charlottenburger Sturmes 33 seiner Bewegung entrissen.

Im folgenden erzählt einer seiner Kameraden:

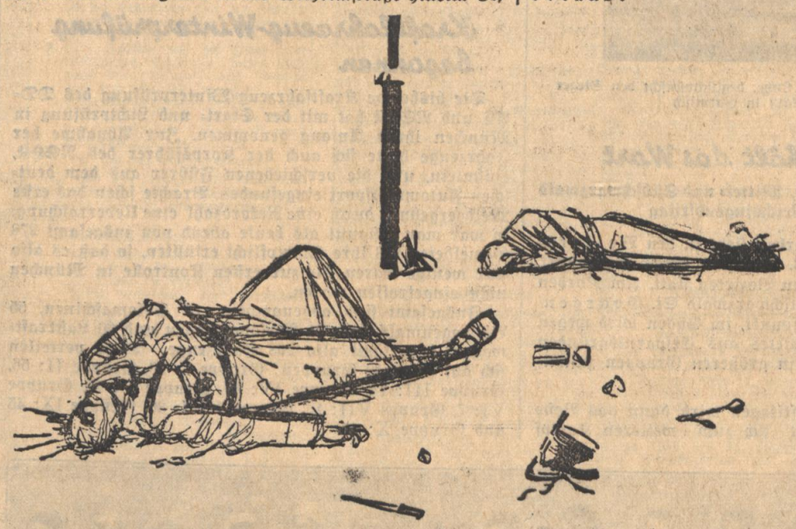
An unserer Spitze marschiert Hans Maikowski am historischen 30. Januar durch das Brandenburger Tor, die Linden entlang und in die Wilhelmstraße hinein. Er, der zehn Jahre lang für die Bewegung gekämpft hat, darf Adolf Hitler offen in die Augen sehen, hat er doch seine Pflicht getan, wie nur einer.

Vom Lustgarten gehts mit dem SA-Sturmbann 16, dem der Sturm 33 untersteht, zurück nach Moabit. Von da marschieren wir allein nach unserem Bezirk, nach Charlottenburg, weiter. Gotzkowskybrücke — Helmholtzstraße — Dovebrücke: immer neue Kampflieder ertönen in diesen roten Straßen. Verdächtige Stille herrscht. Ein Motorradfahrer fällt auf. Lange Zeit bleibt er neben uns und ist dann plötzlich in der Marschrichtung verschwunden. Wir biegen am Lützow vorbei in die Rosinenstraße. Auch da ist alles ruhig.

Jetzt hinein in die Wallstraße!

Hans läßt sein Lieblingslied anstimmen. Mächtig hallt der Gesang an den hohen Häusern der engen Straßen wider.

„Verflossen die Nacht, und der Morgen erwacht — Hitlers Flotte mit Volldampf voraus!"



Beim Verkehrslokal der Kommunisten erkennen wir, daß uns ein schwerer Kampf bevorsteht. Am Lokal und in allen Hausfluren dunkle Gestalten. Hans befiehlt: „Nicht provozieren lassen, weitersingen!"

Schon sind wir bis zur Ecke der krummen Straße gelangt, stürmt die Kommune aus dem Lokal, aus den Hausfluren, aus den Nebenstraßen hinter uns her. Im Nu ist alles schwarz von Menschen. Eine gewisse Nervosität macht sich unter den SA-Leuten bemerkbar. Da eilt der Sturmführer nach hinten, weil er sieht, daß allein von hier Gefahr droht. Er läßt den Sturm an sich vorbeiziehen, und wir hören das Kommando, das sein letztes sein sollte:

„Dreiunddreißig weitermarschieren, singen!"

Wuchtig ertönt noch einmal der Refrain des Liedes:

„Vorwärts an Geschütze und Gewehre, auf Schiffen, Fabriken und im Schacht;
Tragt über den Erdball, tragt über die Meere die Hakenkreuzfahne zur Macht!"

Da, mitten hinein in den Gesang, knallt das Pistolenfeuer der Kommune. Die Fenster werden aufgerissen, und aus Wohnungen, Kellerlöchern, von der Straße her geht das Geknatter los. Der Gesang bricht ab. In schnellem Schritt marschieren die SA-Leute bis zur Ecke der Spreestraße, um sich in Deckung zu bringen vor dem Kugelregen. Der Führer befindet sich am Schluß seines Sturmes. Mit seinem Leib deckt er die Kameraden gegen das rasende Feuer. Schon ist der Wachtmeister Zauritz gefallen. (Als einziger Polizist hatte er freiwillig den Sturm durch die Wallstraße begleitet.) Da trifft auch Hans Maikowski eine Kugel schwer in den Unterleib.

Trotzdem geht er aufrecht weiter. Vielleicht würde mancher SA-Mann seinen Platz verlassen, aber da er den todwunden Sturmführer sieht, bleibt er, obwohl noch immer Schüsse fallen ...

Endlich kommt die Polizei und dringt unter Kampf in die Wallstraße ein. Der Sturmführer wird in einer Taxe nach dem Krankenhaus Westend gebracht, während der größte Teil der SA-Leute sich zum Sturmlokal nach der Hebbelstraße begibt. Hier vergeht qualvoll Minute um Minute; bleiernes Schweigen lastet auf uns. Endlich erscheinen die Kameraden, die Hans nach dem Krankenhaus gebracht haben. Immer gedrückter wird die Stimmung. Kann ein Gebet unserem armen Hanne helfen? Alles sitzt schweigend im Lokal herum, kein Kartenspiel wird angerührt, kein Lied erklingt.

Da — es ist schon nach 12 Uhr — rasselt der Fernsprecher.

„Truppführer Buske an den Apparat!"

Mühsam bahnt er sich den Weg durch das volle Lokal ... Totenstille ... sechzig, siebzig Mann sitzen hier, und doch bleibt es ganz ruhig; es ist, als versuchten sie die Stimme aus dem Apparat mitzuhören. Plötzlich läßt Buske das Telefon schwer auf die Gabel zurückfallen; in diesem Augenblick wissen sie es: Hanne ist nicht mehr! Es würgt uns in der Kehle; wir hören noch, wie durch einen Nebel hindurch, Peds Stimme:

„Unser Sturmführer ist tot".

Da verlieren alle die Fassung. Die Hand vor den Augen, so stützen sich die einen schwer auf den Tisch, andere stehen am Fenster, wieder andere sind auf die Straße gegangen, um mit ihren Gedanken allein zu sein: Du, der Du zehn Jahre lang für das Neue Deutschland gekämpft hast, darfst seinen Aufstieg nicht erleben. Leb' wohl, Hanne ...

Hans Maikowski ist tot. Wie einen König haben wir ihn Sonntag darauf zu Grabe getragen. Wenn einer, so hat er dieses Staatsbegräbnis, den Platz auf dem Invalidenfriedhof, **neben einem Scharnhorst, neben einem Richthofen,** verdient. Alles, was die nationalsozialistische Bewegung in ihrem Kampf um die Macht hat durchmachen müssen, hat dieser tapfere Sturmführer an seiner eigenen Person erfahren: Spott, Hohn, Verzweiflung, Verfolgung, Terror, Verwundung, Polizeischikanen, Flucht, Gefängnis, Opfer um Opfer. Nichts als Kampf für den deutschen Sozialismus, für sein Vaterland, kannte das Leben dieses so jungen Streiters, der ein Mann geworden war in zehnjährigem Opfergang.

Hans Maikowski, und Du bist doch nicht tot, nicht für uns, nicht für die Bewegung.

Du hast ein Recht, von uns zu fordern.

50 000 Betriebsappelle

Heute finden aus Anlaß des zweiten Jahrestages der Revolution in ganz Deutschland 50 000 Betriebsappelle statt. In diesem Jahre soll gerade der 30. Januar durch Betriebsappelle besonders gewürdigt werden; deshalb wurden auch solche Betriebe in erster Linie berücksichtigt, in denen der angestrebte wirkliche Gemeinschaftsgeist schon vorhanden ist. Die Abhaltung eines Betriebsappells muß daher für jeden Betriebsführer als eine besondere Auszeichnung gewertet werden; denn der Betriebsappell zeigt, daß es der Betriebsführer nicht nur verstanden hat, eine wirkliche Gemeinschaft herzustellen, sondern daß er auch die äußerlichen technischen Schwierigkeiten für einen solchen Appell beseitigt hat. Daß die Größe eines Betriebes keine Rolle spielt, zeigt die Tatsache, daß z. B. bei den Krupp-Werken in Essen die gesamte Gefolgschaft zum Betriebsappell angetreten ist.

Am schwarzen Brett

Ortsgruppe der NSDAP Karlsruhe-West I

Heute Mittwoch, 30. Januar, 20.15 Uhr, findet eine Besprechung der Zellen- und Amtsleiter statt. Ort: Nebenzimmer „Stadt Baden".

Der Ortsgruppenleiter.

*

Ortsgruppen der NSDAP Karlsruhe-Ost I und II

Am Mittwoch, den 30. Januar 1935, pünktlich 20 Uhr, findet in der Turnhalle der Tullaschule ein

Schulungsabend

statt. Redner: Kreisschulungsleiter Pg. Reichert.

Zu diesem Schulungsabend haben die Politischen Leiter beider Ortsgruppen sowie die Untergliederungen beider Ortsgruppen mit ihren Stäben, Zellen- und Blockwaltern zu erscheinen.

Die Ortsgruppenleiter.

*

Ortsgruppen der NSDAP Karlsruhe-Süd I und II

Donnerstag, den 31. Januar 1935, um 20 Uhr, **Paroleausgabe für das Winterhilfswerk** auf dem Werderplatz. Die Formationen werden wegen des Antretens noch besonders benachrichtigt.

Die Einwohner der Südstadt werden zur Teilnahme freundlichst eingeladen.

Die Ortsgruppenleiter.

*

Achtung! HJ, BDM, JB!

Am Sonntag, den 3. Februar 1935, findet ein kleiner Ausflug sämtlicher Sozialreferenten und Sachbearbeiterinnen des Bannes 109 statt. Teilnehmermeldung bis spätestens Donnerstag, den 31. d. M., an den Bann bzw. Untergaureferentin abgeben.

Abfahrtszeit wird wieder an dieser Stelle bekanntgegeben.

Die Untergaureferentin. Der Bannsozialreferent.

Gunnar Gunnarsson
Die Eidbrüder
Zu beziehen durch den Führer-Verlag G.m.b.H., Abtl. Buchhandlung, Karlsruhe, Kaiserstr. 133. Führer-Verlag G.m.b.H., Geschäftsstelle Offenburg. Adolf Hitlerhaus. — Führer-Verlag G.m.b.H., Geschäftsstelle Baden-Baden, Leopoldsplatz.

Fahrräder Gritzner Nähmaschinen
Anerkannt erstklassige deutsche Erzeugnisse
GRITZNER-KAYSER A.-G. DURLACH

Turnen und Sport

Deutsche Hochschul-Meisterschaften

Die Entscheidungen im Fechten und Turnen

Florett-Meisterin der Studentinnen wurde Melzer-Frankfurt a. M. Bei den Studenten wurde Kolbinger-München, der den Titel im Florett und Degen errang, Doppelmeister, während Wiese-Kiel Säbel-Meister der Studenten wurde. Den Meistertitel im Gerätezehnkampf erkämpfte sich Biehling-Breslau mit 175 Punkten vor dem Berliner Ruesing mit 172,5 Punkten. Bei den Studentinnen kam Fischer-Leipzig mit 112 Punkten im Geräte-Sechskampf zu Meisterehren.

Ergebnisse:

Fechten:

Studentinnen Florett: 1. und Meisterin Melzer-Offenbach; 2. Hetzer-München; 3. Kluge-Berlin.

Studenten: Florett: 1. und Meister Kolbinger-München; 2. Schuchardt-Berlin; 3. Ruckaberle-Stuttgart.

Studenten, Degen: 1. und Meister Kolbinger-München; 2. Ruckaberle-Stuttgart; 3. Wiese-Kiel.

Studenten, Säbel: 1. Wiese-Kiel; 2. Hoffmeister-Hannover; 3. Kolbinger-München.

Deutschland—Schweiz 4:0
Conen im Kampf mit Weiler

Turnen:

Geräte-Zehnkampf der Studenten: 1. und Meister Biehling-Breslau 175 Punkte; 2. Ruesing-Berlin 172,5 Punkte; 3. Hanebuth-Marburg 160 Punkte; 4. Brückner-Hannover 159 Punkte; 5. Seifert-Leipzig 158,5 Punkte; 6. Stallschuß-Königsberg 157 Punkte; 7. Wehner-Frankfurt a. M. 156 Punkte; 8. Ebeling-Frankfurt a. M. 149 Punkte; 9. Ott-Aachen 148,5 Punkte; 10. Beckmann-Köln 146,5 Punkte; 11. Meyer-Marburg 146,5 Punkte.

Geräte-Sechskampf der Studentinnen: 1. und Meisterin Fischer-Leipzig 112 Punkte; 2. Korb-Marburg 96 Punkte; 3. Ec-Frankfurt a. M. 95,5 Punkte; 3. Hinz-Königsberg 95,5 Punkte; 4. Sachs/Mücke-Königsberg 94 Punkte; 5. Gerhard-Breslau 93,5 Punkte.

Die Schlußkämpfe im Boxen

Mit den Endkämpfen im Boxen wurden die Deutschen Hochschul-Meisterschaften im Fechten, Turnen und Boxen in Marburg abgeschlossen. Die letzten Wettbewerbe wurden in den dichtbesetzten Stadtsälen durchgeführt. Die Partei, die Behörden, die Stadt und die Wehrmacht hatten ihre Vertreter zu den Hochschul-Meisterschaften entsandt, auch fast die gesamte Dozentenschaft war vollzählig vertreten. Die Organisation klappte bei allen Konkurrenzen vorzüglich, was bei den Vorbereitungen, die getroffen wurden, nicht verwunderlich ist.

Im Federgewicht standen sich im Schlußkampf Schröder-Berlin und Lechner-Marburg gegenüber. Da Lechner in der zweiten Runde aufgeben mußte, wurde Schröder-Berlin zum Sieger erklärt und wurde damit Deutscher Hochschul-Meister 1935.

Den Endkampf im Leichtgewicht bestritten die beiden Marburger Krüger und Stehle, aus dem Krüger als knapper Punktsieger hervorging und somit den Meistertitel errang.

Christmann-Marburg und Werner Müller-Berlin trafen in der Entscheidung im Weltergewicht zusammen. Deutscher Hochschul-Meister wurde Müller, der klar nach Punkten gewann.

Die Begegnung im Halbschwergewicht zwischen Haag-Frankfurt und Reithmeyer-Berlin fand ein vorzeitiges Ende, da Haag wegen einer Armverletzung in der ersten Runde aufgab. Sieger und Deutscher Hochschulmeister wurde so Reithmeyer-Berlin.

Im Schwergewichts-Schlußkampf zwischen Schultz-Berlin und Hendewerk-Königsberg, siegte Schulz durch technischen k. o. in der zweiten Runde und errang den Meistertitel.

Die deutschen Studenten für St. Moritz

Auf Grund der bei den Hochschul-Skimeisterschaften in Garmisch-Partenkirchen gezeigten Leistungen ist nunmehr die deutsche Mannschaft benannt worden, die an den vom 4. bis 10. Februar in St. Moritz stattfindenden 4. Akademischen Welt-Winterspielen teilnehmen wird. Es handelt sich um folgende Studenten und Akademiker:

Xaver Kraisy (München), Georg v. Kaufmann (München), Fredy Stober (München), Dr. Vetter (Freiburg), Franz Mechler (München), Gerhard Schepe (Berlin), Fritz Dehmel (München), Helmut Söhmisch (Breslau), Heinz Stützel (München) und Leo Müller (München).

Die deutsche Meisterin Christel Cranz (Freiburg) wurde für die Frauen-Wettbewerbe (Abfahrts- und Slalomlauf gemeldet. Führer der Mannschaft ist Dr. Bachmayr (München) und als deutscher Schiedsrichter macht Dr. Brohl (München) die Reise mit.

Mannschaftsringen in Baden

Die Endkämpfe um die badische Meisterschaft im Mannschaftsringen brachten in der Gruppe 1 (Nord) am letzten Wochenende lediglich die Begegnung zwischen ASVg 84 Mannheim und Germania Karlsruhe, da sich Eiche Sandhofen und Germania Weingarten geeinigt haben, Vor- und Rückkampf an einem späteren Termin in Sandhofen auszutragen. Die Mannheimer gewannen gegen Karlsruhe mit 11:8 **Punkten, und nun ergibt sich folgender Tabellenstand:**

1. Eiche Sandhofen 2:0 Punkte, 2. Germania Weingarten 2:0 Punkte, 3. ASVg 84 Mannheim 2:2 Punkte, 4. Germania Karlsruhe 0:4 Punkte.

In der Gruppe 2 (Süd) werden die beiden Gruppenbesten, die dann gegen die beiden Besten der Gruppe Nord antreten, nach einem anderen Modus ermittelt. Germania Hornberg gewann auch den Rückkampf gegen SV Freiburg-Haslach mit 14:5 Punkten und steht damit bereits als Endkampfteilnehmer fest. Alemannia Kuhbach verlor zwar den Rückkampf gegen den Rheinstrom Konstanz mit 6:10 Punkten, wurde aber mit 21:12 Gesamtsieger und hat nun mit Haslach um die zweite Vertreterstelle zu kämpfen. Konstanz ist nicht mehr im Wettbewerb.

In Nordbaden haben bereits die Kämpfe um den Aufstieg zur Gauliga begonnen. Der VfTuR Feudenheim konnte dabei den Vorkampf gegen den VfK 86 Mannheim eindrucksvoll mit 12:5 Punkten gewinnen.

Ernst Udet im Segelflugzeug

beim Titisee-Eisrennen am 10. Februar 1935

Der Name Ernst Udet ist seit Jahren verbunden mit dem Begriff eines unserer besten und beliebtesten Kunstfliegers. Durch seine atemraubende Bodenakrobatik, durch seine wenige Meter über dem Erdboden ausgeführten Loopings und Rollen, durch seinen „fliegenden Professor" verstand er es immer wieder, das Publikum zu wahren Begeisterungsstürmen hinzureißen.

Wenn jetzt die Nachricht kommt, daß der mit 62 Luftsiegen nach Richthofen erfolgreichste deutsche Jagdflieger sich dem Segelflugzeug zugewandt hat, so könnte man zunächst an eine gewisse Rückwärtsentwicklung denken. Wer aber Udet kennt, weiß, daß das nicht zutrifft und daß er, wenn er jetzt mit dem Segelflugzeug sein Kunstflugprogramm vorführt, bestimmt neue Wege geht. Oeffentlich vor einer großen Zuschauermenge will Udet nun diese neuen Wege erstmalig beim Titisee-Eisrennen **am 10. Februar vorführen.**

Berliner Reitturnier

Beim internationalen Berliner Reitturnier wurde am Montagnachmittag in Anwesenheit des Reichsarbeitsministers Franz Seldte das Glücks-Jagdspringen der Klasse Sa um den Ehrenpreis des Reichsarbeitsministers entschieden. 46 Pferde wurden gesattelt, aber nur drei — Dachs, Calmota und Fridericus — nahmen die 21 schwierigsten Hindernisse fehlerlos. Dachs hatte mit 87,4 Sekunden die beste Zeit und wurde erster Preisträger.

Preis des Reichsarbeitsministers (Glücksjagdspringen der Klasse Sa): 1. Oblt. von Baaths Dachs (Bes.) 21 Hindernisse, 87,4 Sek.; 2. Hpt. v. Nostitz-Wallwitz Calmota (Bes.) 21/89,4; 3. Dt. Olympiade-Komitees Fridericus (Oblt. Schlickum) 21/92,1; 4. A. u. S. von Sydows Abendglanz (Rittm. a. D. v. Sydow) 12/54.

Preis von Ostpreußen (Materialprüfung für Reitpferde o. M.): Abt. A 3—4 j. Pferde: 1. Frau Dr. Muths Rigoletto (Lt. a. D. Czerannowski), 2. Oblt. Mafuhrs Vikar (Bes.), 3. Frau E. v. Altenstadts Anmut (Frl. Hartd); Abt. B 5—6j. leichte Pferde: 1. Maj. a. D. Bürkners Bober (Bes.), 2. Frau K. Frankes Christian (Bes.), 3. Frau J. Sack-Thorers Donar (Bes.); Abt. C 5—6j. schwere Pferde: 1. Dr. Herrschels Lapis-Lazuli (Bes.), 2. Frau v. Gottbergs Tolkemit, 3. Karl Mertz' Isländer (Engelhardt-Zimmermann).

Neuer Sieg von Oblt. Schlickum

Die gute Form der deutschen Pferde und Reiter hält unvermindert an. Wie schon an allen voraufgegangenen Tagen und am Montagnachmittag, so konnte auch am vierten Abend vor wieder vollbesetztem Hause der Ansturm der Ausländer abgeschlagen werden. Nach dem Preis des preußischen Ministerpräsidenten erschien abermals die deutsche Flagge am Siegesmast und unter den Klängen des Deutschlandliedes paradierte mit Oblt. Schlickum wie schon 24 Stunden vorher wieder ein deutscher Reiter vor der Ehrentribüne. Der Wettbewerb war als Zwei-Pferde-Zeitspringen ausgeschrieben. Jeder Reiter hatte zwei Pferde über den Kurs zu bringen, wobei die Fehler in Zeit umgerechnet wurden. Als Sieger ging Oblt. Schlikum a/Wange und Dedo mit je einem fehlerlosen Ritt aus dem Wettbewerb hervor. Hptm. Weikin a/Neger und Olaf ging seines zweiten Platzes verlustig, da er beim Wechseln der Pferde zwei Helfer benötigte. Das zweite Geld erhielt so der französische Lt. de Barzillat a/Wilcome und Saida vor Rittm. Salviati a/Großfürst und Senator. — Den Preis vom Hippodrom, eine Eignungsprüfung für Damenreitpferde gewann Frau von Gottberg a/Erika.

Sie gewannen den Großen Preis der nationalsozialistischen Erhebung
Von links nach rechts: Rittmeister Momm auf Baccarat, Oberleutnant Schlickum auf Fanfare und Oberleutnant Hasse auf Der Mohr

Vom Wintersport

Der Chef des Stabes der SA, Lutze, beglückwünscht den Sieger im Patrouillenlauf in Garmisch

Die Jugend erhält das Wort

Bezirksjugendtage in Nord-, Mittel- und Südschwarzwald Auftakt zum Reichsjugendskitag

Die winterliche Jugendarbeit sieht in den Bezirksjugendskitagen am 3. Februar einen Höhepunkt. Sie finden getrennt nach den Bezirken statt. Im Norden ist Hundsbach, im Mittelschwarzwald St. Georgen/Schwarzwaldbahn der Treffpunkt, im Süden wird wegen der Weitläufigkeit des Gebietes aus Ersparnisgründen diese Tagung gebietsweise in größeren Gruppen zusammengefaßt durchgeführt.

Aus den Bezirksjugendskitagen wird dann das Beste zusammengefaßt und findet sich zum weiteren Kampf beim Reichsjugendskitag, der dieses Jahr in Schönwald am 10. Februar vor sich geht.

Teilnehmen können an den Jugendskitagen alle Jugendlichen der einschlägigen Organisationen im Gau 14 sowie die Mitglieder der HJ und des BDM, sofern sie gegen Skiunfall versichert sind.

Skirennen der Sportjournalisten

Die bei den deutschen Wintersportmeisterschaften in Garmisch-Partenkirchen weilenden in- und ausländischen Pressevertreter benutzten den Ruhetag zur aktiven sportlichen Betätigung. Der Wettbewerb, ein Abfahrtslauf über 3 Kilometer und mit einem Höhenunterschied von 400 Meter, hatte mit 30 Teilnehmern eine ausgezeichnete Besetzung erfahren. Sportschriftleiter aus Polen, Italien, Jugoslawien, Schweden, Norwegen und Frankreich begaben sich an den Start. Sieger wurde der Münchener Heint Hirth in der weitaus besten Zeit von 3:55 Minuten vor Rüdiger (Chemnitz) in 4:10 Minuten. Der vom Reichsausschuß der Sportschriftleiter gestiftete Sonderpreis für den besten Ausländer gewann der auf dem dritten Platz eingekommene Italiener de Luca. Bester Norddeutscher war Harry Gehm in 4:32 Minuten. In der Altersklasse siegte König (München) in 3:58 Minuten vor dem Turiner Vertreter der „Stampa Tonella" in 4:35 Minuten.

Kraftfahrzeug-Winterprüfung begonnen

Die bisherige Kraftfahrzeug-Winterprüfung des DDAC und NSKK hat mit der Start- und Lichtprüfung in München ihren Anfang genommen. Zur Abnahme der Fahrzeuge hatte sich auch der Korpsführer des NSKK, Hühnlein, und die verschiedenen Führer aus dem deutschen Automobilsport eingefunden. Brachte schon das erste Meldeergebnis durch eine Rekordzahl eine Ueberraschung, so war man erstaunt als heute abend von insgesamt 278 Gemeldeten 268 ihre Startpflicht erfüllten, so daß es also nur wenige waren, die zur ersten Kontrolle in München nicht eingetroffen waren.

Insgesamt sind abgenommen 82 Solomaschinen, 55 Beiwagenmaschinen, 71 Personenwagen und 60 Lastkraftwagen, insgesamt also 268 Fahrzeuge. Diese verteilen sich auf folgende Gruppen: Gruppe I: 26, Gruppe II: 56, Gruppe III: 18, Gruppe IV: 37, Gruppe V: 12, Gruppe VI: 7, Gruppe VII: 16, Gruppe VIII: 36, Gruppe IX: 45 und Gruppe X: 15.

Europas beste Eiskunstläuferinnen nach dem Kampf in St. Moritz
Sonia Henie (6. von links, Lieselotte Landbeck-Oesterreich (mit Pelzmantel). Cecilia Colledge-England (mit weißer Kappe und schwarzem Rock), Maxie Herber-Deutschland (mit Schottenrock).

Amtliche Bekanntmachung Nr. 3/35

Kartenverkauf für die Olympischen Spiele 1936

Der Kartenverkauf für die Olympischen Spiele 1936 hat begonnen und gleich lebhaft eingesetzt. Es werden vorläufig nur Olympia-Stadion-Pässe verkauft, die für alle Veranstaltungen in der Deutschen Kampfbahn Geltung haben, nicht für die anderen, z. B. Schwimmen, Rudern, Boxen usw. Die Sammelkarten für die einzelnen Sportarten werden vom 1. Juli 1935 ab in den Verkauf gegeben.

Da die im Reichsbund zusammengeschlossene deutsche Turn- und Sportwelt in erster Linie den Wunsch und auch den Anspruch hat, die Olympischen Spiele mitzuerleben, ersuche ich die Fachämter, durch entsprechende Hinweise auf den Sitzungen und durch ihre Fachzeitungen auf den Vorverkauf aufmerksam zu machen. Letzten Endes sind trotz der Größe der auf dem Reichssportfeld und sonst geschaffenen Anlagen die Zuschauerplätze beschränkt, und wir müssen damit rechnen, daß die gesamte Anlage frühzeitig ausverkauft sein wird. Wer sich eine Karte zu den Olympischen Spielen sichern will, möge sich an die Kartenstelle des Organisationskomitees für die XI. Olympiade, Berlin-Charlottenburg 2, Hardenbergstraße 43, wenden, dort Vordrucke und weitere Angaben einfordern.

Karlsruhe, den 26. Januar 1935. **H. Kraft**

Deutsche Hallenmeisterin im Kunstspringen
die Berlinerin Herta Schieche.

Sportfunk

Zum zweiten Festhallen-Reitturnier in Frankfurt am Main am 9. und 10. Februar wurden mehr als 500 Nennungen abgegeben.

Ein Amateurboxkampf zwischen Schweden und Norwegen endete in Stockholm mit einem klaren 12:4-Sieg der Schweden.

Der Kölner Hein Domgörgen wird am 15. Februar in Zürich gegen den französischen Kolonialneger Claude Bassin boxen.

Die deutsche Fußballelf, die in Stuttgart vor 60 000 Zuschauern den 4:0-Sieg über die Schweiz errang, findet in der gesamten deutschen Presse eine einhellig gute Kritik. Auch ausländische Blätter, besonders schweizerische, sprechen sich sehr lobend über das von der Elf gezeigte Können aus.

Adolf Heuser wird am 8. Februar in Köln auf den Franzosen Royer treffen, während sich Deutschlands Schwergewichtsmeister Vinzenz Hower gegen Laubrin oder Colonello versucht.

Englische Soldaten des East-Lancashire-Regiments spielten am vergangenen Sonntag in Saarbrücken gegen die dortige Mannschaft des FV Saarbrücken und wurden mit 9:4 Toren geschlagen.

Ernst Baier (Berlin) wurde in der Eiskunstlauf-Europameisterschaft der Herren auf Grund einer Nachrechnung der Ergebnisse auf den dritten Platz vorgesetzt.

Den Schmeling-Hamas-Kampf am 10. März in Hamburg umrahmen drei deutsch-englische Paarungen, und zwar Witt-Simmons, Heuser-Luxton und Bölck-Moody.

Abschied von Axel Holst

Erhebende Trauerfeier in der Turnierhalle — Die Leiche nach Schweden überführt

* Berlin, 29. Jan. Für den auf so tragische Art aus dem Leben gerissenen Turnierreiter SS-Sturmführer Axel Holst, der während des Kampfes in der Arena des Reit- und Fahrturniers zu Tode stürzte, fand Dienstag abend in der Turnierhalle eine ergreifende Trauerfeier statt, bei der die SS-Kameraden und alle in- und ausländischen Turnierreiter von ihrem unvergeßlichen Mitstreiter Axel Holst Abschied nahmen.

In der Turnierhalle war inmitten der weiten Arena der Katafalk aufgebaut, umgeben von einem schlichten Lorbeerhaumoval, matt beleuchtet von zwei riesigen Kronleuchtern. Punkt 12 Uhr öffneten sich die weiten Tore und unter den Klängen eines Trauermarsches, der von der Kapelle der Leibstandarte Adolf Hitlers gespielt wurde, wurde der Sarg mit der sterblichen Hülle, der am Vormittag in feierlichem Geleit vom Hildegard-Krankenhaus nach den Ausstellungshallen gebracht worden war, hineingetragen und aufgebahrt. Zur Rechten und Linken hielten Reichswehroffiziere und SS-Kameraden die Ehrenwache. Ein Ehrensturm der Leibstandarte Adolf Hitler und andere SS-Formationen bildeten hinter dem Sarge ein offenes Viereck. Und wie zum letzten Gruß neigte sein Lieblingspferd „Egly", das gleich hinter dem Sarg geführt wurde, den Kopf herab. Zur Rechten des Sarges hatten sämtliche Teilnehmer des Reichs- und Fahrturniers Aufstellung genommen, unmittelbar davor der Führer der Leibstandarte Adolf Hitler, SS-Obergruppenführer Sepp Dietrich, und andere hohe SS-Führer. Unter den Trauergästen bemerkte man u. a. Obergruppenführer Brückner, der im Auftrag des Führers einen Kranz niederlegte.

Eine Ehrenkompagnie der Leibstandarte Adolf Hitler und eine Abteilung des SS-Reitersturmes waren am Nachmittag auf dem Flughafen Tempelhof angetreten, um Axel Holst vor seiner Ueberführung nach seiner schwedischen Heimat die letzten Ehren auf deutschem Boden zu erweisen. Auf dem Flughafen stand ein Sonderflugzeug der Deutschen Lufthansa, die Junkers-Maschine G. 38 „Deutschland", startbereit. Bald nach 13 Uhr traf der Leichentransportwagen von der Trauerfeier am Kaiserdamm auf dem Flughafengelände ein. Mit dem Sarg wurde auch die Fülle von Kränzen in das Flugzeug gehoben. An dem Flug nahmen SS-Obergruppenführer Dietrich, SS-Standartenführer Johannsen sowie Angehörige des Verstorbenen teil. Als gegen 14.20 Uhr die Propeller des Flugzeuges angeworfen wurden, wurde eine dreifache Ehrensalve abgegeben.

Der Orientexpreß muß warten

Die Unwetter in der Türkei dauern an — Adrianopel unter Wasser

* Istanbul, 29. Jan. Die Wolkenbrüche und Unwetter in der Türkei dauern an. Die aus Westeuropa kommenden Reisenden des Orientexpresses sind heute vormittag mit 27 Stunden Verspätung hier eingetroffen, darunter der deutsche Generalkonsul in Istanbul, Geheimrat Doepke. Als der Expreßzug in der Nacht vom 27. zum 28. Januar an die große Brücke über die Maritza unmittelbar vor Adrianopel kam, nachdem er bereits eine große Strecke überschwemmtes Gebiet durchfahren hatte, stellte sich heraus, daß die Brücke nicht befahren werden konnte, da ihre Fundamente unterwaschen waren und Einsturzgefahr drohte. Der Zug wurde daraufhin nach der bulgarischen Grenzstation zurückgeschoben. Da die Brücke nach Ansicht der Fachleute erst in mehreren Tagen wieder befahrbar gemacht werden kann, ist der Reiseverkehr zwischen Bulgarien und der Türkei vorläufig unterbrochen. Die Reisenden entschlossen sich, ihre Reisen in Straßenfahrzeugen fortzusetzen. Die bulgarischen Grenzbehörden zeigten sich äußerst entgegenkommend und beschafften Automobile. In sechs Wagen ging die Fahrt über das weithin überschwemmte Gebiet, fast immer durch einen halben Meter tiefes Wasser in Richtung auf die türkische Grenze. Bulgarische Militärpatrouillen erkunden die Festigkeit des Weges. An der türkischen Grenze hatten die türkischen Behörden Bedenken, die Automobile weiterfahren zu lassen, da die Straßen unterspült und gefährdet waren. Nach langen Verhandlungen gelang es aber doch, die insgesamt 25 Kilometer betragende Strecke in einer Fahrt von über acht Stunden zurückzulegen und Adrianopel zu erreichen.

Die Stadt Adrianopel ist durch das Uebertreten der Maritza und Tundja zu acht Zehntel völlig unter Wasser gesetzt. Da der Betrieb des Elektrizitätswerkes gestört ist, liegt die Stadt in Dunkel gehüllt, was die Rettungsarbeiten sehr erschwert. Zahlreiche Häuser sind eingestürzt oder schwer beschädigt. Es sollen auch Tote zu beklagen sein. Die Bevölkerung räumt ihre Wohnungen und drängt sich in den höher gelegenen Stadtteilen zusammen. Glücklicherweise ist das Wetter warm. Von Adrianopel aus war es möglich, den dort wartenden Zug aus Istanbul zu erreichen, der seinerseits die Weiterfahrt nach dem Westen nicht antreten konnte und nach Aufnahme der aus Europa kommenden Reisenden nach Istanbul zurückgeleitet wurde.

Nach den letzten Nachrichten sollen die Wasser im Sinken begriffen sein, so daß mit der Möglichkeit eines, wenn auch beschwerlichen Umsteigeverkehrs für die nächsten Tage zu rechnen ist, da die direkte Verbindung der Türkei mit Europa auch weiterhin gestört bleiben wird.

VGK
ALLE LEBENSMITTEL in bekannt vorzüglicher Qualität zu den billigsten Tagespreisen liefert die
71714
Verbrauchergenossenschaft Karlsruhe e.G.m.b.H.
Warenabgabe nur an Mitglieder! Aufnahme kostenlos! Beitrittserklärungen in allen Verteilungsstellen erhältlich!

Mündelsichere Anstalt
DSG
Einlagenbestand: 10 Millionen RM.
Annahme von Spareinlagen
73421
Bezirkssparkasse Bruchsal
Oeffentl. Verbandssparkasse
Unter Bürgschaft der Stadt Bruchsal und 3 Gemeinden
Zweigstellen in Oestringen, Odenheim u. Zeutern

Amtliche Anzeigen

Achern

Bekanntmachung.
(Bitte aufheben, da nur einmalig.)
Aufnahme der Schulanfänger in die Grund- u. Hauptschule Achern.

Auf Beginn des neuen Schuljahres werden alle Kinder schulpflichtig, die bis zum 30. April ds. Js. das 6. Lebensjahr vollendet haben. Die Eltern oder deren Stellvertreter werden aufgefordert, die in der Zeit vom 1. Mai 1928 bis 30. April 1929 geborenen Kinder am Montag, den 4. März 1935 nach unten stehendem Plan anzumelden. Die schulpflichtig werdenden Kinder sind hierzu mitzubringen. Die Anmeldepflicht erstreckt sich auch auf die Kinder, die auf Beginn des vorigen Schuljahres zurückgestellt wurden oder zur Zeit erkrankt oder zurückgeblieben sind, sowie auch auf die taubstummen, blinden, geistesschwachen, epileptischen und krüppelhaften Kinder.

Für alle Kinder ist der standesamtliche Ausweis über das Geburtsdatum (Geburtsschein oder Familienstammbuch) und der Impfschein vorzulegen. Es empfiehlt sich, die evtl. Besorgung dieser Ausweise rechtzeitig vorzunehmen. Das religiöse Bekenntnis ist anzugeben und evtl. nachzuweisen.

Die Anmeldung hat wie folgt zu geschehen:
1. Für **Knaben** v. 14½ bis 15½ Uhr im Lehrzimmer des Volksschulgebäudes,
2. für **Mädchen** von 15½ bis 16½ Uhr ebenda, und
3. für **Zurückgestellte** und solche, die den Antrag auf Zurückstellung vorzubringen beabsichtigen, um 16½ Uhr.

Um genaue Einhaltung dieser Zeiten bittet

das örtliche Schulamt.

Im **Konkursverfahren** über das Vermögen der **Fa. Acherner Frühgemüsebau G. m. b. H.** in **Achern**, ist zur Abnahme der Schlußrechnung, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Verzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen, **Schlußtermin** bestimmt auf: **Freitag, den 8. März 1935, vormittags 11 Uhr,** vor dem **Amtsgericht Achern,** 2. St., Zimmer 32.

Achern, den 25. Januar 1935. (73436)
Bad. Amtsgericht.

Beachten Sie die amtlichen Anzeigen es ist Ihr eigener Vorteil

Bühl

Für den Landwirt **Michael Glaser** in **Ottersweier** wurde heute 12 Uhr das landw. **Entschuldungsverfahren** eröffnet. Entschuldungsstelle ist die Landesgewerbebank für Südwestdeutschland in Karlsruhe. Die Gläubiger werden aufgefordert, ihre Ansprüche nach Grund und Entstehungszeit bis längstens 28. Februar d. Js. dem Gericht oder der Entschuldungsstelle anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden vorzulegen. (73439)

Bühl, den 26. Januar 1935.
Amtsgericht I.

Graben

Forlenabschnitte-Freihandverkauf.

Bad. Forstamt Graben in **Bruchsal** verkauft freihändig aus Staatswald II. Kammerforst Abt. 4 und 14 ca. 170 fm Fo-Abschnitte I.—IV. Klasse. Gebote sind schriftlich in Prozenten der Bad. Landesgrundpreise bis **Samstag, den 9. Februar 1935, vormittags 9 Uhr,** beim Forstamt einzureichen.

Losverzeichnisse durch das Forstamt. (73435)

Hildmannsfeld

Stammholz-Vergebung.

Die Gemeinde **Hildmannsfeld,** A. Bühl, verkauft im Submissionswege am **Donnerstag, den 31. Januar, nachmittags 1 Uhr,** im Rathause daselbst folgende Hölzer:
8 Stück **Eichen,** von 2,10 fm messend abwärts, (73429)
4 Stück **Eichen** von 0,52 fm messend abwärts,
wozu Liebhaber eingeladen werden.

Hildmannsfeld, den 28. Jan. 1935.
Bürgermeisteramt.
Reith.

Karlsruhe

Öffentliche Aufforderung
zur Abgabe von Steuererklärungen für die Veranlagung 1935.

Die Steuererklärungen für die Veranlagung 1935 zur Einkommensteuer, Körperschaftsteuer und Umsatzsteuer für das Kalenderjahr 1934 sind in der Zeit vom **1. bis 28. Februar 1935** unter Benutzung der vorgeschriebenen Vordrucke abzugeben. Dieselbe Frist gilt für die Abgabe der Vermögenserklärungen für 1935. Steuerpflichtige, bei denen vermutet wird, daß sie zur Abgabe einer Erklärung verpflichtet sind, erhalten vom Finanzamt einen Vordruck zugesandt. Die durch das Einkommensteuergesetz, Körperschaftsteuergesetz, Umsatzsteuergesetz, Vermögensteuergesetz und die Durchführungsbestimmungen zu diesen Gesetzen begründete Verpflichtung, eine Steuererklärung abzugeben, auch wenn kein Vordruck übersandt ist, bleibt unberührt; erforderlichenfalls haben die Pflichtigen Vordrucke vom Finanzamt anzufordern.

Es wird insbesondere darauf hingewiesen, daß folgende Steuerpflichtige auch ohne besondere Aufforderung Steuererklärungen abzugeben haben:

A. Bei der Einkommensteuer

I. Unbeschränkt Einkommensteuerpflichtige, d. h. natürliche Personen, die im Inland einen Wohnsitz oder ihren gewöhnlichen Aufenthalt haben, haben eine Steuererklärung über ihr gesamtes Einkommen abzugeben,
1. wenn ihr Einkommen den Betrag von 8000 RM überstiegen hat oder
2. wenn ihr Einkommen weniger als 8000 RM, aber mehr als 4000 RM betragen hat und darin Einkünfte von mehr als 300 RM enthalten sind, die weder der Lohnsteuer noch der Kapitalertragsteuer unterlegen haben, oder
3. ohne Rücksicht auf die Höhe des Einkommens, wenn es ganz oder teilweise aus Gewinn aus dem Betrieb von Land- und Forstwirtschaft, aus Gewerbebetrieb oder aus selbständiger Arbeit bestanden hat und der Gewinn auf Grund eines Buchabschlusses ermittelt ist.

II. Beschränkt Steuerpflichtige, d. h. natürliche Personen, die im Inland weder einen Wohnsitz noch ihren gewöhnlichen Aufenthalt haben, und zwar über die im Kalenderjahr 1934 bezogenen inländischen Einkünfte
1. wenn ihre gesamten inländischen Einkünfte, nach Abzug der Einkünfte, die der Lohnsteuer oder der Kapitalertragsteuer unterliegen, 4000 RM übersteigen oder
2. ohne Rücksicht auf die Höhe ihrer inländischen Einkünfte, wenn diese ganz oder teilweise aus Gewinn aus dem Betrieb von Land- und Forstwirtschaft, Gewerbebetrieb, oder selbständiger Arbeit bestanden haben und der Gewinn auf Grund eines Buchabschlusses ermittelt ist.

B. Bei der Vermögensteuer

(1) Von den unbeschränkt Vermögensteuerpflichtigen haben eine Vermögenserklärung über ihr Gesamtvermögen abzugeben:

I. Natürliche Personen,
1. die ledig sind:
   wenn ihr Gesamtvermögen 10 000 RM übersteigt,
2. die verheiratet oder verwitwet sind:
   wenn ihr Gesamtvermögen 20 000 RM übersteigt.

Hierbei ist das Vermögen der Ehefrau und der minderjährigen Kinder mit zu berücksichtigen, der Freibetrag (§ 5 BStG) darf nicht abgezogen werden.

II. Nicht natürliche Personen:
1. Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Kolonialgesellschaften, bergrechtliche Gewerkschaften:
   ohne Rücksicht auf die Höhe ihres Gesamtvermögens,
2. Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit, sonstige juristische Personen des privaten Rechts, nicht rechtsfähige Vereine, Anstalten, Stiftungen und andere Zweckvermögen, außerdem Kreditanstalten des öffentlichen Rechts:
   wenn ihr Gesamtvermögen 10 000 RM übersteigt.

(2) Beschränkt Vermögensteuerpflichtige haben eine Vermögenserklärung über ihr Inlandsvermögen abzugeben:
   ohne Rücksicht auf die Höhe des Inlandsvermögens.

(3) Offene Handelsgesellschaften, Kommanditgesellschaften und ähnliche Gesellschaften, bei denen die Gesellschafter als Unternehmer (Mitunternehmer) anzusehen sind und die ihre Geschäftsleitung oder ihren Sitz im Inland haben, haben eine Vermögenserklärung abzugeben:
   wenn das Vermögen der Gesellschaft 10 000 RM übersteigt.

Karlsruhe, den 29. Januar 1935.
Das Finanzamt.

Handelsregistereinträge

1. **Karl Mall, Karlsruhe-Daxlanden.** Die Firma ist erloschen. Von Amtswegen eingetragen. 22.1.5.
2. **Johann Mannhers, Karlsruhe.** Einzelkaufmann **Johann** Jakob Mannhers, Fuhrunternehmer, **Karlsruhe.** (Spedition, Möbeltransport, Omnibusbetrieb sowie Kohlen- und Holzhandlung, Nebeniusstraße 36.) 23. 1. 35.
3. **Kurt Jurk, Karlsruhe.** Einzelkaufmann: Willi **Kurt** Jurk, Kaufmann, Karlsruhe. (Lebensmittel- und Feinkostgeschäft, Bahnhofsplatz 4.) 26. 1. 35.

Amtsgericht Karlsruhe. (73444)

Handelsregistereinträge.

1. **Kondima-Fabrik, Aktiengesellschaft in Karlsruhe.** Durch Beschluß der Generalversammlung vom 29. Dezember 1934 wurde das Vermögen der Aktiengesellschaft unter Ausschluß der Liquidation auf die unter der Firma „Engelhardt & Co., Kommanditgesellschaft vormals Kondimafabrik A.-G. errichtete Kommanditgesellschaft mit dem Sitz in Karlsruhe übertragen. Die Firma ist erloschen. Als nicht eingetragen wird weiter bekannt gemacht: Solchen Gläubigern der aufgelösten Aktiengesellschaft, die sich binnen sechs Monaten nach Erlassung dieser Bekanntmachung bei der Uebernehmerin des Vermögens derselben melden, ist Sicherheit zu leisten, sofern sie nicht Befriedigung erlangen können.
2. **Engelhardt & Co., Kommanditgesellschaft, vormals Kondimafabrik A.-G., Karlsruhe. Kommanditgesellschaft.** Persönlich haftender Gesellschafter: Dr. med. Leopold Engelhardt, Karlsruhe. Es sind 8 Kommanditisten beteiligt. Einzelprokurist: Otto Müller, Kaufmann, Karlsruhe.
3. **Badische Grundwert Aktiengesellschaft in Karlsruhe.** Die Prokura des Dr. Hans-Heinz Steffani in Berlin ist erloschen.
4. **Musikhaus Schlaile, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Odeon-Haus in Karlsruhe.** Dem Kaufmann Karl Miller in Karlsruhe ist Einzelprokura erteilt. 22.1.1935.
5. **Buchdruckerei Fidelitas, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Karlsruhe.** Die Vertretungsbefugnis des Geschäftsführers Louis Kemm ist beendet. Kaufmann Kurt Brose in Karlsruhe ist als weiterer Geschäftsführer bestellt.

26. 1. 35. (73441)

Amtsgericht Karlsruhe.

Straßenbauarbeiten

Das **Wasser- und Straßenbauamt Karlsruhe** vergibt im öffentlichen Wettbewerb nach den staatlichen Verdingungsvorschriften die Arbeiten und Lieferungen für die Herstellung eines Radfahrweges an der Reichsstraße Nr. 10 km 2,534—4,522 zwischen Karlsruhe und Durlach in 4 Losen. Die Arbeiten umfassen:

Los 1: Erdbewegung 1100 cbm, Maurer- und Betonarbeiten. 28 Betonschächte, Gestückherstellung 3200 qm. (73448

Los 2: Gestücksteinlieferung 480 cbm.

Los 3: Lieferung v. Porphyrschotter, 320 cbm.

Los 4: Liefern und Pflanzen eines Ligusterhages mit Block und Schutzbag aus Holz.

Die Bedingungen liegen beim Bauamt auf. Daselbst sind auch Angebotsvordrucke erhältlich. Eröffnung der Angebote, Mittwoch, den 6. Februar 1935, vormitt. 10 Uhr, auf dem Wasser- und Straßenbauamt, Stefanienstraße Nr. 51. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Das **Fundbüro der Reichsbahndirektion Karlsruhe** versteigert am 4. und 5. Februar 1935, jeweils 8 und 14 Uhr beginnend, im Versteigerungsraum Karlsruhe Hbf. (Eingang Mazaubahnhof) öffentlich gegen Barzahlung die Fundsachen, Anfall September und Oktober 1935, nicht abgeholtes Hand- u. Reisegepäck sowie unanbringliche Frachtgüter, darunter 5 Armbanduhren, 4 Photographenapparate, 2 Operngläser, 1 Damenpelz, 5 Herrenfahrräder, 1 Paar Schneeschuhe, ein Rauchtisch. Die besonders genannten Gegenstände werden am 4. Febr. 1935, von 10 Uhr an ausgeboten. (73445)

Kenzingen

Jagd-Verpachtung.

Die **Stadtgemeinde Kenzingen** verpachtet am **Freitag, den 8. Februar lf. Js., nachmittags 3 Uhr,** im **Rathaus** in **Kenzingen** die Ausübung der Jagd Bezirk III Hochwald, umfassend ca. 800 ha Wald und Feld.

Die Pachtbedingungen liegen dabier zur Einsicht der Interessenten auf.

Als Pächter zugelassen sind nur Personen, welche die Voraussetzungen nach § 12 Abs. 4 des Reichsjagdgesetzes erfüllen. (73442)

Kenzingen, den 26. Januar 1935.
Bürgermeisteramt.

Kuppenheim

Stangen-Verkauf.

Die Stadtgemeinde **Kuppenheim** verkauft am **Donnerstag, den 31. Januar** 1935, vormittags 10 Uhr, im Gemeindewald beginnend:
1092 **Baustangen,** I.—V. Klasse.
110 **Baumpfähle,** (73430)
760 **Hopfenstangen,** I.—IV. Klasse,
245 **Rebstecken,** I. und II. Klasse,
15 **Bohnenstecken.**

Abmarsch 9.45 Uhr am Rathaus.

Kuppenheim, den 29. Jan. 1935.
Der Gemeinderat.

Leiberstung

Freihändiger Nutzholzverkauf.

Die Gemeinde **Leiberstung** vergibt am **Dienstag, den 5. Februar** 1935, mittags 13 Uhr, folgende Nutzhölzer: (73428)
Los 1: Kanadisch Pappeln, II.—IV. Klasse, 33,39 fm.
Los 2: Kanadisch Pappeln, II.—IV. Klasse, 36,19 fm.
Los 3: Eichen, I.—IV. Kl. 19,87 fm.
Los 4: Erlen, IV.—V. Kl., 16,10 fm.
Los 5: Eichen, IV.—VI. Kl., 1,43 fm.
3 **Birken,** V. Kl., 0,89 fm.
Los 6: 3 Ster **Eichenküferholz.**

Schriftliche Gebote in Prozenten der Landesgrundpreise sind bis zu obengenanntem Termin beim Bürgermeisteramt einzureichen, woselbst die Bedingungen eingesehen werden können.

Forstwart Lorenz zeigt das Holz auf Verlangen vor.

Leiberstung (A. Bühl), den 25. Januar 1935.
Der Bürgermeister.

Liedolsheim

Jagd-Verpachtung.

Die Gemeinde **Liedolsheim** verpachtet im Wege der Versteigerung, am **Montag, den 11. Februar 1935,** nachmittags 2 Uhr, im Rathaus in Liedolsheim die Ausübung des Jagdrechts auf der Gemarkung **Liedolsheim** auf 9 Jahre vom 1. Februar 1935 bis 31. März 1944, in drei Jagdbezirken mit zusammen 1861 Hektar darunter 166 Hektar Wald. (73438

Zur Versteigerung werden nur Jagdberechtigte Personen als Pächter zugelassen. Die Pachtverträge u. Unterlagen über Abgrenzung der Jagdbezirke liegen zur Einsicht der Interessenten auf dem Rathaus auf.

Liedolsheim, den 28. Januar 1935.
Der Bürgermeister.
Roth.

Oberkirch

Das **Konkursverfahren** über das Vermögen der **Firma F. A. Braun, Holzhandlung und Sägewerk** in **Oppenau,** wurde nach Abhaltung des Schlußtermins **aufgehoben.**

Oberkirch, den 21. Januar 1935.
Amtsgericht. (73443)

Rastatt

Ueber den landwirtschaftlichen Betrieb des **Landwirts Theodor Rost** und dessen **Ehefrau Elisabeth geb. Westermann in Bischweier,** wurde heute 18 Uhr gemäß § 4 des Gesetzes zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse das **Entschuldungsverfahren** eröffnet.

Zur Entschuldungsstelle wurde ernannt: Badische Kommunale Landesbank — Girozentrale — Mannheim. — Die beteiligten Gläubiger werden aufgefordert:

a) alle Ansprüche an die Betriebsinhaber bis spätestens 1. März 1935 bei dem Amtsgericht hier anzumelden,
b) die in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden und sonstigen Nachweise bis zu diesem Tage dem Gerichte einzureichen. (73437

Rastatt, den 18. Januar 1935.
Amtsgericht.

Seebach

Jagd-Verpachtung.

Die **Gemeinde Seebach** verpachtet am **Montag, den 4. Februar 1935, vormittags 10 Uhr** im **Rathaus** die Jagdnutzung der Gemeindejagd, Jagdbezirk II mit 265 ha Feld und 674 ha Wald, vom 1. Februar 1935 an, auf 9 Jahre, nach den neuen gesetzlichen Bestimmungen. Die Bedingungen liegen auf dem Rathaus von 8 bis 12 Uhr vormittags auf.

Seebach, den 28. Januar 1935.
Der Jagdvorsteher:
Knapp. (73447)

Versteigerungen

Freiwillige Versteigerung.

Freitag, 1. Februar, ½3 Uhr, wegen Aufgabe des Haushalts, **Douglasstraße 6, part.** Bett, Schrank, Küchenschrk. Schreibtisch, Sofa, 4 Sessel, Teppich, Flurgarderobe, Spiegel mit Konsole, Linoleum u. Sachen für Dentisten-Praxis. **Besichtig. 10—12 Uhr.**

Thomas Hesch, Goethestraße 18, Telefon 2725. (73852)

Pläne Zeichnungen etc. Vervielfältigungen auf alle Arten
Schnellste, beste u. billigste Bedienung bei
S. Thoma Nachf. Karlsruhe
SOFIENSTRASSE 115 TELEFON: 5026.
Elektr. Lichtpaus u. Plandruck-Anstalt.

Aufstellung und Prüfung von **Bilanzen, kaufm. Beratung**
Beratung und Vertretung in **Steuersachen.** Erledig. von **Zahlungsschwierigkeiten Vergleiche,** klm. **Gutachten Schiedsrichtertätigkeit**
Beeidigter Bücherrevis. **Carl Nagel**
Wendtstr. 17
seit 1905 Telefon Nr. 108

Todes-Anzeigen für die Montagausgabe können erledigt werden, wenn der Anzeigenwortlaut bis **Sonntag abend 8 Uhr** in d. Briefkasten, **Kaiserstraße 80a** geworfen wird.

Für einspaltige Gelegenheits-Anzeigen von Privaten berechnen wir nur **8 Pfg.** pro Millimeter.

Todes-Anzeige.

Nach langer Krankheit ist am Samstag mein geliebter, treubesorgter Mann und Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Hermann Lay
Maschinist

unerwartet im Alter von 48 Jahren in Freiburg sanft entschlafen.

KARLSRUHE, den 30. Januar 1935.
Karlstraße 50. 3935

In tiefer Trauer:
Frau Elisabeth Lay u. Tochter.

Die Beisetzung hat auf Wunsch des Entschlafenen in aller Stille stattgefunden. Von Beileidsbesuch, bitten wir Abstand zu nehmen.

Todes-Anzeige

Heute Nacht wurde unsere treue Haushälterin

Fräulein Anna Gern

von ihrem schweren Leiden erlöst. Ueber zwei Jahrzehnte hat sie uns, nimmermüde, in guten wie schweren Zeiten umsorgt, treu und aufopfernd. Wir werden ihr stets ein dankbares Andenken bewahren. (3923)

Karlsruhe, den 29. Januar 1935.

Frau Professor Ammann

Todesanzeige

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem, schwerem Kriegsleiden ist heute mein lieber Mann, unser lieber Sohn, Bruder, Neffe, Schwager und Onkel

Karl Eigenmann

im Alter von 37 Jahren sanft entschlafen.

Karlsruhe, den 28. Januar 1935.
Häuserstraße 5. (73813)

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Franziska Eigenmann

Die Beerdigung findet am Mittwoch, nachmittags 2.45 Uhr, statt.

Danksagung

Für die uns in so überaus großer Zahl erwiesene innige Anteilnahme und reichen Kranzspenden, sowie die Begleitung zur letzten Ruhestätte unserer lieben Entschlafenen

Anna Muckle
geb. Reiher

sagen wir allen Freunden und Bekannten unseren tiefgefühlten Dank. (3962)

Besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer Hemmer für seine trostreichen Worte, sowie den lieben Gemeindeschwestern für die liebevolle Pflege während der langen Leidenszeit.

Karlsruhe, 28. Januar 1935.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Jakob Muckle, Verw. Insp. i. R.

VORANZEIGE

Auf die fast täglich bei uns einlaufenden Anfragen nach dem großen TERRA-Film

Die Reiter von Deutsch-Ostafrika

Ein Heldenlied von unserer unbesiegten Schutztruppe, den tapferen Männern u. todesmutigen Frauen von Deutsch-Ostafrika

teilen wir hierdurch mit, daß derselbe

am kommenden Freitag in einer großen Festvorstellung

bei uns herauskommen wird. Deshalb kann der Ufa-Großfilm

Prinzessin Turandot

endgült. nur noch bis inkl. Donnerstag laufen

Union-Lichtspiele

Festhalle

Ein Abend, an dem Tränen gelacht werden!

Willy Reichert

der Meister des Humors mit seinen Künstlern **kommt**

73691

Sonntag 10. Febr. 20¼ Uhr

PRESSESTIMMEN:

.. So herzlich haben wir schon lange nicht mehr gelacht ...

.. Beifallsstürme u. Wiedersehensrufe der ausverkauften Festhalle

BUNTER HEITERER ABEND

Karten Mk. 1.10 bis Mk. 3.10 im Musikhaus u. Konzertdirektion

Fritz Müller, Kaiserstr. 96

Badisches Staatstheater

Mittwoch, 30. Januar 1935.

A 16 (Mittwochm.) S. II, 8. Th.-Gem. III. S.-Gruppe, 2. Hälfte und 801 bis 900

Anläßlich des Tages der Machtübernahme der nationalen Regierung.

Bei festlich beleuchtetem Hause

Gregor und Heinrich

Schauspiel von E. G. Kolbenheyer.

Regie: Baumbach.

Mitwirkende: Erbig, Frauendorfer, Genter, Klas, Paust, Dahlen, Ernst, Fetzner, Fazler, Gemmecke, Herz, Hierl, Kienscherf, Klauer, Kloeble, Kreuter, Mathias, Mehner, Müller, Müllus, Prüter, Schönthaler, Schulze, Steiner, u. d. Trenck.

Anfang 19 Uhr. Ende 22.30 Uhr.

Preise C (0.80—4.50 ℳ)

Donnerstag, 31. 1. Tannhäuser.

Café Grüner Baum

Tanz

71914

Inventur-Angebot

aus unserer Handarbeitsabteilung:

Modellstücke in Decken und Kissen enorm billig

73518

ERB Karlsruhe • Kaiserstraße 115

Kaffee des Weltens

Nur noch 2 Tage

spielt die Zigeuner-Kapelle

Joszi Juga

Donnerstag, 31. Januar 1935

Abschieds- und Ehren-Abend

Gesang-Verein Badenia (e. V.)

Karlsruher Schwimmverein 1899 e. V.

Samstag, den 2. Februar 1935 in sämtlichen Räumen der Festhalle:

1. Großer

Maskenball

Saalöffnung 7 Uhr. Ende ??

Zwei Ball-Orchester

Biertunnel: Schrammel-Musik

Eintritt **1.50** einschließl. Steuer und Einlaßgebühr.

Vorverkauf: Siehe Plakatanschlag.

NB. Unsere Mitglieder verweisen wir auf die Vereinsnachrichten. 73628

PARKSCHLÖSSLE DURLACH 73495

Heute abend 8 Uhr

Vorführung der neuesten Tänze

durch Herrn Tanzmeister **Heppes-Karlsruhe**

Café Bauer

VORANZEIGE:

Der Kuban-Kosaken-Chor kommt!

73689

Inseriert im „Führer"

Jagdhaftpflicht

Gastschützen — Jagdpersonal

Prämie 6.50 pro Jahr

Zeit vom 1. Februar bis 31. März prämienfrei. Grobe Fahrlässigkeit eingeschloss., keine Selbstbeteiligung, Abschuß von wildernden Hunden prämienfrei. Sofortige Deckung — keine Gebühren. (73816)

Egon Bucher, Versicherungen

Karlsruhe, Boeckhstraße Nr. 24, Telefon Nr. 2851.

Weinhaus JUST

Kaiserstr. 91

Heute **Nachmittags-vorstellung**

Morgen **Abschieds-abend**

Colosseum

Ringkämpfe um den gold. Gürtel

Heute Mittwoch

4 Großkämpfe 4

Dose - Peterson

3 sensation. Entscheid.-Kämpfe 3

Zeisich - Hans Schwarz

Grabowski - Badurski

Krüger - Pooshoff

Pelzwaren P. & J. Specht

Waldstraße 35

Karlsruhe / Tel. 4836 72899

Lichtpausen

fertigt schnell Fritz Fischer, Papierhandlung und Lichtpauserei, Kaiserstr. Nr. 128, Tel. 1072. Ozalid-Fabriklager. (73674)

Kraftfahrzeuge An- und Verkauf

Ia Marken-**Limousine**

6-Sitzer, in bestem, fahrbereit. Zustande, aus Privathd. bill. zu vkf., evtl. Tausch gegen Klein-Auto. Angeb. unt. 73806 an den Führer.

DKW.-Motorrad 200 ccm, in bestem Zustand, m. Licht u. Horn zu verkaufen. **Hugo Girard, Friedrichstal,** Bahnhofstraße 277. (73775)

Opel-Limousine in sehr gutem Zustande, ganz neu bereift, 6—7-sitzig, daher als Mietswagen, oder zum Umbau für Lieferwagen geeignet, billigst zu verkaufen. verkaufen. (73643) **Hauenebersteinstraße, Haus Nr. 221.** (73643)

Heirat

Lebensgefährtin

Wo wäre tüchtiges Mädchen, ev., bis z. 30 J. alt, das Lust u. Liebe hätte mein. Verwandten, 32 J. alt, mit eig. schön. u. geordn. landwirtschaftl. Betrieb im Rebland Badens, e. treue Lebensgefährtin zu werden. Vermittlung durch Angehörige erwünscht. Zuschr. unt. 64047/10 an den Führer.

Unterricht

Suche f. m. Tocht., 17 J., Stellung als **Sprechst.-Hilfe** Zuschr. u. Nr. 3932 an den Führer.

Quartaner sucht Nachhilfe-Unterricht. Angeb. u. Nr. 3911 an den Führer.

Von 7 Mann zum Volk

v. Wilh. Falnberl.

Eine illustr. Geschichte d. NSDAP. und der SA. Der Verfasser ist der bekannte Schriftleiter des „Angriff".

Mädel im Dienst

Das Dienstbuch für den B.D.M.

Preis in Leinen gebunden 2.85 Mark. Herausgegeben v. d. Reichsjugendführg. mit Geleitwort von Baldur v. Schirach.

Führer-Verlag G.m.b.H., Abt. Buchhandlg., Karlsruhe, Lammstraße 1b.

Das Geheimnis

des anhaltenden Erfolges des großen Schubert-Filmes „Leise flehen meine Lieder" ist gar nicht so schwer zu ergründen; Jeder der ihn gesehen hat, schwärmt davon, kommt selbst nochmals wieder und bringt andere mit.

Das sollte auch Ihnen zu denken geben!

Wirklich, es ist ein schönes Erlebnis, das Sie sich nicht entgehen lassen sollten. Noch bis einschl. Freitag läuft der Film in der Schauburg.

Inventur-Verkauf

vom 28. Januar bis 9. Februar 1935

A. Streit, Ettlingen

Manufaktur und Modewaren

Was Sie erwarten können in

Krause's Inventur-Verkauf

vom 28. Januar bis 9. Februar

Recht Erfreuliches: Eine **Auswahl** nach **Hunderten,** wie immer; nur gute **Qualitäten** in reiner **Wolle, geschmackvolle Dessins,** und Preise — so mäßig wie nur immer möglich. Wintermantelstoffe und Stoffe aus früheren Saisons sind ganz besonders gesenkt. Auf alle Fälle wenigstens schauen kommen zu

73681

Herrentuch-Krause Kaiserstr. 209 neben Café Odeon

J. S. Barth

Karlsruhe, Karlstraße 75, Telefon 2936

Blechnerei, Installation, San. Anlagen

Öfen, Gas- und Kohlenherde

Roederer

Zähringer- Ecke Waldhornstraße

Arthur Wunsch

mit seinen Solisten

Die Kapelle von der man spricht

73516

Resi Waldstrasse 30 — Das zündende Lustspiel — Ort der Handlg.: Baden-Baden — **Jede Frau hat ein Geheimnis** — 4.00 6.15 8.30

Palli Herrenstraße 11 — Nur noch heute und morgen — sing. d. berühmt. **Harmonie-Sänger** vor dem Paul-Hörbiger-Film **Rosen aus dem Süden** — Lieder u. Schlag. — 4.00 6.15 8.30

Gloria am Rondellplatz — Nur noch heute und morgen! **Eine Siebzehnjährige** m. Reva Holsey, Albert Lieven, Alfred Abel u. a. — 4.00 6.15 8.30

Die Verwertung der Erzeugnisse der heimischen Landwirtschaft ist unsere vornehmste Aufgabe!

Unterstützt unser Bestreben durch reichlichen Verbrauch von Milch und Milcherzeugnissen, wie Butter und Käse eigener Erzeugung!

Milchzentrale Karlsruhe G. m. b. H. Lauterbergstr. 3

71726

Spendet für das Winterhilfswerk

BLUMEN-KAFFEE Durlach

Heute Tanztag

73812

Café MUSEUM 73690

Heute Mittwoch **TANZ-ABEND**

Militärkonzert

6. Reichswehr-Artillerie-Kapelle Ulm/D.

am Donnerstag, den 31. Januar 1935

8 Uhr abends (Festhalle)

Kameraden, der Vorverkauf der Karten zum Konzert ist im Gange, sorgt Euch für Plätze. Es darf kein alter Soldat, insbesondere kein Schwarzträgen an diesem Donnerstag abend fehlen. Unsere alte schöne Kameradschaft soll gegenüber der Reichswehr durch Euren Besuch auf's neue bekräftigt werden. Karten zu 30 Pfennig werden auch an Nichtuniformierte abgegeben. (73771)

Der Ausschuß der vereinigten Karlsruher Artillerie-Vereine, Kameradschaften und deren Formationen.

Damengesucht Anmeldungen erbeten.

Tanzschule EISELE Sofienstr. 35

Maskenverleih !!

von 2—5 Mark. (73807)

Schiller, Stefanienstr. 44, part

Rollbahnmaterial

gebr. u. neu, zu Kauf und Miete für Hand- und Lokomotivbetrieb ab Lager Karlsruhe lieferbar. (72355)

R. Dolberg A.-G., Fabr. f. Feld- und Ind.-Bahnen, Karlsruhe/B., Lerchenstraße 2. — Telefon Nr. 7745.

Pfannkuch liefert Lebensmittel

Große Zufuhren

Orangen

vollsaftige, dünnschalige Früchte

Blonde 3 Pfd.	-.40
Blutoval Pfund	-.22
Weißkraut Pfd.	-.08
Rotkraut Pfd.	-.14
Kopfsalat große Köpfe, St.	-.20
Sauerkraut eig. Fabrikat, Pfd.	-.12
Erdnußfett Pfund	-.70
Auswahlkäse 20 % Fett i. T. 4 Port.	-.20
Blutwurst ¼ Pfd.	-.15
Leberwurst ¼ Pfd.	-.17

Pfannkuch 3% Rabatt

NARRENTREFFEN

Der schwäbisch-alemannischen Narrenzünfte

AM 2.+3. FEBRUAR 1935 IN

OFFENBURG

Verbilligte Fahrpreise 73297

Auskünfte durch Verkehrsverein Offenburg e. V.

Baumaterialien-Großhandlung

Julius Graf & Cie G. m. b. H.

Karlsruhe i. B., Zeppelinstr. 6 / Fernsprecher 6926/27

Zement, Kalk, Gips, Ziegel, Steine, Boden- und Wandplatten, Röhren, Kanalartikel, alle anderen Baustoffe, beste Qualitäten. Eternit Dachplatten, Tafeln und Wasserleitungsröhren

Ausführung von Plattenarbeiten

für Küchen, Bäder, Hausflure, gewerbliche Räume, Schulen, Kirchen. 71730

Muster und Kostenvoranschläge auf Wunsch. Besichtigen Sie unsere Musterausstellung!

Auch Du wirst einmal dafür dankbar sein

rechtzeitig eine Lebensversicherung beim Phönix abgeschlossen zu haben. Das deutsche Wiederaufbauwerk benötigt Deine ganze Tatkraft. Eine Phönix-Lebensversicherung garantiert Dir einen sorglosen Lebensabend, Deiner Frau und den Kindern eine auskömmliche Existenz, wenn Du einmal nicht mehr schaffen kannst.

Große soziale Leistungen für geringe Beiträge, das ist das absolut sichere Sparsystem des Phönix. Über 1000 000 Versicherte schufen den Phönix-Versicherungsbestand von 1,6 Milliarden RM. Sie sind ein beredtes Vertrauenszeugnis.

Auskunft erteilt jederzeit kostenlos und unverbindlich

Lebensversicherungs-Gesellschaft Phönix in Wien

gegr. 1882 — Direktion für das Deutsche Reich.

Filialdirektion für Baden: 78423

Karlsruhe, Kriegsstraße 196 / Telefon 6916

Baubedarf GmbH. Karlsruhe am Rhein, Brauerstraße 6b, Telefon Nr. 7576/7577

Müller-Glauner-Taxis

Baumaterialienhandlung

Wir liefern: Zement, Kalk, Gips, Ziegel, Boden- und Wandplatten, Guß- u. Tonröhren, Kanalisationsartikel usw.

Wir führen aus: Wand- und Bodenplattenbeläge, Asphaltierungen-Isolierungen, Gips- u. Steinholzestriche, Kunststeine

Ständige MUSTER-AUSSTELLUNG in Wand- und Bodenplattenbelägen 71724

Veröffentlicht im Reichsanzeiger vom 26. Januar 1935.

Umwandlungs-Angebot

an die Inhaber von 6% und höher verzinslichen Pfandbriefen und Schuldverschreibungen der deutschen Hypothekenbanken und an die Inhaber von Schiffspfandbriefen der Schiffspfandbriefbanken.

Allen Inhabern von 6% und höher verzinslichen Pfandbriefen und Schuldverschreibungen der deutschen Hypothekenbanken (einschließlich der in ihnen aufgegangenen Hypothekenbanken) und ebenso den Inhabern von Schiffspfandbriefen der Schiffspfandbriefbanken wird hiermit auf Grund des Gesetzes über die Durchführung einer Zinsermäßigung bei Kreditanstalten vom 24. Januar 1935 und nach Maßgabe der darin festgelegten Bestimmungen die Umwandlung in 4½%-Werte gleicher Art angeboten. Als Vergütung für diese Umwandlung wird eine einkommensteuerfreie Barprämie von 2% mit dem nächsten nach dem 31. März 1935 fälligen Zinsschein gezahlt. Das Angebot gilt als von den Inhabern der Wertpapiere nach § 1 Abs. 1 des Gesetzes über die Durchführung einer Zinsermäßigung bei Kreditanstalten vom 24. Januar 1935 angenommen, wenn es nicht innerhalb der im Gesetz bestimmten Fristen, deren Lauf mit dem der Veröffentlichung des Angebotes im Reichsanzeiger folgenden Tage beginnt, abgelehnt wird.

Die Inhaber von Pfandbriefen und Schuldverschreibungen der deutschen Hypothekenbanken wie die von Schiffspfandbriefen der Schiffspfandbriefbanken, die zu der Umwandlung in 4½%-Werte nicht bereit sind, müssen die Ablehnung des Angebotes nach Maßgabe der Bestimmungen des § 5 des Gesetzes über die Durchführung einer Zinsermäßigung bei Kreditanstalten vom 24. Januar 1935 vornehmen.

Private deutsche Hypothekenbanken.

Bayerische Bodencreditanstalt, Würzburg.
Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank, München.
Bayerische Vereinsbank, München.
Braunschweig-Hannoversche Hypothekenbank Hannover.
Bayerische Handelsbank Bodenkreditanstalt, München.
Bayerische Landwirtschaftsbank e. G. m. b. H., München.
Berliner Hypothekenbank A.-G., Berlin.
Communalbank für Sachsen, Leipzig.

Deutsche Centralbodenkredit-Aktiengesellschaft, Berlin,
zugleich als Rechtsnachfolgerin für
Preußische Central-Bodenkredit- und Pfandbrief-Bank Aktiengesellschaft,
Preußische Pfandbriefbank,
Preußische Central-Bodenkredit-A.-G.,
Preußische Hypotheken-Actien-Bank,
Preußische Boden-Credit-Actien-Bank,
Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank,
Deutsche Grundcredit-Bank,
Roggenrentenbank,
Landwirtschaftliche Pfandbriefbank (Roggenrentenbank),

Deutsche Genossenschafts-Hypothekenbank A.-G., Berlin
Deutsche Hypothekenbank Berlin

Deutsche Hypothekenbank (Meiningen), Weimar
zugleich als Rechtsnachfolgerin für
Norddeutsche Grund-Credit-Bank

Deutsche Wohnstätten-Hypothekenbank A.-G., Berlin
Hannoversche Bodenkredit-Bank Hildesheim
Lübecker Hypothekenbank, Lübeck
Frankfurter Hypothekenbank, Frankfurt/M.,
zugleich als Rechtsnachfolgerin für Frankfurter Pfandbrief-Bank A.-G.
Hypothekenbank in Hamburg, Hamburg.
Mecklenburgische Hypotheken- und Wechselbank, Schwerin

Mecklenburgische Kredit- und Hypothekenbank, Neustrelitz (früher Mecklenburgisch-Strelitzsche Hypothekenbank) Neustrelitz
Pfälzische Hypothekenbank, Ludwigshafen.
Rheinisch-Westfälische Boden-Credit-Bank, Köln.
Rheinische Hypothekenbank, Mannheim
Sächsische Bodencreditanstalt, Dresden,
zugleich als Rechtsnachfolgerin für Leipziger Hypothekenbank

73431

Süddeutsche Bodencreditbank, München (früher Mitteldeutsche Bodenkredit-Anstalt), zugleich als Rechtsnachfolgerin der früher. Süddeutschen Bodencreditbank, München, und der Deutschen Realkreditbank, Dessau.

Thüringische Landes-Hypothekenbank A.-G., Weimar
Westdeutsche Bodenkreditanstalt, Köln
Württembergischer Kreditverein A.-G., Stuttgart.
Vereinsbank in Nürnberg, Nürnberg
Württembergische Hypothekenbank, Stuttgart

Schiffspfandbriefbanken.

Deutsche Schiffsbeleihungs-Bank, Hamburg
Deutsche Schiffskreditbank A.-G., Duisburg.
Deutsche Schiffspfandbriefbank A.-G., Berlin.